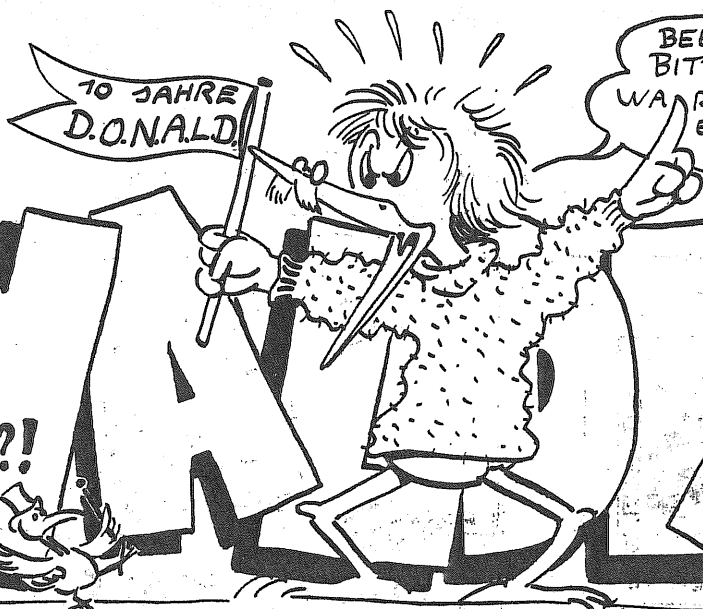


DER DONALD



BEEILUNG, WENN ICH BITTEN DARF! WIR WARTEN NUR NOCH AUF EUCH! WEHE DEM, DER NICHT KOMMT !!!

?!

NR 59

10. D.O.N.A.L.D. - KONGRESS

GEMEINDESAAL
DER VICELIN-
KIRCHE
SASELER MARKT 7
2000 HH 65 (SASEL)

DIESMAL
IN

4.4.87

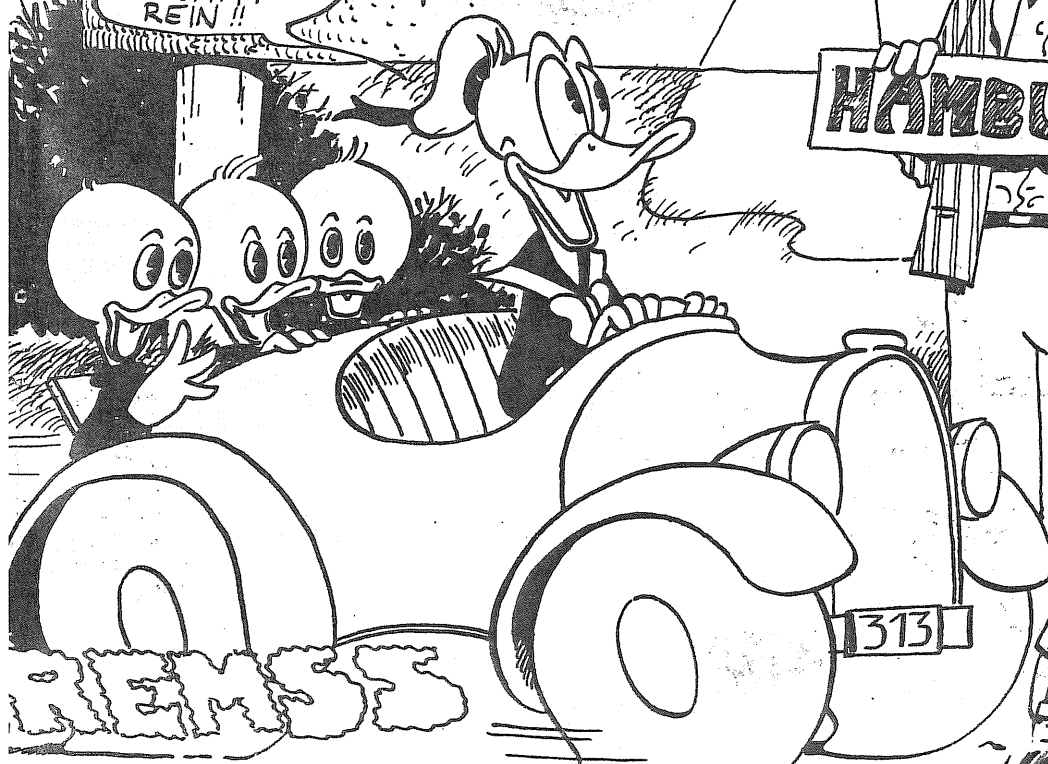
HAMBURG

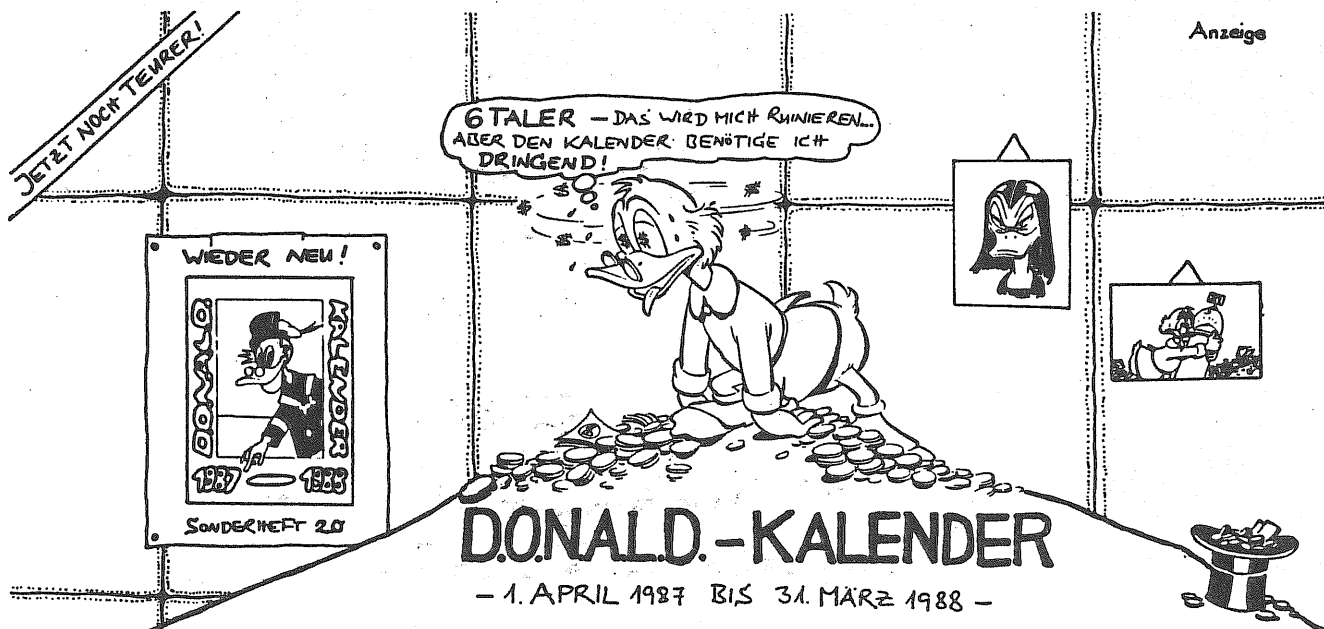


HALLO,
CARL UND
ERIKA!
KOMMT
REIN !!

HAMBURG

ICH
AUCH





ca. EINHUNDERTVIERUNDVIERZIG SEITEN! FARBIGES COVER! ARTIKEL ÜBER

DAGOBERT DUCK! DAGOBERT-ZITATE! ZINSTABELLEN! ZINSEZINSTABELLEN! ROHSTOFFPREISE!

LEBENS LAUF DAGOBERTS! RUALEN! STECKBRIEFE SCHURKIGSTER SCHURKEN! UND, UND, UND...

NATÜRLICH AUCH WIEDER DONALDISTISCHE ADRESSEN*, FOTOS ET CETERA. SONDERTEIL: LANDESVERBÄNDE STELLEN SICH VOR.

DAS ALLES ZUM PREIS VON 6,- DM !!!

*ADRESSENTEIL NUR IN DER AUSGABE FÜR DONALD.-MITGLIEDER

BITTE ÜBERWEISEN AUF DAS KONTO: 5693 11-206, POSTGIROAMT HAMBURG. (BEERS)



+++Abo abgelaufen+++Abo abgelaufen+++Abo abgelaufen+++

Es ist wieder soweit. Sämtliche Abos sind abgelaufen. Damit Du auch weiterhin in den Genuß des DD und evtl. der Sonderhefte kommen kannst, solltest Du schnellstens mit dem beiliegenden Zahlschein zum nächsten Postamt eilen. Das nächste DD-Abo gilt für die Ausgaben DD 60 bis 63.

Preise: DD-Abo: 16,- DM für Mitglieder
DD-Abo: 20,- DM für andere Leute

SH-Abo: 20,- DM generell
(Bei Überweisung bitte vermerken, mit welcher Ausgabe das SH-Abo beginnen soll)

Ältere Ausgaben, d.h. DD 52 bis 58 und SH 16 bis 19, können noch nachbestellt werden.

Preise:

DD: 4,- DM für Mitglieder
DD: 5,- DM für Andere

SH: 16, 17: 5,- DM
SH: 18: 4,- DM
SH: 19: 3,- DM

PS: Bitte denke daran, Deinen Absender und den Verwendungszweck genau anzugeben.

(KtoNr. siehe Impressum)

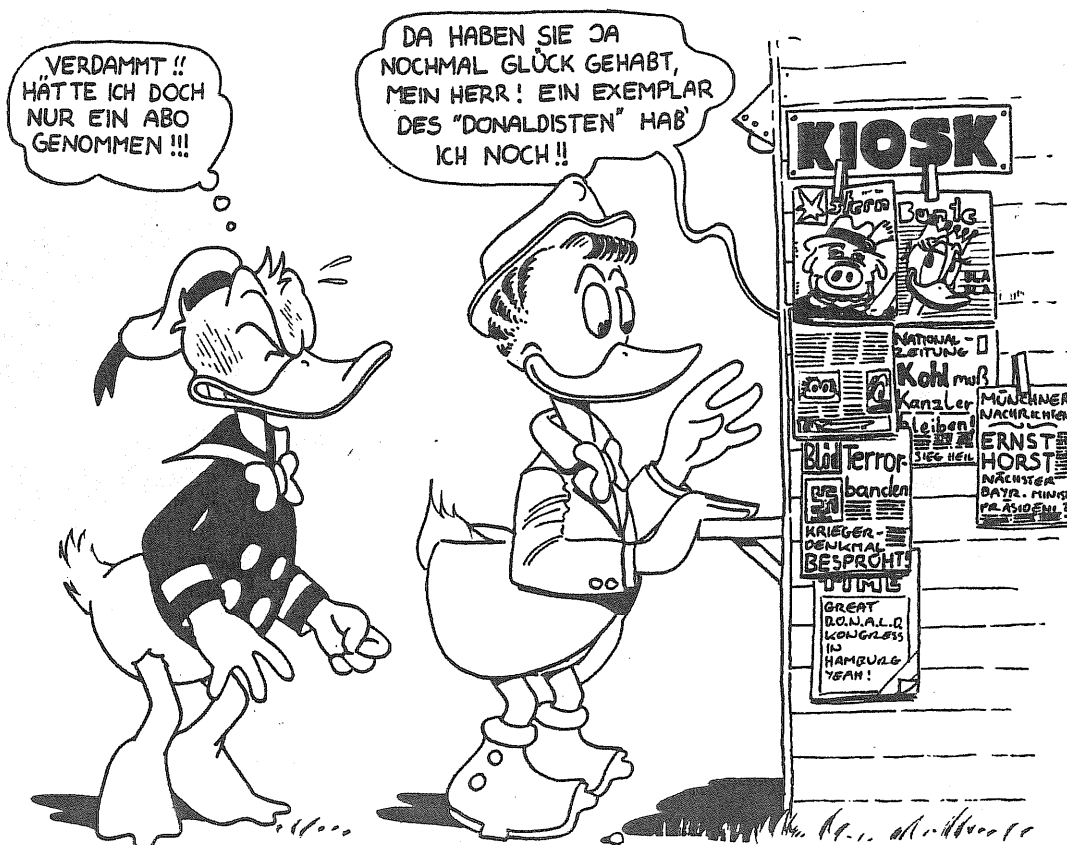
LIEFERBARKEIT DES "DER HAMBURGER DONALDIST"

Von Der Hamburger Donaldist sind z. Zt. die folgenden Nummern lieferbar: 3, 7, 8/9, 34, 36-39, 40/41, 42, 44, 46-51 (Einzelnummer 4,- DM, Doppelnummer: 8,- DM; plus Porto) sowie die Sonderhefte 1, 4, 6, 7, 10-15.

Das Heft HD 10 soll im nächsten halben Jahr nachgedruckt werden. Verbindliche schriftliche Bestellungen (keine Vorauszahlung!) nehme ich schon jetzt entgegen.

Hans von Storch
Travemünder Stieg 24
2000 Hamburg 73

1.2.87



Toni 86

Liebe Leute

hier ist sie nun, die extra dicke Jubiläumsausgabe zum 10jährigen Bestehen unserer weltumspannenden Organisation. Zu diesem festlichen Anlaß wollten sich der Kassenwart und das Ducktorium nicht lumpen lassen. Mit Hilfe weltberühmter Künstler in spe, wurde ein in der Geschichte der D.O.N.A.L.D. einzigartiges Ton-Duckument geschaffen, welches Ihr auf Seite 26 vorfinden werdet. Sollte sich dort jedoch keine Schallplatte befinden, schwirrt diese noch irgendwo zwischen Rotterdam, London und Hamburg herum und folgt später. Über die rege Mitarbeit und große Resonanz haben wir uns sehr gefreut und hoffen Euch alle auf dem

Bavaria Bilderdienst

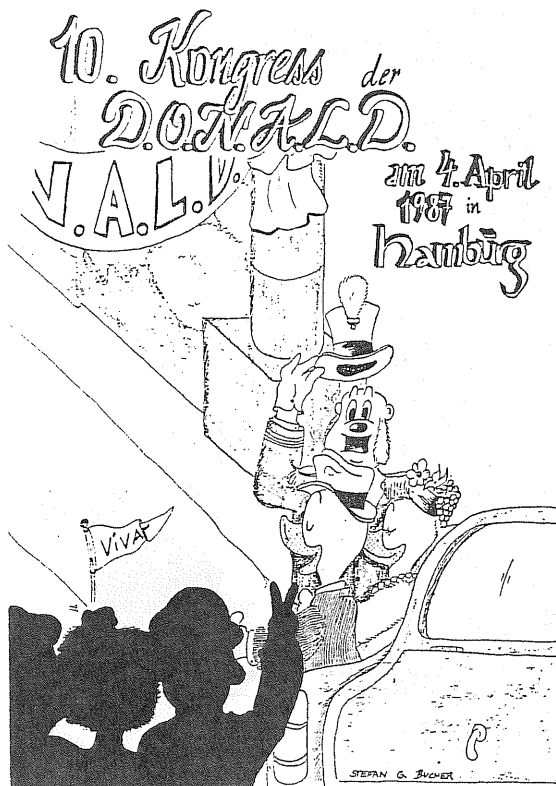
c/o Postfach 34 02 02, 8000 München 34
Ruf 089/4486304

Die Barks-Illustrationen in DER DONALDIST sind häufig gerasterte Abzüge von Photographien, die wir angefertigt haben. Um uns die Arbeit zu erleichtern und um Irrtümern vorzubeugen, bitten wir die Autoren von Artikeln, jeweils für uns eine Liste der Abbildungen mit genauen Angaben (Heftreihe, Seite, Bild) anzufertigen. Diese Liste sollte möglichst nach Zeitschriften (MM, TGDD, Goofy &c) und für die einzelnen Zeitschriften in der Reihenfolge der Publikation geordnet sein. (Also z.B. bei TGDD nach Nummern sortieren und nicht nach irgendwelchen anderen Kriterien wie Erscheinungsort in den USA!)

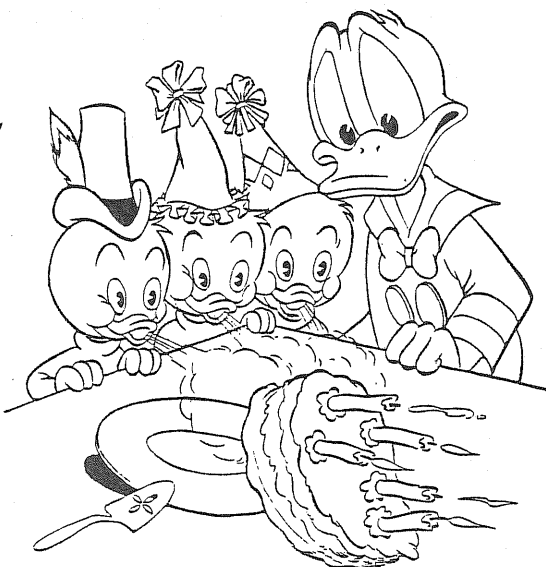
Mitunter verwenden wir eine andere Veröffentlichung der gleichen Illustration (z.B. MM statt später TGDD wegen der häßlichen Rubbelbuchstaben). Falls dies nicht erwünscht ist, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis.

Bilder, die nicht von Barks stammen, können wir oft mangels Vorlage nicht abphotographieren. Außerdem haben wir da sowieso keinen Bock drauf.

gez.
Karin Kohlmeise, BTA
(Chefphotographin)



HAPPY
Birthday
Dear
CARL
BARKS



im Gemeindesaal der
Vicelinkirche, Sase-
ler Markt 7, 2 HH-
Sasel (Empfangschef:
Bruno Sprenger,
Tel. 040 / 602 40 89)
pünktlich um 11.00
Uhr begrüßen zu kön-
nen.

Die Ducktoren

Bitte vormerken: Am 10.5.87
ist Redaktionsschluß für
den DD 60.

Inhalt

- 4 Temporal T(h)eorie
- 8 Satellitenbahn
- 9 Duckomente
- 12 Der Fall Kauka
- 14 Direpol
- 16 Cover unter der Lupe
- 21 Barks-Index
- 25 Interview mit der PdD
- 26 Gesänge
- 28 Post- u. Fernmeldewesen
- 35 Literatur
- 38 Geld fällt vom Himmel
- 40 Quiz
- 41 Leserbrief e etc.
- 50 C.A.R.L.-Courier

DER DONALDIST

Zentralorgan der Deutschen Organisation nichtkom-
merzieller Anhänger des lautereren Donaldismus

HERAUSGEBER

Der DER DONALDIST, kurz DD, wird ohne Gewinnabsicht
herausgegeben vom

Ducktorium
Erikastraße 97
2000 Hamburg 20
Telefon (Schwede)
tagsüber: 040 / 771 70 - 573
abends: 040 / 460 39 53
Postgironummer Hamburg (Beers)
Konto-Nr.: 5693 11-206
BLZ: 200 100 20

AUFGABEN

Der DD ist mit den Aufgaben eines Zentralorgans der
Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger
des lautereren Donaldismus (D.O.N.A.L.D.) - c/o Präsi-
dente Martina Gerhardt, Quenstedtstraße 12, 7400 Tü-
bingen - betraut. Seine Aufgabe ist die Förderung des
Donaldismus im Allgemeinen und die Bekämpfung der
Feinde desselben, als da sind: Vulgär-, Anti-
und Undonaldismus, sowie Kommerzialisismus.

DD 59

Dieses Heft, der DD 59, erscheint erstmals im März
1987. Dem Heft wird - voraussichtlich - eine Jubilä-
umsbeilage anlässlich des 10jährigen Bestehens der
D.O.N.A.L.D. beiliegen.

COPYRIGHT

Das Copyright für die Abbildungen liegt bei The Walt
Disney Company, das für die Texte beim Ducktorium und
- sofern angegeben - beim Autor. Nachdruck des Heftes
im Ganzen oder in Teilen nur nach vorheriger schrift-
licher Genehmigung durch das Ducktorium.

DRUCK

Der Druck erfolgte durch Offset Service, Norderstedt,
Sabine Schmitz.

BEZUG

Der DD wird im Abonnement oder auch einzeln gegen
Vorauszahlung abgegeben. Wer den DD abonnieren möch-
te, kann das Geld für die Ausgaben des folgenden
Abonnements (DD 60-63) überweisen. Für Mitglieder der
D.O.N.A.L.D. beträgt der Einzelpreis 4,- DM und für
andere Leute 5,- DM (inklusive 1,- DM für Porto-
und Versandkosten).

Außer den DD 52 bis 59 sind auch noch die DD-Sonder-
hefte (DDSH) 16, 17: 5,- DM, 18: 4,- DM, 19: 3,- DM
lieferbar.

DUCKTORIUM

ABONNEMENTS UND FINANZEN

Frank Beers, Hasselbrookstraße 117, 2000 Hamburg 76

ENDREDAKTION

Fritjof Mueller, Schrötersdorfer Weg 11, 2804 Lilien-
thal-Worphausen

DRUCK, LAGER UND VERSAND

Horst Schwede, Erikastraße 97, 2000 Hamburg 20

REDAKTION

BERICHTE AUS DER D.O.N.A.L.D. UND DONALDISTISCHE AKTIONEN / FEUILLETON

Hartmut Hänsel, Römerstraße 18, 4000 Düsseldorf 30,
Tel. 0211 / 46 49 56

LESERDISKUSSION

Elke Imberger, Olshausenstraße 24, 2300 Kiel,
Tel. 0431 / 841 87

WISSENSCHAFTLICHER DONALDISTISCHES

Dr. Charles Hatan, Postfach 34 02 02, 8000 München
34, Tel. 089 / 448 63 04

BARKSISMUS

Klaus Spillmann, Finkenweg 10, 4803 Steinhagen,
Tel. 05204 / 39 53

LITERATUR UND NICHT-BARKSISTISCHE ZEICHNER

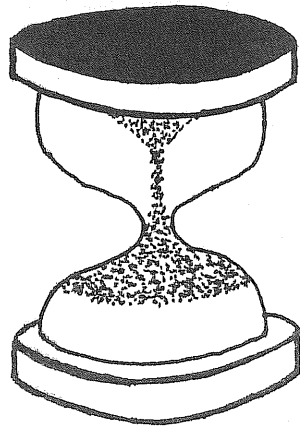
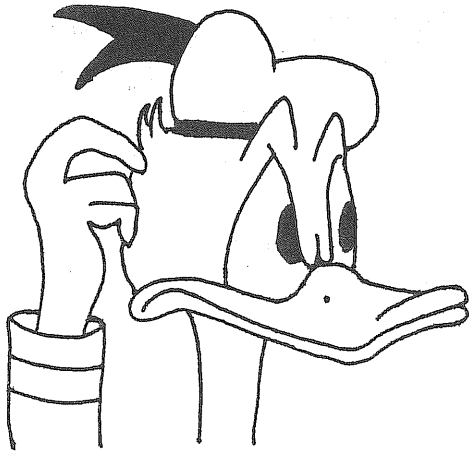
Stefan Schmidt, Ernst-Thiel-Straße 1A, 6640 Merzig,
Tel. 06861 / 21 05

TITELBLÄTTER UND RÜCKSEITEN

Ulrich Schröder, Ingolstädterstraße 1, 6000 Frank-
furt 1, Tel. 069 / 43 82 83

SONDERHEFTE DES DER DONALDIST (DDSH)

Gangolf Seitz, Roßweg 15a, 3551 Lahntal-Gießfelden,
Tel. 06423 / 77 52



GARY GEARLOOSE SPEZIELLE TEMPORAL TEORIE

Dank an den Bavaria-Bilderdienst München und an Donfot Lahtal für die druckgerechte Aufbereitung der Bildbelege sowie an CebuSoft Hamburg für Sazz & Grafik.

Certum est, quia impossibile est.
Q. Septimius Florens Tertullianus
(160-225)

1. Die Lokalisierung Entenhausens unter Berücksichtigung der bisherigen Forschung nebst Erklärung des Zeitparadoxons

Seit den Anfängen der donaldistischen Forschung ist die Lokalisierung Entenhausens ein zentrales Thema. Dass alle Versuche, Entenhausen auf dieser unserer Erde in unserer Zeit finden zu wollen, zum Scheitern verurteilt sind, ist wohl inzwischen unstrittig: weder lässt sich bei uns die Existenz intelligenzbegabter Enten, Hunde o. ä. nachweisen, noch ist eine Stadt namens Entenhausen bzw. Duckburg oder ein Staat namens Calisota in irgendeinem kartografischen Werk verzeichnet. (Ähnliches gilt für den Donaldismus archaeologicus.) Auch Rastetter's Theorie von den Ducks als unentdeckten mikroskopischen Wesen,¹ obwohl im Ansatz brillant, versagt aus diesem Grunde, da die anatide Kultur nicht auf Entenhausen beschränkt, sondern auf dem ganzen Globus vertreten ist.

Horst unternahm wenig später den Versuch, Entenhausen in ferner Zukunft nach einem atomaren Inferno anzusiedeln.² Seine „z. T. recht passablen ... Argumente“³ sind allerdings inzwischen, v. a. durch Bahners,⁴ weitgehend widerlegt worden.

Eine andere These besagt, Entenhausen liege auf einem anderen Planeten in einem anderen Sonnensystem. Jedoch spricht die Annahme, dass sich dort eine der unseren bis in Details hinein ähnelnde Zivilisation entwickelt haben könne (ganz zu schweigen von den mehr als zahlreichen geografischen Übereinstimmungen), allen Gesetzen der Wahrscheinlichkeit Hohn. Hänsel versucht dies mithilfe des Poincaré'schen Rekurrenztheorems zu erklären,⁵ führt sich aber gleich darauf selbst ad absurdum: „Abschätzungen für makroskopische Systeme geben größere Zeiten als das Alter des Universums.“⁶

Damit sind offenkundig alle Möglichkeiten bezüglich unseres Raum-Zeit-Kontinuums (im folgenden: RZK) erschöpft. Es ergibt sich zwingend der

1. HAUPTSATZ DER SPEZIELLEN TEMPORALTEORIE:

Das Donaldische RZK ist mit dem Einstein'schen RZK nicht identisch.

Auch wenn das einigen Donaldisten nicht gefallen wird, müssen wir v. Storch's sog. Stella-anatium-Theorie,⁷ obgleich in ihrer Beweisführung von Anfang an umstritten,⁸ als richtig anerkennen. Allerdings können wir v. Storch den Vorwurf nicht ersparen, dem Kind zwar lobenswerterweise einen Namen gegeben, die donaldistische Forschung ansonst jedoch um keinen Deut weitergebracht zu haben. Sehen wir uns einmal einige signifikante Paradoxa im Barks'schen Werk an.

Eines der bekannteren Phänomene dürfte die Verjüngung des Dagobert Duck darstellen: in FC 178⁹ begegnet er uns noch alt & verbittert, schwer auf seinen Stock gestützt, während er in späteren Berichten zu einer Form aufläuft, um die ihn mancher Jüngling beneiden würde.

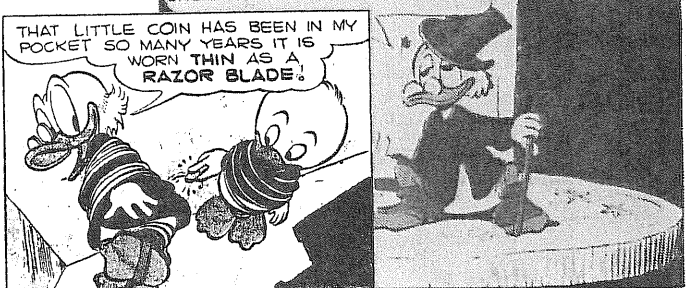


Abb.1. Dagobert: doch im Jungbrunnen gebadet?

Eine ähnliche Verwandlung machte auch sein geliebter Zehner durch: in FC 495¹⁰ so abgenutzt, dass Dagobert damit seine Fesseln zerschneiden kann, scheint er später, allen Malträtierungen zum Trotz, fast prägefrisch zu sein.

Abb.2.
Old #1 Dime:
rätselvolle
Regeneration?

Aber sei's drum! Ich habe genossen, was es zu genießen gibt. Ich sitze auf meinem ersten selbstverdienten Zehner, und hinter mir steht mein Geldspeicher. Ich bin bereit zu sterben.



¹E. Rastetter: Die Ducks: Mikrowesen aus dem All, HD 33, S. 11ff.

²E. Horst: Unser Freund - das Atom. Teil 1ff., HD 34, S. 3ff.; HD 37, S. 4ff.; HD 40/41, S. 34ff.

³L. Löffelspecht: Die donaldistische Utopie. Zweiter Teil, HD 42, S. 8

⁴P. Bahners: Wider Ernst Horst II, DD 52, S. 20f.; vgl. auch H. v. Storch: Leserbrief v. 1.5.1982, HD 35, S. 9; G. Seitz: Leserbrief v. 18.5.1982, HD 35, S. 34

⁵H. Hänsel: Donaldische Rekurrenz, HD 32, S. 13 & HD 33, S. 28

⁶a.a.O.

⁷H. v. Storch: Klima in Entenhausen, HD 13, S. 10ff.; vgl. auch H. v. Storch: Anatidische Physik, DD 55, S. 3ff. sowie S. Jordan: Der Goldmond oder Hat Entenhausen ein anderes Gravitationsgesetz?, DD 56, S. 11ff.

⁸vgl. H. Hänsel: Leserbrief o.D., HD 14, S. 21; Löffelspecht, a.a.O., S. 8ff.; Horst, a.a.O.

⁹dt.: Die Mutprobe, TGDD 43

¹⁰dt.: Der neue Tresor, KA 9

Und Tick, Trick & Track, die in WDC 73¹¹ eine Erfindung zustandebringen, die man allenfalls einem Düsentrrieb zutrauen würde, haben in US 46¹² so nachgelassen, dass sie nicht einmal mehr mit einem simplen Funkgerät zurechtkommen!

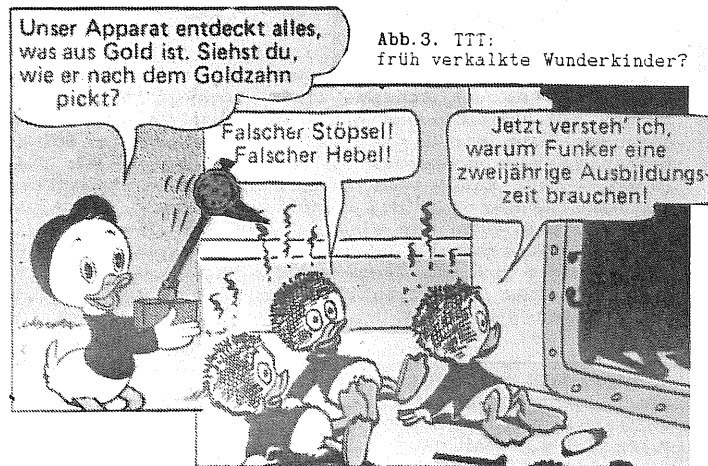


Abb.3. TTT: früh verkalkte Wunderkinder?

Was schließlich ist von einem Donald Duck zu halten, der in Barks' letzten Berichten wie ein Teenager in der Spätpubertät allem hinterherläuft, was einen Rock trägt? Oder von einem Gustav Gans, der in WDC 312¹³ offenbar einen Rückfall in seine Gymnasiastenzzeit erleidet?

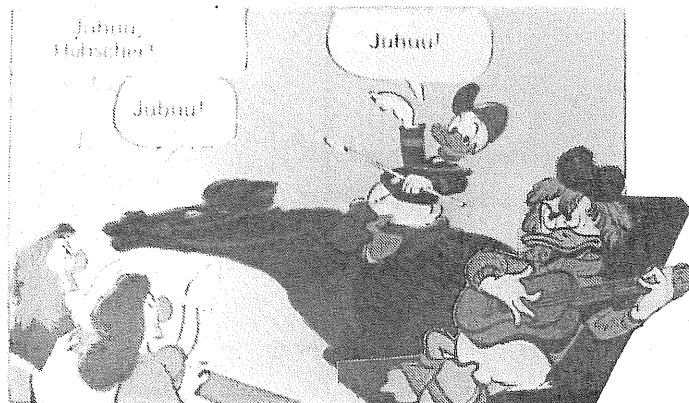


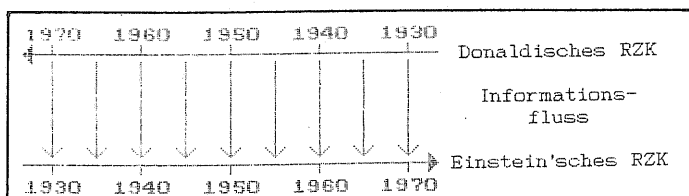
Abb.4. Donald: Midlife-crisis? Gustav: Späthippie?

Wir erkennen klar: die Frage der zeitlichen Relation zwischen Stella anatum und Stella hominum muss neu überdacht werden. Konsequenz ergibt sich der

2. HAUPTSATZ DER SPEZIELLEN TEMPORALTHEORIE:

Die Zeitlinie des Donalddischen RZK verläuft relativ zu der des Einstein'schen RZK in entgegengesetzter Richtung.

Notabene: die in Diagramm 1 gewählten Jahreszahlen dienen lediglich der Veranschaulichung und erheben keinen Anspruch auf Richtigkeit. Auf das Problem der Zuordnung werden wir noch zurückkommen.



Diagr.1. Der 2. Hauptsatz der Speziellen Temporaltheorie

2. Über Wechselwirkungen zwischen dem Donalddischen und dem Einstein'schen Raum-Zeit-Kontinuum

Betrachten wir nunmehr die Vergangenheit von Stella anatum anhand einiger aus dem Barks'schen Werk herausgegriffener Daten:

- ...Hammurabi als Herrscher von Babylon (US 48¹⁴);
- ...Maya-Kultur in Mexiko (US 44¹⁵);
- ...minoische Kultur auf Kreta (US 10¹⁶);
- ...1155-1227 Dschingis Khan (US 14¹⁷);
- ...1533 Eroberung Perus durch Pizarro (US 26¹⁸);
- ...16. Jh. Entdeckung Floridas durch Ponce de Leon (US 32¹⁹);
- ...Französische Revolution zur Zeit der Regentschaft Ludwig's XVI. (US 16²⁰);
- ...Gottlieb Daimler als Pionier des Automobilbaus (US 34²¹);
- ...1898 Goldrausch in Alaska (US 35²²).



Abb.5. Stella anatum: vertraute Vergangenheit

Wir beobachten eine geradezu minuziöse Synkronizität der Ereignisse auf Stella anatum und Stella hominum bis in das 19. Jahrhundert hinein. Im 20. Jahrhundert scheint sich dieser Sachverhalt jedoch zu ändern. Einige Beispiele:

-Die politische Landkarte von Stella anatum weist wenig Ähnlichkeit mit der unseren auf; Staaten wie Honduras (DD 46²³) oder Brutopien (US 57²⁴) existieren bei uns nicht. Analog dazu findet sich bei Barks kein Hinweis auf sich feindlich gegenüberstehende Macht- & Militärböcke oder die Existenz etwa der Sowjetunion bzw. der kommunistischen Ideologie überhaupt. Hierzu passt auch der lässige Umgang mit militärischen Geheimnissen: eine geheime Raketenbasis kann von jedem Zivilisten problemlos betreten & sabotiert werden (WDC 286²⁵); die Erprobung neuer Waffensysteme in Polynesien ist nicht im geringsten gegen Spionage abgeschirmt (WDC 235²⁶).

¹¹dt.: Verhängnisvolle Erfindung, MM 1/78

¹²dt.: Wunder der Tiefsee, TGDD 59

¹³dt.: Der Fluch des Albatros, TGDD 71

¹⁴dt.: Die vielen Gesichter der Gundel Gaukeley, MM 39-41/76

¹⁵dt.: Die Krone der Mayas, TGDD 68

¹⁶dt.: Der Stein der Weisen, MM 19-22/76

¹⁷dt.: Die Krone des Dschingis Khan, TGDD 52

¹⁸dt.: Das Gold der Inkas, TGDD 42

¹⁹dt.: Der Jungbrunnen, TGDD 48

²⁰dt.: Reise in die Vergangenheit, TGDD 42

²¹dt.: Rennen der Oldtimer, TGDD 49

²²dt.: Das Goldschiff, TGDD 49

²³dt.: Die Dokumente im Tropenwald, TGDD 46

²⁴dt.: Das Geheimnis des schwarzen Kastens, TGDD 64

²⁵dt.: Das olympische Feuer, TGDD 63

²⁶dt.: Einsame Insel zu verkaufen!, TGDD 67

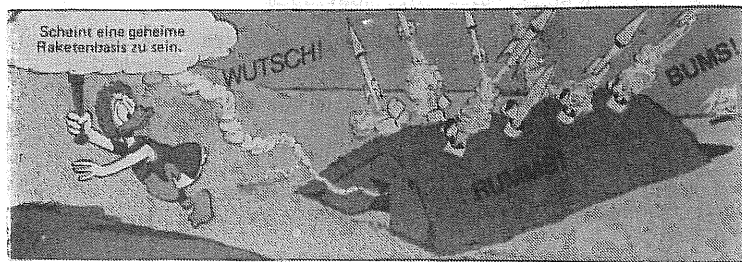


Abb. 6. Militärgeheimnisse: schlecht gesichert

-Die Eigenheiten der Entenhausener Exekutive & Judikative hat schon **Bahners**²⁷ ausführlich dokumentiert.

-Die Entenhausener Wissenschaft hat ein Niveau erreicht, von dem hierzulande höchstens Science-fiction-Autoren zu träumen wagen. Der Beispiele sind viele, wir nennen nur zwei: den *Düsentrieb'schen* Golddetektor mit der gewaltigen Reichweite (US\$ 18²⁸) und den Atom-Dezimimator aus US\$ 33.²⁹



Abb. 7. Wissenschaft: auf höchstem Niveau

Nochmals: einer auffälligen Übereinstimmung in der Vergangenheit steht eine nicht minder auffällige Diskrepanz ungefähr seit der Jahrhundertwende gegenüber. Mehr noch, wir behaupten: die Beziehung zwischen beiden RZK befindet sich seither in einer Störzone, die gesellschaftlichen Vorgängen Instabilität verleiht und das kaotische Element begünstigt. Dass dies auf Stella anatum zutrifft, wird niemand bezweifeln wollen, nicht umsonst ist das Chaos oberstes Organisationsprinzip der D.O.N.A.L.D.. Aber auch für unsere Welt lassen sich genügend Indizien finden, wir sagen nur: Rüstungswahnsinn, Umweltzerstörung, Ernährungs Krise ... Es wird der Leserin nicht schwerfallen, diese Liste zu verlängern.

Es springt ins Auge, dass ausgerechnet in dieser Störzone Informationen aus dem Donaldischen RZK in das unsere gelangen: ein ursächlicher Zusammenhang muss angenommen werden. Die bekannten Daten:

- 1931: erste Erwähnung des Namens *Donald Duck* in einem Kinderbuch der Disney-Studios;³⁰
- 1934: der erste Film und der erste Comic-strip mit *Donald* erscheinen;
- 1936: Carl Barks wird Mitarbeiter der Disney-Studios;
- 1942: Barks beginnt *Donald-Comics* zu zeichnen;
- 1966: Barks legt die Zeichenfeder aus der Hand;
- 1973: Barks verfasst auch keine Skripts mehr.³¹

Demnach hat mindestens von Anfang der 30er bis Anfang der 70er Jahre ein Informationskontakt stattgefunden. Nehmen wir einmal das **Barks'sche** Comicwerk genauer unter die Lupe. **Milton**³² definiert drei Hauptperioden:

-Urdonaldismus, 1942-48. „Die Handlung ist ... einfach ... Es gibt nur wenige deutlich ausgeprägte Charakterzüge. ... Der Hintergrund ist ... schematisch.“

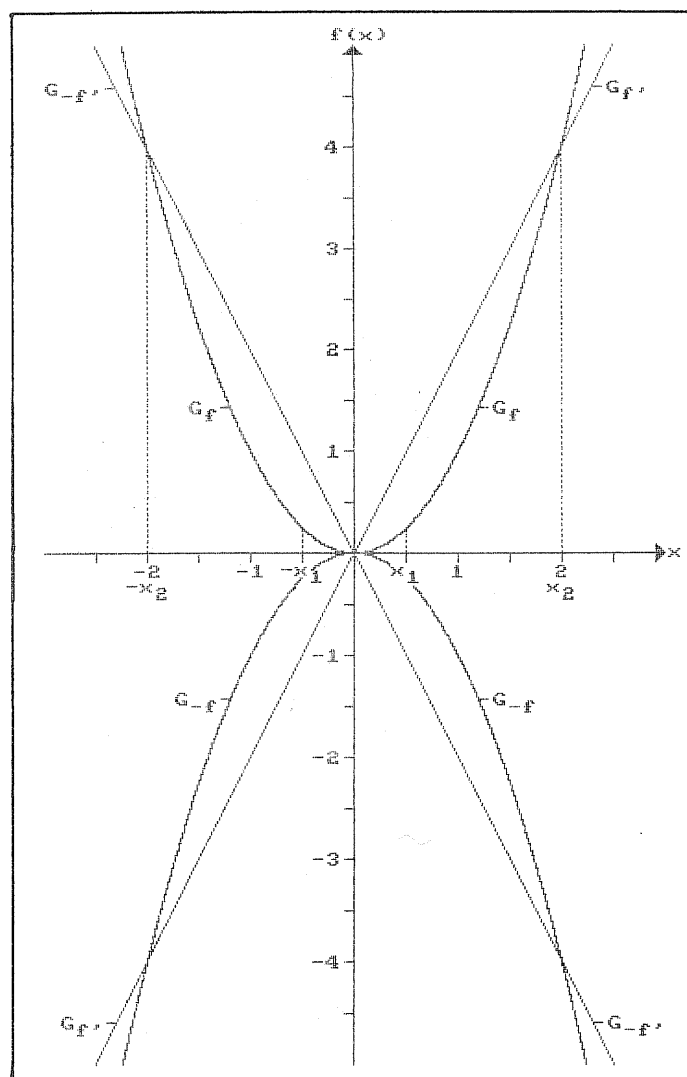
-Älterer Klassizismus, 1949-56. „Die Variationsbreite in der Darstellung der Höhepunkte ist größer geworden, die Mimik ist detaillierter, die Personen sind stärker differenziert und die Konflikte sind nuancierter ... die Umgebung (wird) differenzierter gestaltet.“

-Jüngerer Klassizismus, 1957-66. Barks „entwickelt Formulare für seine Personen. Donald wird ... ausdrucksarm im Vergleich zum älteren Klassizismus. ... Auch die Umgebung wird ein Opfer der Schematisierung.“

Halten wir fest: in den frühen 50er Jahren liefert **Barks** die genauesten Berichte über Entenhausen, davor & danach sind die Informationen weniger detailliert; in den späten 60ern wird der Kontakt so schlecht, dass **Barks** auf Zeichnungen verzichtet, Anfang der 70er bricht er ganz ab. (Man beachte: 1931 erster Kontakt - zwanzig Jahre später stärkster Informationsfluss - wiederum zwanzig Jahre später letzter Kontakt.) Dies führt uns direkt zu der Annahme einer parabelförmigen Annäherung des Donaldischen und des Einstein'schen RZK aneinander. Wenn wir davon ausgehen, dass es sich bei den beiden in Rede stehenden RZK um vierdimensionale Teilräume eines mindestens fünfdimensionalen Universums handelt, können wir die Parabelfunktion f als fünfdimensionale Weltlinie eines dieser RZK betrachten. Da wir oben festgestellt haben, dass das Verhältnis zwischen beiden RZK ein symmetrisches ist, folgern wir die Existenz einer negativen Funktion $-f$ für die Weltlinie des anderen RZK. Also:

3. HAUPTSATZ DER SPEZIELLEN TEMPORALTHEORIE:

Die fünfdimensionalen Weltlinien beider RZK sind parabelförmig und zueinander symmetrisch; jedem Punkt $P_0(x;f(x))$ auf der donaldischen Weltlinie entspricht ein Punkt $P_e(x;-f(x))$ auf der Einstein'schen Weltlinie.



Diagr.2. Weltlinien mit 1. Ableitung

²⁷P. Bahners et al.: Und wenn ich Interpol einschalten muss. Justiz, Polizei und Militär in Entenhausen, HD 40/41, S.3ff.

²⁸dt.: Fataler Rechenfehler, MM 23/77

²⁹dt.: Geschrumpfte Millionen, TGDD 53

³⁰vgl. C. Baron v. Quack: Seit 50 Jahren: Donald Duck. Der unentlichen Geschichte Entstehung, HD 47, S.5

³¹vgl. W.J. Fuchs, R. Reitberger: Comics-Handbuch, Reinbek 1978, S.264

³²F. Milton: Barksismus. Der Versuch einer Einteilung in Hauptlinien, HD 1, S.3ff.

Aus Gründen der Einfachheit betrachten wir im folgenden nur die sog. Normalparabel mit der Funktionsgleichung

$$f(x) = x^2.$$

(Natürlich sind auch höhergradige Polynome denkbar, wodurch sich aber lediglich die Größenordnungen verschieben, während sich am Prinzip unserer Überlegungen nichts ändert.) Bilden wir nun die 1. Ableitung:

$$f'(x) = 2x.$$

(Die 1. Ableitung gibt bekanntlich den Differentialquotienten, d. h. die Steigung der Stammfunktion wieder.)

Bei der Betrachtung von Diagramm 2 fallen uns sofort zwei markante Punkte auf:

1. Für $x_1 = \frac{1}{2}$ erhalten wir den Differentialquotienten

$$f'(x_1) = 2 \cdot \frac{1}{2} = 1,$$

d. h., im Intervall $]-x_1; x_1[$ ist der Absolutwert der Steigung der Parabel kleiner als 1. Die Tangenten beider Parabeln bilden einen Winkel $\alpha < 90^\circ$, also einen spitzen: Informationen können aus einem RZK in das andere gelangen. Bei einem Wert $x_0 = 0$ laufen die Tangenten parallel, hier fließen die Informationen am direktesten, und Streuverluste werden auf ein Minimum reduziert.

4. HAUPTSATZ DER SPEZIELLEN TEMPORALTHEORIE:

Sei $a = |f'(x)|$ der Absolutwert der Steigung der Weltlinie. Solange a kleiner als 1 ist, besteht Informationskontakt zwischen dem Donaldischen und dem Einstein'schen RZK; die Höhe der Streuverluste ist direkt proportional zu a .

2. Für $x_2 = 2$ ergibt sich:

$$f'(x_2) = 2 \cdot 2 = 4 = f(x_2).$$

Daraus folgt: für $x \in [-x_2; x_2]$ gilt:

$$|f'(x)| \geq f(x).$$

In diesem Intervall -und nur in diesem- kehrt sich das normale Verhältnis zwischen der Weltlinie und ihrer Steigung um. Der normalerweise stabilisierende Einfluss beider RZK aufeinander kippt in sein Gegenteil um, das Ergebnis ist Chaos - siehe oben.

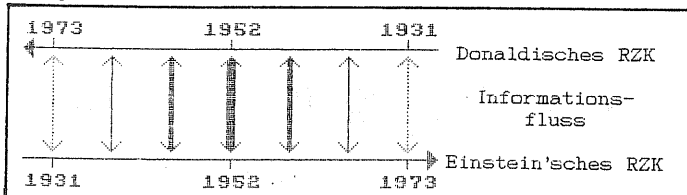
5. HAUPTSATZ DER SPEZIELLEN TEMPORALTHEORIE:

Solange a größer als der Funktionswert der Weltlinie ist, bestehen störende Interferenzen zwischen dem Donaldischen und dem Einstein'schen RZK; das Ausmaß ihrer Asynchronizität ist umgekehrt proportional zu a .

3. Schlussfolgerungen - Spekulationen - Ausblicke

Nach obigen Überlegungen kann als gesichert gelten, dass von 1931 bis 1973 ein Informationskontakt zwischen dem Einstein'schen und dem Donaldischen RZK stattgefunden hat. Setzen wir also $-x_1 \approx 1931$ und $x_1 \approx 1973$. Daraus folgt: $x_0 \approx 1952$, was mit Milton's Ausführungen³³ perfekt übereinstimmt.

Übrigens gibt es keinen Grund, warum die Informationen nur in eine Richtung fließen sollten (nämlich vom Donaldischen ins Einstein'sche RZK). Die Annahme eines wechselseitigen Informationsstroms liefert dann auch die Erklärung dafür, dass Tiefseetaucher wie Hans Hass und Fünfziger-Jahre-Schläger wie Cindy oh Cindy in Entenhausen ebenfalls ein Begriff sind. Wer weiß, vielleicht erscheint ja im Entenhausener Kurier ein Comic-strip mit dem Titel Hans Hass' Abenteuer.-



Diagr.3. Informationsfluss zwischen Stella anatum & hominum

Seit den 70er Jahren werden immer wieder Stimmen laut, die die nachlassende Qualität der Fuchs'schen Übersetzung beklagen. Schon Fuchs/Reitberger meinen: „Heute sind die Übersetzungen nicht mehr ganz so wie sie einmal waren“,³⁴ Imberger gar bezeichnet die deutsche Fassung von FC 275³⁵ als „echt“, „total“, „bescheuert“.³⁶ Aber



Abb.8. Fuchs-Text: McDonald's-Rumpfsprache?

wird jemand ernsthaft behaupten wollen, die literarischen Fähigkeiten der Erika Fuchs seien im vergangenen Jahrzehnt zur „Rumpfsprache der Mac-Donalds-Generation“³⁷ degeneriert? Das wohl denn doch nicht. Nur besteht seit 1973 kein Kontakt mehr zum Donaldischen RZK. Es ist Fuchs hoch anzurechnen, dass sie konsequenterweise ihre Übersetzungen seither in verstärktem Maße am bekanntlich slanggeprägten Barks'schen Originaltext orientiert - so sehr das einige weltfremde Schöngeister auch bedauern mögen.-

Wenn wir getreu dem schönen Satz „Entia non sunt multiplicanda praeter necessitatem“ bei unserer Arbeitshypothese bleiben, dass die fünfdimensionalen Weltlinien beider RZK Normalparabeln sind, dann ergibt sich: $-x_2 \approx 1868$ und $x_2 \approx 2036$. D. h., erst im Jahre 2036 werden sich die Verhältnisse bei uns wie auf Stella anatum wieder normalisiert haben. Wenigstens den Jungdonaldisten dürfte also ein ruhiges Rentenalter vergönnt sein.-

Der kritischen Leserin wird aufgefallen sein, dass trotz der von uns behaupteten Synchronizität der Ereignisse ein bedeutsamer Unterschied zwischen beiden RZK besteht: nämlich in der Anzahl der intelligenten Rassen auf Stella anatum und Stella hominum. Die einzige Erklärung hierfür wäre, dass unser RZK an einem entscheidenden Punkt der irdischen Evolution bereits einmal in eine Störzone eingetreten ist. Hingewiesen sei auch auf die altägyptische Mythologie mit ihren tierhäutigen Göttergestalten, die wohl auf einen abermäligten Kontakt mit Stella anatum zurückzuführen ist. Da sich das Donaldische RZK zu diesem Zeitpunkt gemäß dem 2. Hauptsatz der Speziellen Temporaltheorie mehrere Jahrtausende in der Zukunft befunden haben muss, nimmt es nicht wunder, dass die Anatianer mit ihrer vermutlich hochentwickelten Technologie den Ägyptern wie Götter erschienen sind. Die wissenschaftliche Erklärung dieser Vorkommnisse aber müssen wir einer noch zu schreibenden Allgemeinen Temporaltheorie überlassen, mit der in den nächsten Jahrzehnten zu rechnen sein dürfte.

³³a. a. O.

³⁴Fuchs/Reitberger, a. a. O., S. 251

³⁵dt.: Vor Neugier wird gewarnt. Eine Geschichte aus dem alten Persien, TGDD 80

³⁶E. Imberger: Leserbrief v. 11.10.1984, HD 49, S. 23f.

³⁷a. a. O.

Der Satellitenbahnartikel

von
Hartmut R. Hänsel und Ernst Horst

Zusammenfassung

Entenhausen scheint nicht Düsseldorf zu sein.

Abstract

The famous German donaldist Hardmund Hansell computed a Duckburg space agency satellite's trajectory over the Ducks' home planet. These unique calculations give significant information on the geographic situation of Duckburg, Calisota.

Einleitung

In dem Barks-Fuchs-Bericht "Die schwimmende Insel" wird von einem Satelliten berichtet, der Fotos von Entenhausen für das Entenhausener Fernsehprogramm überträgt. Bevor Herr Duck jedoch dieser Anblick vergönnt wird, wird er vom heimischen Fernseher weggerissen, und dem staunenden Leser wird der Himmelsblick auf jene Stadt, die von Tag zu Tag einen größeren Raum in unserem Bewußtsein einnimmt, somit unmöglich gemacht. Vor allem aber entgeht uns damit eine direkte Information über die geographische Lage Entenhausens.

Auf eine Anregung seines pseudobajuvarischen Bruders in Donaldo hat der Direktor des d.i.r. Hartmut Rolando Hänsel y todos los santos es sich nicht nehmen lassen, die Bahn des Satelliten zu berechnen. Hänsel ging dabei von folgenden, plausiblen Annahmen aus:

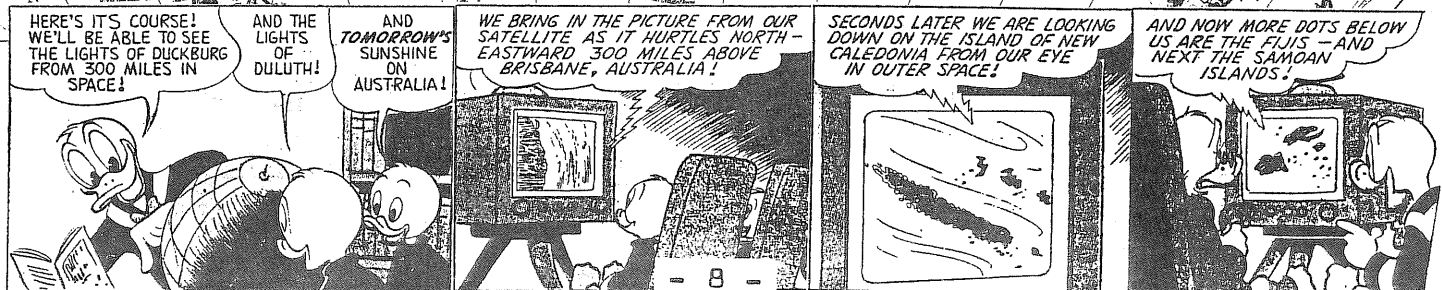
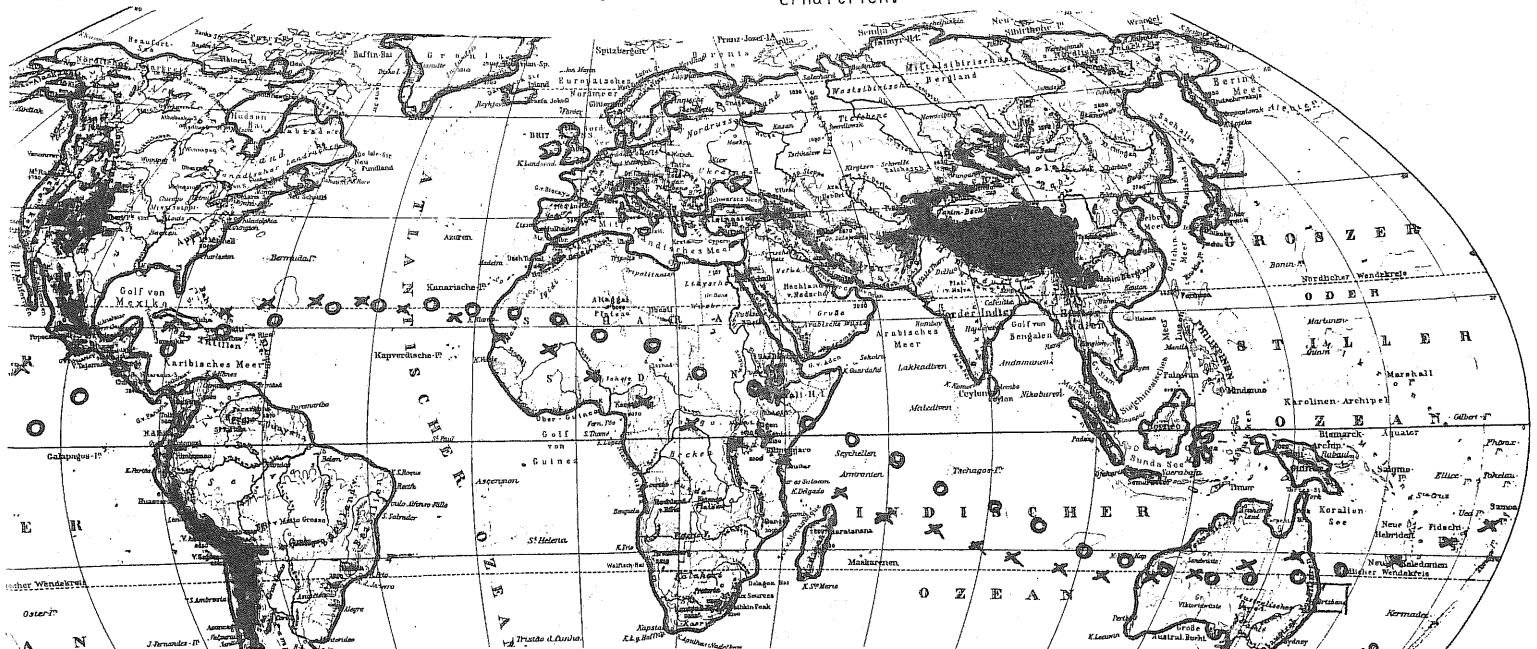
- 1) Der Heimatplanet der Ducks drehe sich einmal in 24 Stunden um seine eigene Achse und zwar im gleichen Drehsinn wie die Erde.
- 2) Dieser Planet ähnele der Erde weitgehendst.
- 3) Der Satellit benötige für einen Umlauf ca. 90 Minuten.
- 4) Der Orbit liege in einer Ebene, in der sich auch der Mittelpunkt des Planeten befindet.
- 5) Da der Satellit der Fernerkundung des Planeten dient, wird eine nahezu kreisförmige Umlaufbahn angenommen, laut Barks wird Entenhausen in 300 Meilen Höhe überflogen.

Ergebnisse, Auswertung, Ableitung

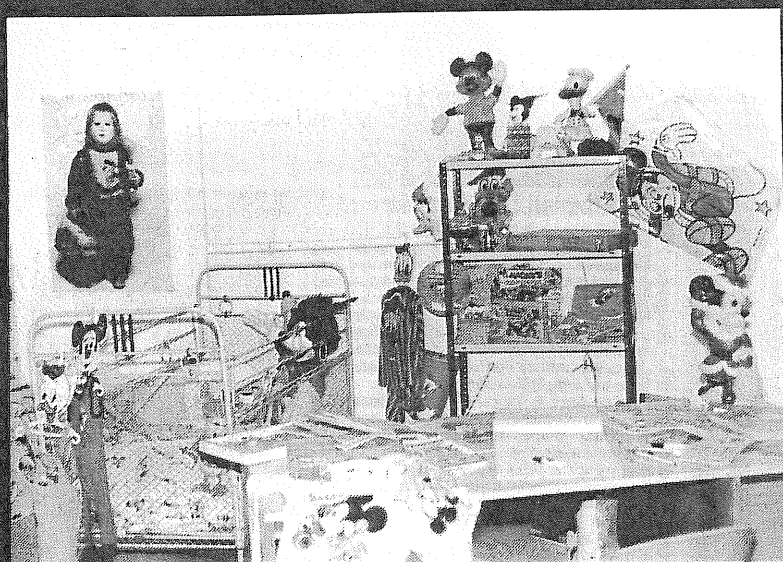
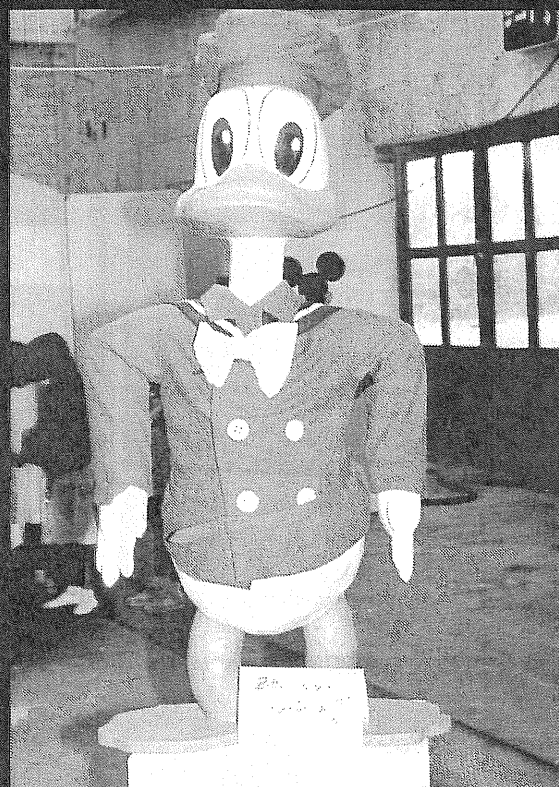
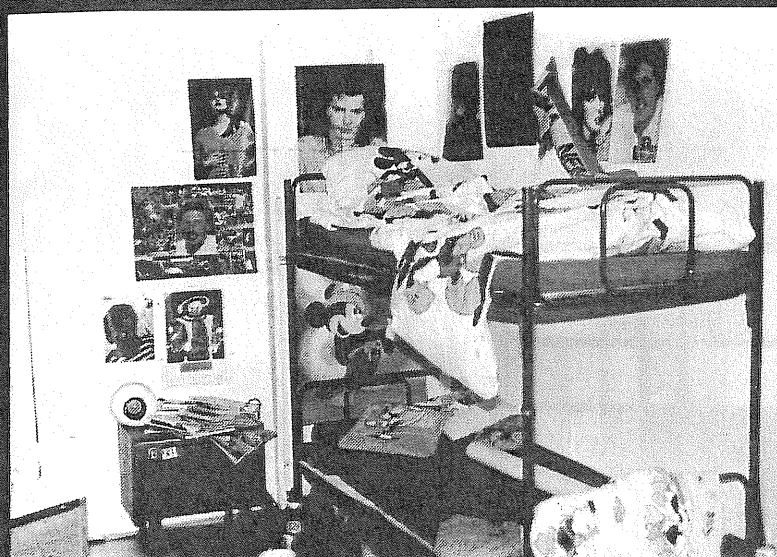
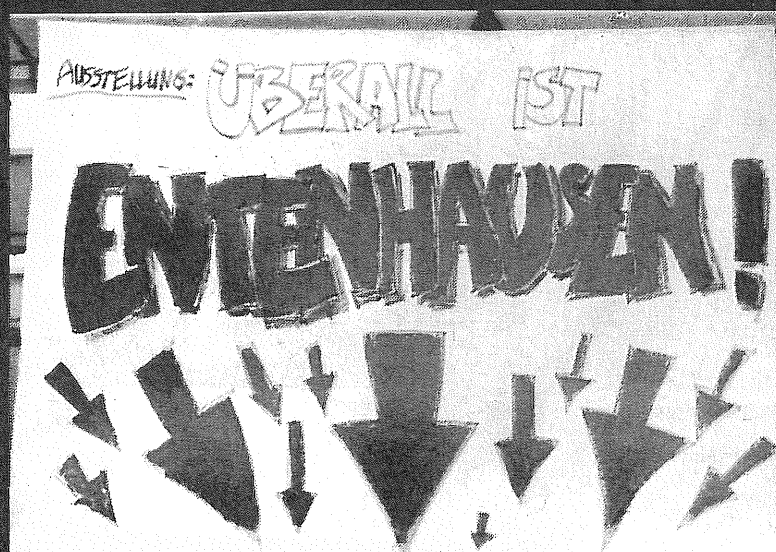
Carl Barks hat zwei Momentaufnahmen des Satellitenfluges auf Herrn Ducks Bildschirm festgehalten. Hänsel nimmt an, daß sich in der Bildschirmmitte der momentan überflogene Punkt befinde. Zwei solche Punkte wurden mit Hilfe eines indischen Atlanten im Pazifik lokalisiert. Der eine Punkt befindet sich etwa bei 21°S und 166°O bei Neu-Kaledonien, der andere bei $17,5^{\circ}\text{S}$ und 179°O inmitten der Fidischi-Inseln. Ein dritter überflogener Punkt vor der australischen Ostküste ließ sich schwerer identifizieren, er scheint jedoch nahe Brisbane zu liegen, was auch im Barks-Original behauptet wird. Durch die beiden erstgenannten Punkte und den Erdmittelpunkt legte Hänsel nun die Bahnebene des Satelliten und fand eine Bahn zwischen 27° nördlicher Breite und 27° südlicher Breite. Das Ergebnis der Hänselschen Bemühungen ist auf der Übersichtskarte dargestellt. Der Bahnverlauf vor dem Beginn der Fernsehübertragung ist durch Kreise dargestellt, der anschließende Umlauf durch Kreuze. Im Rahmen von Meßungenaufkeiten ist ein der Lage Entenhausens entsprechender Punkt in bis zu 1500 km Entfernung von der mit Kreuzen eingezeichneten Bahn zu suchen. Das könnte so gerade noch am Tennessee, vielleicht sogar bei Los Angeles sein, jedoch nicht in Düsseldorf oder Tschernobyl.

Interessanterweise führt der Hänsel-Orbit auch nicht über Kairo, obwohl die Fuchsübersetzung dies behauptet. Im Barksschen Original ist von Duluth die Rede. Laut Horst kann nur Duluth in Georgia (ca. 34°N, 84°W) gemeint sein. Eine weitere Differenz besteht darin, daß "TOMORROW'S SUNSHINE ON AUSTRALIA" mit Sonnenaufgang übersetzt wurde.

Für den interessierten Leser ist das FORTRAN-Computer-Programm zur Ermittlung der Satellitenbahn bei Hartmut Hänsel erhältlich.



Bilder einer Ausstellung



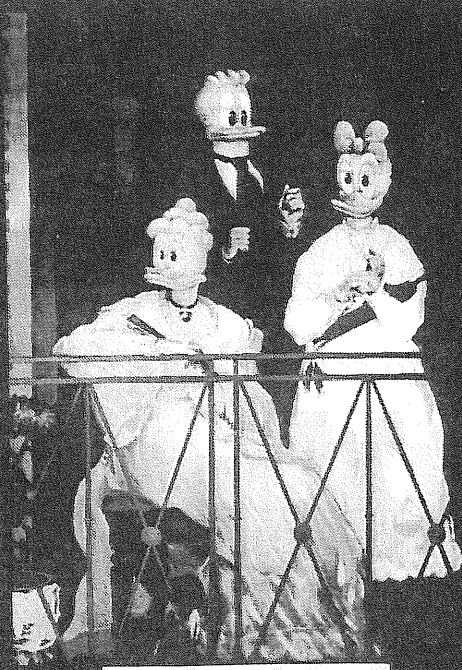
Eintrittskarte
für die
Mickey-Mouse-
Ausstellung



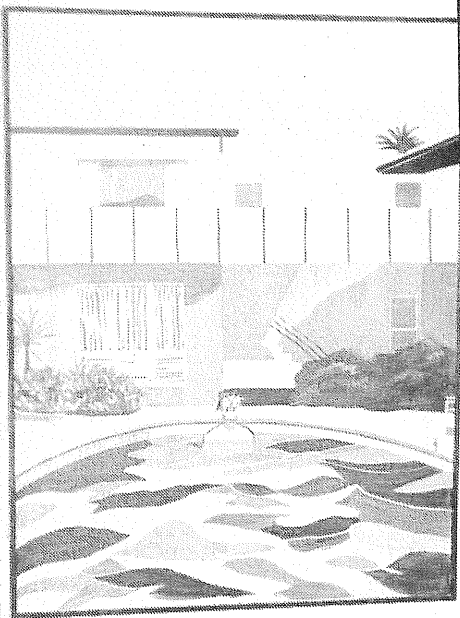
Rembrandt Harmansz van Rijn
Der echte Mann mit dem Goldhelm
Original entdeckt von Ommo Wille
Tempera auf Nessel 1986



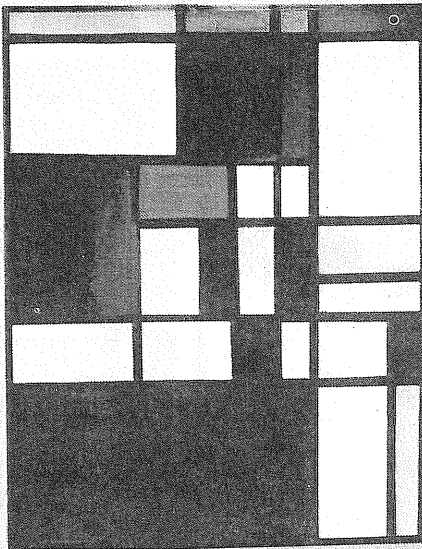
Volker Schönwart
ist besser als Baselitz 1
Acryl 1985
(Ist schon richtig.)



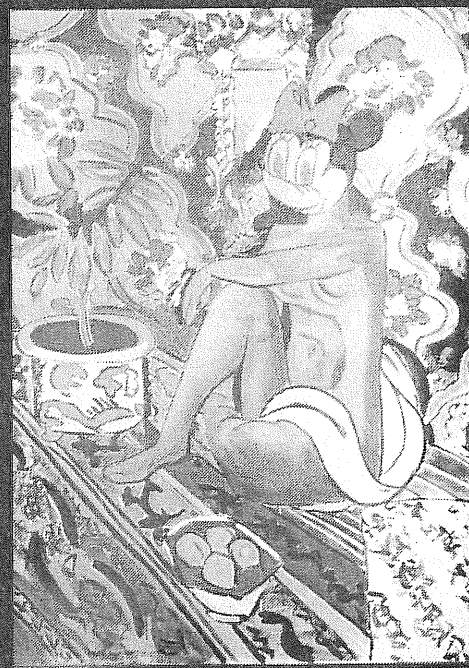
Rüdiger Stanko
Familie Duck auf
Monets Balkon
Acryl auf Nessel 1986



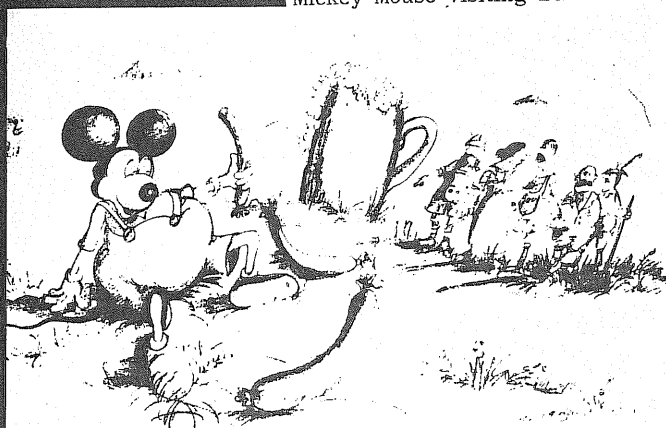
Ruth Nentzel
Donald beim Dümpeln in
David Hockneys Swimming Pool
1986



Volker Schönwart
Mondrian meets Mickey in New York
Acryl 1986



Ruth Nentzel
Minnie Mouse steht Modell
bei Matisse
Acryl auf Leinwand 1986



Mickey Mouse visiting Bavaria ...

Überall ist Entenhausen

Zur Zeit besonders in der Mollhalle am Westpark. Dort ist bis zum 30. August eine Comic-Kunstausstellung zur modernen Kulturgeschichte zu sehen, die Erwachsene und Kinder gleichermaßen ansprechen soll. Organisiert wurde sie für die Kinderspielstadt Mini-München von der Münchner Pädagogischen Aktion und erarbeitet von der Projektgruppe „Alltags-Ästhetik“ der Hochschule für bildende Künste Braunschweig.

Die über fünfzig Jahre alten, doch ewig jungen Comic-Helden Donald Duck und Mickey Mouse tummeln sich auf dieser „Duckomenta“ als Symbole für die „Disneyisierung“ unserer westlichen Alltagskultur. So machen diese beiden Helden auch nicht vor den klassischen Werken der bildenden Kunst halt. Donald zum Beispiel schmückt sein Haupt mit dem Goldhelm von Rembrandt, Mickey fügt sich (unser Bild) harmonisch in eine kubistische Komposition von Fernand Léger ein.

„Entenhausen“ in der Hansastrasse kann dienstags bis samstags von 11 bis 17.30 Uhr besichtigt werden.





Brünja Wollny
Daisy im Hause Bonnards



Ommo Wille/Jens Müller/
Raffaello Santi

Der frühkapitalistischen Renaissance
erwächst ein neues Formgefühl

Tempera auf Nessel

Goofey killt Mickey

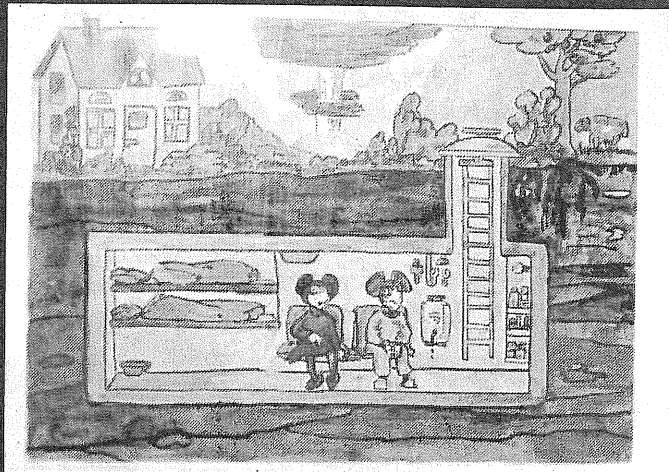
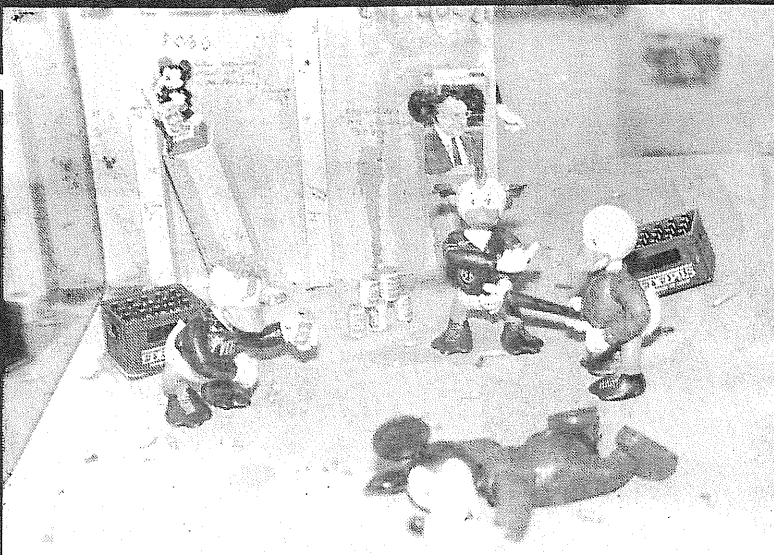
„Man soll den Teufel nicht an die Wand malen“, sagt ein altes Sprichwort. Auch die Projektgruppe Alltags-Ästhetik der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig, bestehend aus acht freien Künstlern und ihrem Projektleiter Eckart Bauer wollen nicht das Undenkbare heraufbeschwören. Aber Zukunftsvisionen im Rahmen einer Sonderausstellung in Mini-München (Mollhallen am Westpark) müssen gestattet sein. Die Lieblingshelden aller Kinder und aller Erwachsenen, Mickey Mouse und Co., sind 50 Jahre alt geworden und verdienen es, ausreichend geehrt zu werden.

In allen Erdteilen bekannt haben sich unsere Comic-Helden beinahe unbemerkt in unseren Alltag eingeschlichen. Das komplett ausgestattete Kinderzimmer mit Mickey-Mouse-Motiven von der Tapete über Spielzeug bis zur Bettwäsche ist kein ungewöhnliches Bild mehr. Aber wer hat Dagobert, den geizigen Onkel, schon mit dem Goldhelm Rembrandts gesehen, oder Donald, den hoffnungslosen Pechvogel, à la Picasso, kubistisch verfremdet? Die „heile Welt“ von Walt Disney wird auf dokumentarischen Stellwänden, ironisch-heiteren Anleihen aus der Kunstgeschichte und szenisch in Environments persifliert. – Eine Ausstellung, die Kinder gleichermaßen wie Erwachsene nicht mit erhobenem Zeigefinger, sondern leise schmunzelnd auf Probleme mit unseren liebsten Comic-Helden aufmerksam macht. Die Antwort darauf muß jeder selbst finden...

Die Ausstellung „Überall ist Entenhausen“ findet bis 30. August in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Aktion e. V. in den Mollhallen am Westpark, Hansastraße, anlässlich von Mini-München statt. Sie ist von Dienstag bis Samstag von 11 Uhr bis 17.30 Uhr geöffnet.

Marion Zellner

Münchner Stadtanzeiger, 14. August 1986



Photographie: Karin Kohlmeise
Layout: Hannelore Haubentaucher
Laborarbeiten: Fa. Danfot, Lahntal
Die Schwarzweiß-Photos geben die beeindruckenden Gemälde leider nur sehr unvollkommen wieder.

DER FALL KAUKA – ZUM WIEDERHOLTEN MALE

"Kauka klaut" ist nichts Neues.

Unter dieser Überschrift wies bereits Reinhard Schweizer im HD 16, Seite 19 f. auf zwei Fix & Foxi-Geschichten hin, die eindeutig Barks'schen Vorlagen nachempfunden sind.

Es handelt sich um "Vorsicht Glatteis" in FF Jahrg. 23, Nr. 17 (Vorlage: WDC/S 186) und "Ehrlichkeit ist manchmal ganz schön schwer" in FF 23/26 (Vorlage: WDC/S 63). "Vorsicht Glatteis" wurde auch komplett abgedruckt.

Mittlerweile konnte ich nach Durchsicht von FF Nr. 400 bis Jahrgang 25 sechs weitere Geschichten ausfindig machen, die eindeutig von Barks abgekupfert sind.

Hier eine Übersicht:

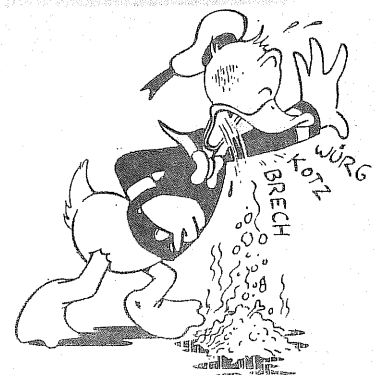
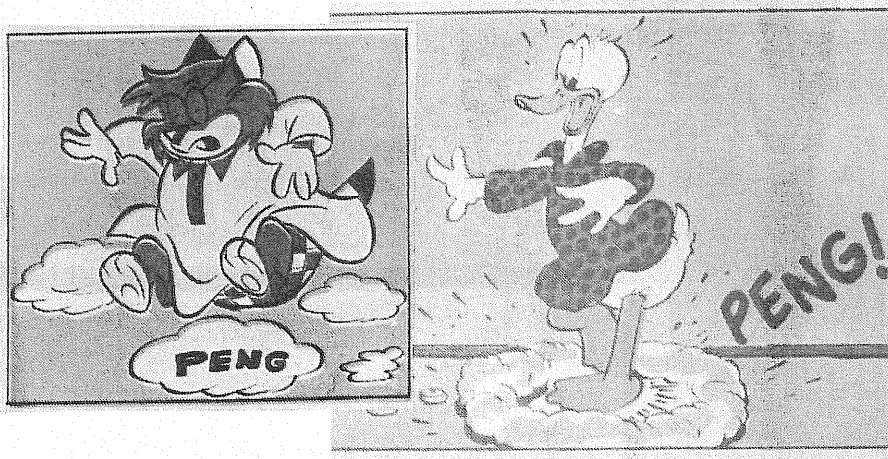
WDC/S	FF (Klau)	
56	539	FF und der nächtliche Fresser
63	23/26	Ehrlichkeit ist manchmal ganz schön schwer
74	22/22	Hauptsache, die Kasse stimmt
127	22/40	Wer anders eine Grube gräbt...
156	545	Der Regenmacher
164	?	(Existiert hundertprozentig, konnte aber trotz verzweifelter Suche nicht lokalisiert werden)
186	23/17	Vorsicht, Glatteis!
200	20/30	Raubtierfütterung

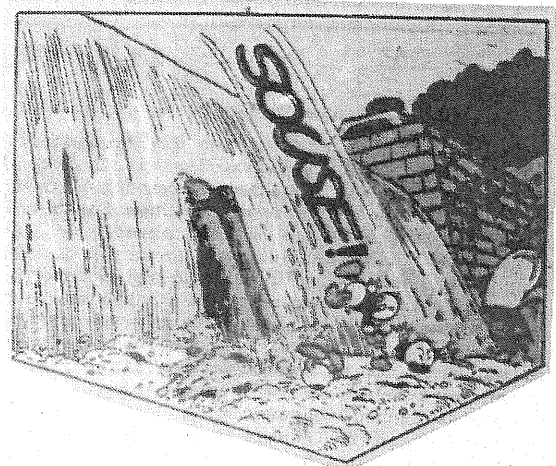
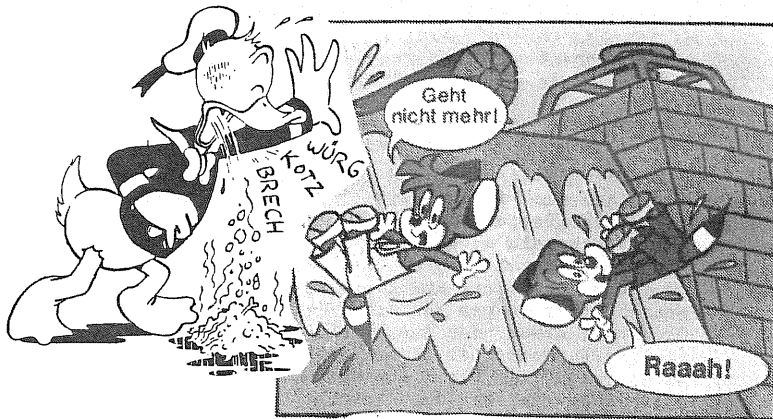
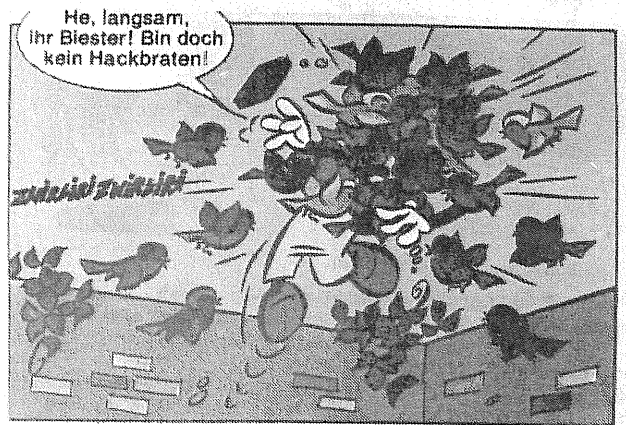
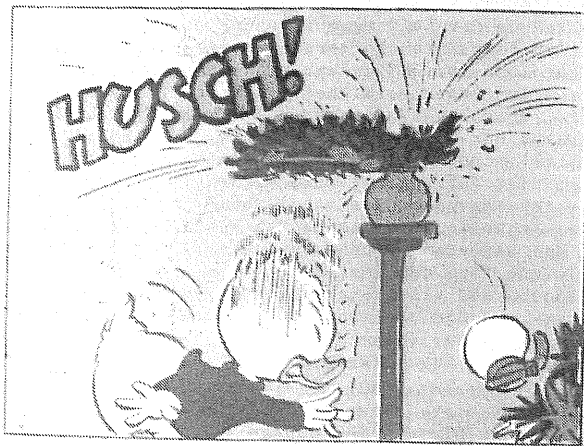
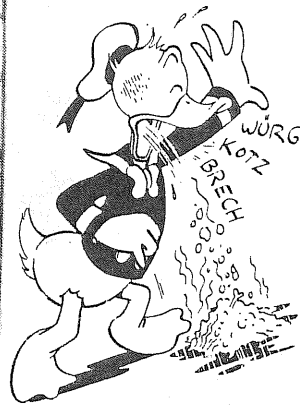
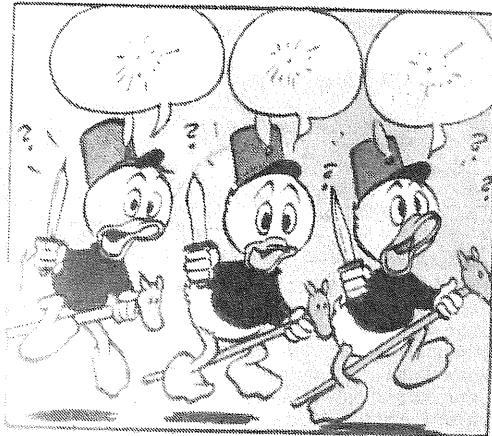
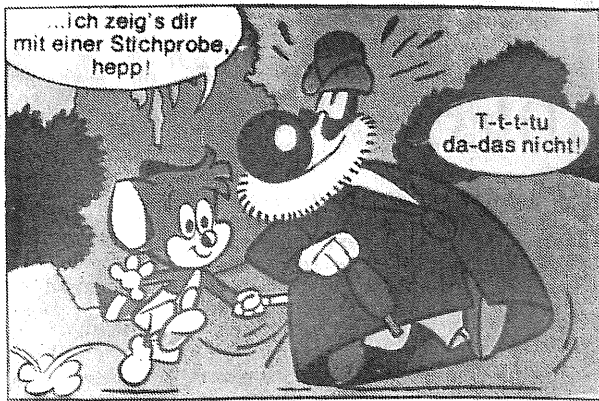
Mit größter Wahrscheinlichkeit gibt es noch weitaus mehr derartige Plagiate.

Aus Platzgründen können hier nicht die kompletten FF-Geschichten abgedruckt werden. Nur soviel sei gesagt: Die Stories folgen meist auch in kleinsten Details dem Barks'schen Original. Zu großen Teilen wurde Bild für Bild übernommen. Die Umbesetzung der Personen:

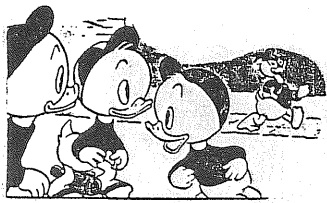
Tick, Trick und Track → Fix & Foxi
Donald → Lupo/ gelegentlich Fax

Einige besonders markante Bildbeispiele:

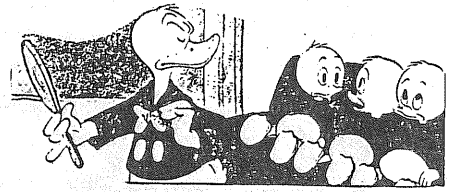




Wer Interesse an den kompletten FF-Geschichten hat, erhält von mir gegen Unkostenbeitrag von DM 10,- einen Satz Kopien.
Ulrich Merkl, Seilbahnweg 12, 8458 Sulzbach-Rosenberg



direpol kurzberichte



Berühmte Männer - Schöne Frauen = Wunderkinder
Heute: Friedrich II. von Preußen

Im Politischen Testament "Friedrichs des Großen Diebes" ((Nietzsche) von 1752 findet sich mancherlei, was heute noch höchst aktuell ist - Bismarck wußte schon, warum er es unter Verschluß hielt, so daß es erst in unserem Jahrhundert veröffentlicht werden konnte. Nicht nur findet sich dort explizit das Prinzip, nach dem allem Anschein nach auch in diesem unserem Lande noch die politischen Führungsposten vergeben werden ("Was das Generaldirektorium betrifft, so ist es besser, daß Leute von Verstand, wenn auch von zweifelhafter Redlichkeit, darin sitzen, als dumme, aber ehrliche Leute."), nicht nur liest man dort Herzerwärmendes über den Stellvertreter Christi auf Erden ("ein altes Götzenbild, das in einem Winkel verstaubt ist") - vor allem zitiert Friedrich einen zeitlos gültigen Grundsatz des Kardinals Fleury: "Sieger bleibt, wer den letzten Taler in der Tasche hat." Weder Kardinal noch König hätten sich wohl träumen lassen, daß im Wettstreit zweier Potentaten des industriellen Zeitalters sich dieses Prinzip einmal viel eleganter durchsetzen würde als in den unübersichtlichen Kabinettskriegen des 18. Jahrhunderts: Dagobert Duck beweist, was Friedrich schon ahnte: daß nur Sparsamkeit glücklich macht. Glückliche! Erfolgreiche! Siegreiche!



Post aus dem Postfach

In einem "heute" datierten Brief merkt ein nicht unbekannter Donaldist aus der Hauptstadt der Bewegung (= der B.O. N.A.L.D., selbstmurmelnd) zum Abschnitt "Trara, trari!" der direpol-kurzberichte im DD 54 u.a. an: "Der CSU-Chefalkoholiker O.W. wurde nach seiner fröhlichen Autobahnfahrt im bayrischen Landtag mit lautem Applaus begrüßt und gleich zum Obermoltz der Hanns-Seidel-Stiftung gemacht. Kleine Beamtenanwärter, die sich ähnliches zuschulden kommen lassen, werden erbarmungslos aus dem Dienst entfernt. Soviel zur doppelten Moral."

Kein Platz für Popper?

Mit eindrucksvollen Beispielen wiesen die renommierten Duckforscher Horst Ernst und Hänsel Hartmut in ihrem Berliner Doppelvortrag 1984 auf den herausragenden Standard der an der Gumppe betriebenen wissenschaftlichen Forschung hin. Neuerdings scheinen allerdings Zweifel angebracht, inwiefern die fraglos vorhandenen Spitzenleistungen das Resultat solider, institutionell gefestigter und methodisch reflektierter Grundlagenarbeit oder doch nur Höchstleistungen einzelner Wissenschaftler sind, die keineswegs auf einen leistungsstarken Wissenschaftsbetrieb aufbauen können. Vor allem ist fraglich, ob den Forschern das für kontinuierlich erfolgversprechende wissenschaftliche Arbeit unerlässliche wissenschaftstheoretische Rüstzeug vermittelt worden ist. Äußerungen des Bonner Ordinarius für Philosophie Josef Simon stimmen hier eher skeptisch. Wir zitieren aus einer von einem namenlos bleiben wollenden Bonner Junghistoriker und -philosophen angefertigten Vorlesungsmitschrift:

"Bei der Frage nach der Zahl der nötigen Wiederholungen eines Experiments gibt es keine heiligen Zahlen. Es geht nicht, daß man sagt: 'Wenn man zehn Experimente gemacht hat, kann man der Sache sicher sein.'"

Die Überlegungen Entenhausener Gelehrter, zehn Fehlstarts von Weltraumraketen hintereinander seien "ein sehr interessanter Beweis" (man denke: Beweis!) für die natürliche Überlegenheit des Dezimalsystems, stehen in offenkundigem Widerspruch zu diesen Ausführungen des Bonner Philosophen.

Für Gelehrte sind
äußere Erfolge ohne-
dies bedeutungslos.
Für sie sind andere
Gesichtspunkte
wichtig ...

Jedenfalls sind
zehn Fehlstarts hinter-
einander ein sehr
interessanter Beweis
für unsere Theorie von
der natürlichen Über-
legenheit des Dezimal-
systems.



Die Falsifikation der Theorie durch den elften und zwölften Raketenstart traf die Entenhausener Gelehrten gewiß völlig unvorbereitet - von einer Modifikation ihrer Theorie zugunsten einer natürlichen Überlegenheit des Undezimal- bzw. des Duodezimalsystems ist uns jedenfalls nichts bekannt. Die von Horst (HD 48, p.27) konstatierte große Anwendungsnähe der Entenhausener Wissenschaft scheint erkaufte mit einem Defizit an wissenschaftstheoretischer Reflexion, das sich gerade dann schmerzhaft bemerkbar macht, wenn die Errungenschaften anwendungsorientierter Wissenschaft buchstäblich in der Luft verpufft sind und die beteiligten Forscher zu Fatalisten konvertieren, denen äußere Erfolge bedeutungslos sind. Es drängt sich die Frage auf, inwieweit das aus den Fugen geratene Verhältnis von Theorie und Praxis, Grundlagenforschung und Anwendung direktes Resultat Entenhausener Wissenschaftspolitik ist. Schließlich wurde die Stadt schon mehrmals von einem Technologisierungsschub heimgesucht (Stichworte: Riesenroboter, fliegende Omnibusse, springende Autos etc.), ohne daß Aufwand und bleibendes Ergebnis in angemessenem Verhältnis gestanden hätten. Hat man etwa im Entenhausener Wissenschaftsbetrieb der Informatik, den Ingenieur-, den angewandten Naturwissenschaften allzu einseitig den Vorzug gegenüber den Geistes- und Sozialwissenschaften, namentlich der Philosophie, gegeben? Vertreter dieser Fächer sind jedenfalls rar unter den uns bekannten Mitgliedern der scientific community Entenhausens. Wen wundert es, daß unter den zahllosen Auszeichnungen des weltberühmten Wissenschaftstheoretikers Sir Karl R. Popper (cf. Kürschners Gelehrtenkalender 1987) der Ehrendoktor der Emil-Erpel-Universität Entenhausen fehlt! Hätte er dort wohl einen Lehrstuhl erhalten können? Doch angesichts aktueller Tendenzen auch in unseren Breiten stellt sich noch dringlicher die Frage: Entenhausener Wissenschaftspolitik - Vorbild oder Mahnung?

Sprachverwirrung

Unter dem Titel "Das Bild von der Exekutive im Duck-Universum" fand sich im DD 58 (p.32ff.) eine Untersuchung von Wilhelm Weißerpel, den mit anderen Autoren wie dem Freiherrn zu Quackenstein und Boemund von Hunoltstein soviel verbindet (Quellenbasis, Literatur, Jargon), daß man sie mit Fug zu einer Schule rechnen kann. Die Abhandlungen dieser Wissenschaftler tragen nun oft irreführende Titel, geben sie doch vor, etwas über das Duck-Universum aussagen zu wollen (vgl. z.B. Weißerpel, Künstler und Kunst im Duck-Universum, DD 53, p.19ff.). Ein Blick auf Sprache und Argumentationsweise lehrt jedoch, daß es nicht um das Duck-Universum als real existierende Einheit geht, die etwa mit den Methoden der Geschichts- und Sozialwissenschaften zu ergründen wäre, sondern um das Bild dieses Universums in den "MM-Comics", das mit literaturwissenschaftlichen Methoden analysiert wird. Daher machen die betreffenden Autoren auch keinen Unterschied zwischen Barks und Nicht-Barks, daher auch ziehen sie in großem Ausmaß die in den 70ern blühende sozial- und literaturwissenschaftliche Literatur zu Comics heran und gefallen sich in deren Jargon. Nach Wehmeiers klassischer Einschätzung (HD 3, p.4ff.) fallen Weißerpel & Co.

nicht unter den donaldismus archaeologicus, sondern unter den donaldismus litterarius, für dessen Vertreter das Postulat von der Realität Entenhausens nicht gilt. Für die Vertreter des mittlerweile längst dominierenden don. arch. sind die Erkenntnisse Weißbepels und seiner Genossen nur cum grano salis verwertbar. Der zuständige Reduktor sollte jedenfalls darauf achten, daß Sprachverwirrung à la "Moral im Duck-Universum" (HD 36, p.10ff.), wo nur von "Moral in den MM-Comics" die Rede ist, künftig unterbleibt - so er nicht nur ein Scharlatan ist.

Hartmut Hänsel und kein Ende

Die heftigen Proteste namhafter Donaldisten gegen Hartmut Hänsel nehmen nicht ab: Immer wieder kommen neue Lücken in seiner Kongreßberichterstattung ans Licht (vgl. bereits DD 57, p.44; p.46)! Wie der stellvertretende Direktor des DIREPOL, Cornwell Mushmore, vor der in- und ausländischen Presse in Bonn erklärte, ist man in der renommierten Bonner Forschungsstätte ernsthaft verstimmt darüber, daß Hänsel die Verleihung des EMIL-ERPEL-PREISES 1986 an den ernsthaften Kemiker Walter Elias Abriel schlicht unterschlug. Seit 1984 wird der Preis alljährlich demjenigen Duckforscher verliehen, der durch eine methodisch originelle Leistung die Wissenschaft im verflossenen Jahr am meisten vorangebracht hat. Bisherige Preisträger waren Ma Cha Tschke und Seifbold ("Boldi") Gantz. Grund für Hänsels Schweigen, so Mushmore, sei vermutlich, daß der d.i.r.-Direktor nun schon zum dritten Mal bei der Ehrung übergangen worden sei. Dabei -und bei diesen Worten spielte ein Lächeln auf Mushmores Lippen- habe die Jury den Gesichtspunkt Fotoqualität gar nicht einmal bei ihrer Urteilsfindung herangezogen. Kongreßbesuchern mit Sinn für den großen Augenblick dürfte der Moment lange unvergänglich bleiben, in dem der notorische Hans-Dampf-in-allen-Studios PaTrick Bahnert zwischen zwei Interview-Terminen in den Saal hetzte und A.Briel, der gerade erst zum Ingeniör der D.Ü.S.E.N.T.R.I.E.B. gekürt worden war, ein eigens aus dem Lande Paperinos importiertes Osterei überreichte, um das sich Pappfiguren der Duck-Familie rankten. An diesem Produkt moderner Genußmittelindustrie möge, so Bahnert, Briel nun sein Glück bei der Analyse versuchen. Auch in diesem Jahr wird das DIREPOL, Hänsel zum Trotz, wiederum den EMIL-ERPEL-PREIS verleihen. Vorschläge nimmt die Geschäftsstelle des Instituts entgegen, Selbstbewerbung ist statthaft. Auf dem Jubiläumskongreß wird der Preisträger in nie gekanntem Maße im (metaphorischen!) Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit stehen: Rührt euch!

Friedrich der Zweite - die Zweite

Der Kieler Historikerin Elke Imberger gebührt das Verdienst, darauf aufmerksam gemacht zu haben, (HD 25, p.3), daß man in der Gesellschaft Entenhausens nicht nach Besitz, sondern



nach Ausgaben taxiert wird. Studien, die im Rahmen eines Hauptseminars am Historischen Seminar der Universität Bonn angestellt wurden, förderten jetzt eine Äußerung König Friedrichs II. von Preußen zutage, der seiner Zeit einen verblüffend ähnlichen Befund ausstellt: Greife Luxus in einem Staate Platz, wolle kein Privatmann dem anderen an Ausgaben nachstehen, der Aufwand (la dépense) bestimme das Ansehen eines Menschen. Der König leitet hieraus einen Appell ab, an der Mäßigkeit, den guten preußischen Eigenschaften und den deutschen (!) Tugenden festzuhalten. Als Negativbeispiel stand Friedrich gewiß das Rokoko-Frankreich seines "cher cousin" Ludwigs XV. gegenüber, Prototyp einer Ständegesellschaft im Niedergang. Auffällig ist nun, daß die Entenhausener Gesellschaft in ihrer geradezu berufsständischen Zusammensetzung (fast immer Eulen als Richter, fast immer Humanoide als Offiziere, aus den "noms parlants" abzuleitende Erblichkeit in zahlreichen Berufen) deutliche Ähnlichkeiten zur Gesellschaft des Ancien Régime aufweist. (cf. DD 52, p.20). Begreift man nun das Entenhausener Gesellschafts- und Wirtschaftssystem als charakteristische

Ausformung des Spätkapitalismus, so erscheint Hingabe an materiellen Genuß (= Voraussetzung dafür, daß eine Persönlichkeit nicht an ihren Leistungen, sondern an ihren Ausgaben gemessen wird) als ein Symptom des Niedergangs, das die Verfallsphase der Ständegesellschaft wie die der kapitalistischen Gesellschaft gleichermaßen kennzeichnet. Man bedenke, daß lt. gewissen Hamburger Presseerzeugnissen (die sich gegen die erbitterte Konkurrenz des DD an der Waterkant immer noch zu halten vermögen) ein neuer Hedonismus (die "Droge Luxus") auch in bundesdeutschen Landen um sich greift! Auch die Antwort der Autoritäten ist sich über die Jahrhunderte gleich geblieben: Bankier Duck, der in Entenhausen zahlreiche staatliche Funktionen usurpiert hat (cf. HD 38, p.28), appelliert wie Friedrich, der vermeintliche "Erzieher der Völker für Freiheit" (Fichte), an die hergebrachten Sekundärtugenden, die berühmt preußischen eben. Was sich bei Friedrich noch als philosophische Reflexion gab, erstarrt bei Duck zum Sinnspruch: "Ohne Fleiß kein Preis". Sprachrohr Dickscher public relations (man muß die Dinge doch auf den Punkt bringen) ist das paramilitärisch aufgebaute, in seiner Ordens- und Titelflut frei-



lich äußerst unpfeußische Fähnlein Fieselschweif. Welches schwieriges Geschäft es ist, in einer permissiven Gesellschaft die Schrauben der Sozialdisziplinierung wieder anzuziehen, zeigen die Maßnahmen, die Duck ergreifen muß, um jenen durch seine Spendierfreudigkeit zum Volkshelden avancierten mulligen Muselman in seine Schranken zu weisen: Er muß ihn mit seinen eigenen Mitteln zu schlagen versuchen, d.h. noch mehr ausgeben als er. Diesen Verstoß gegen die eigenen Grundsätze macht Duck jedoch dadurch mehr als wett, daß die von ihm errichteten Monumente jenem Manne huldigen, der aus einer Wüstenei eine blühende Stadt gemacht hat. Wer wäre wohl besser geeignet als Emil Erpel, um den Seelenhaushalt der Entenhausener wieder in Ordnung zu bringen - im duckschen Sinne? Duck beherzigt, was Kohl-Berater ("wie macht er das bloß?" Rudolf Augstein) Michael Stürmer predigt: "daß in geschichtslosem Land die Zukunft gewinnt, wer die Erinnerung füllt, die Begriffe prägt und die Vergangenheit deutet". Eine genauere Untersuchung der Gemeinsamkeiten von preußischer Monarchie und duckschem Imperium bleibt ein Desiderat. In den wirtschaftlichen Grundanschauungen stimmen Fritz und Duck jedenfalls weitgehend überein: Die Theorien des Merkantilismus vereinfacht der König auf den Grundsatz, es sei besser, viel Geld in der Kasse zu haben als wenig. Denn:



Das DIREPOL ist gewillt, die Kommunikation unter den donaldistischen Forschern zu fördern. Anregungen, Bemerkungen, Sprüche und Widersprüche zu den Veröffentlichungen des Instituts schicke man an
PaTrick Bahnert
Direktor des DIREPOL
An der Elisabethkirche 5
5300 Bonn 1

Abdruck in den direpol-kurzberichten wird garantiert.

cover unter der lupe

("The Art of the Comic Book Cover") ; Carl Barks Library VIII/1

von Thomas Andrae und Geoffrey Blum

Übersetzung aus dem Amerikanischen: Christian Ondrak

Korrekturlesung: Thomas Gorizhan

Schreibmaschine: Christian Ondrak

Zitate von Carl Barks sind unter
Anführungszeichen gesetzt ("...").

Anmerkungen des Übersetzers in
doppelter Klammer: ((...))

Die frühesten Cover für Walt Disney's Comics and Stories wurden nicht von Carl Barks gezeichnet, sondern von zwei bei Western Publishing angestellten Zeichnern.

Carl Buettner, ehemals Animator bei Disney, zeichnete die meisten der frühen Cover, ebenso wie die "Li'l Bad Wolf" und "Bucky Bug" - Geschichten im Heft. In den 40er Jahren arbeitete er als künstlerischer Leiter bei Western und wurde von Walt Kelly in der Funktion als führender Cover-Zeichner abgelöst, dessen erstes Cover 1944 auf WDC&S 40 erschien. Auch Kelly war früher Disney-Animator und kannte sich mit den Ducks sehr gut aus. Er zeichnete die meisten Cover bis WDC&S 118. 1950, als die Popularität seines Comicstrips "Pogo" anstieg, widmete er fortan seine ganze Zeit den Abenteuern seiner Sumpfbewohner.

Der Humor, den wir bei Kellys und Buettners Covern finden, hat zwei Wurzeln: Erstens Donalds Anfälligkeit für Unglück und zweitens seine andauernden Zwiespälte mit TT&T. Ein kurzer Lacher wird einem wegen der bizarren Art jedes einzelnen Mißgeschicks oder wegen der kunstvollen Ausführung der Possen entlockt. Barks erbt und verwendete diese beiden Grundschemen, erhöhte aber die Qualität ihres Humors.

Die Abweichungen vom Stil seiner Kollegen kann man in seinem ersten Cover für WDC&S erkennen, das er 1948 für Nr. 95 machte. Dies war sein zweites Cover, das allererste zeichnete er für "The Old Castle's Secret" und erschien zwei Monate früher. Es ist schlicht und einfach ein Aushängeschild für die Geschichte selbst und könnte genauso gut ein Bild aus der Geschichte sein. Das zweite Cover jedoch veranschaulicht auf jeden Fall den flexibleren und verfeinerten Humor, den Barks zu dieser Zeit in seinen Zehn-Seiten-Geschichten zu entwickeln begann. Man sieht auch, wie er auf seine zynische Weltanschauung hinarbeitet, die seine besten Arbeiten charakterisiert und die seinen Geschichten den einzigartigen Geschmack verleiht.

Kelly und Buettner vermittelten ihre Gags meist mit detaillierten Szenarien, um den ohnehin schon eindeutigen Gag noch zu verstärken. Die Cover von Barks sind täuschend einfach: Hintergrund ist meist oberflächlich oder (bei späteren Covern) gar nicht vorhanden. Western entfernte sogar den Hintergrund von dem Cover auf WDC&S 142.

"Zu viele Details waren nicht gefragt. Man wollte am Kopf des Covers viel Platz, damit das WDC&S-Logogramm reinpaßte. Im oberen Viertel der Seite konnte ich kein einziges Hintergrunddetail zeichnen."

So entwickelte Barks teils wegen diesem Zwang und teils wegen seinem eigenen Wunsch nach Knappheit eine flexiblere Art Gag, die auf Nuancierung der Körperhaltungen, der Gesichtsausdrücke und der Charakterisierung beruhte.

Betrachten wir nun Barks' Darstellung eines von der Sonne gepeinigten Donald auf dem Cover von WDC&S 95. Alles an Donald trägt dazu bei, seine Hitzeerschöpfung zu vermitteln: Die halb

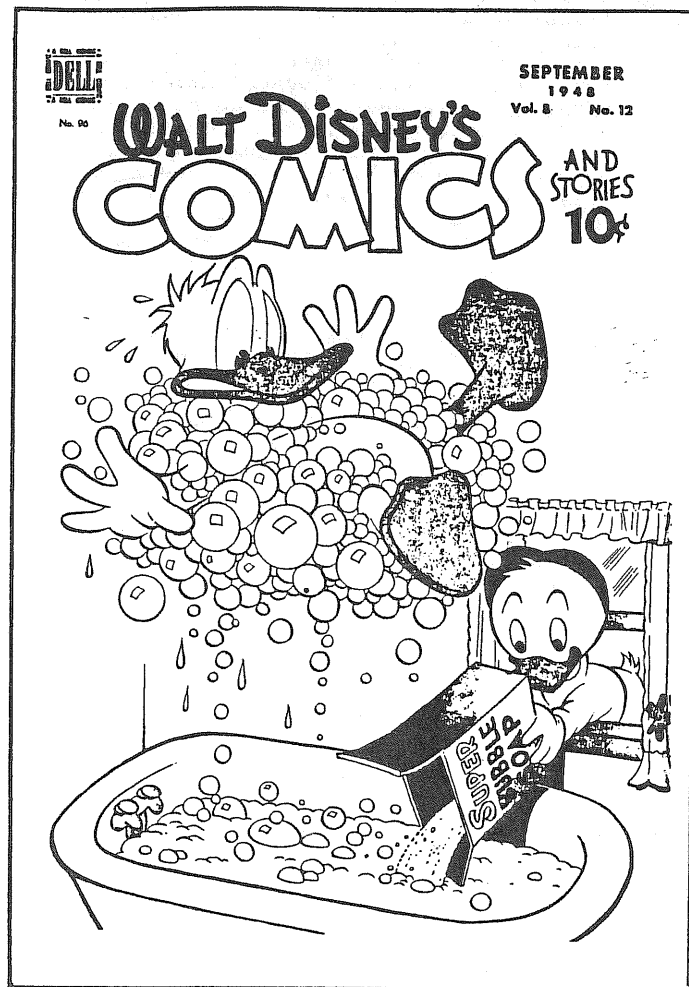
geschlossenen Augen, die alle Viere von sich gestreckte Pose, der aufgedunsene Bauch, die heraushängende Zunge und der Schweiß, der ihm vom Gesicht und von den Füßen tropft.

Wenn sich Barks darauf beschränkt hätte, Donalds unangenehme Lage zu zeigen, hätte er ebenso wie Kelly und Buettner zu den simplen Gagzeichnern gezählt. Aber Barks verlieh seinem Gag eine ungewöhnliche Tiefe, indem er Donalds mißliche Lage nicht als Fügung des Schicksals, sondern als direktes Ergebnis seines Charakters darstellte. Der Humor resultiert aus dem ironischen Kontrast zwischen Donalds Lage und der Einsicht des Betrachters, daß er sich seine Situation selbst zuzuschreiben hat.

Indem Barks eine Zeitung mit der Schlagzeile 'Erneute Hitzewelle angekommen' neben Donald plazierte, deutet er an, daß Donald

Unten: Cover WDC&S 95 ("Bernhardinercover")





Oben: Die beiden Versionen des Covers von WDC 96. Man beachte die unwesentlich wirkenden, aber gut durchdachten Änderungen.

den Wetterbericht entweder nicht gelesen oder gar ignoriert hat. Noch dazu dürfte er ausgerechnet am heißesten Tag an den Strand gegangen sein, und der Name der Zeitung 'Dirge' vermittelt einen unheilvollen Beigeschmack (('Dirge' = 'Klagelied')). Man lacht nicht nur über Donalds Pein, sondern auch über eine menschliche Schwäche - die impulsive Handlung -, die das Unglück verursacht hat. Hier liegt der Kern des Barks'schen Humors: er durchleuchtet Schwächen, die sich zu einem schrecklichen Ende entwickeln, und zwar ausnahmslos entgegen den Absichten seiner Figuren. Wie uns Barks' Erzählungen zeigen, sieht Donald niemals eine Katastrophe voraus, weil er nicht fähig ist, die Folgen seiner Handlungen abzuschätzen, er bedenkt nur die unmittelbaren Sachverhalte. Wenn er vor seinen Neffen mit seinem überragenden Skifahren prahlt (WDC 114), denkt er nicht im Traum daran, er könne mit einer verantwortungsvollen Aufgabe betraut werden, wie z.B. ein Fläschchen mit einem Serum zu überbringen. Wenn er eine Selbstschußkanone an Onkel Dagoberts Tür anbringt, denkt er nicht daran, daß Dagobert selbst die Tür öffnen könnte und die Kanonenkugel dann eine Katastrophe verursachen würde. (WDC 134)

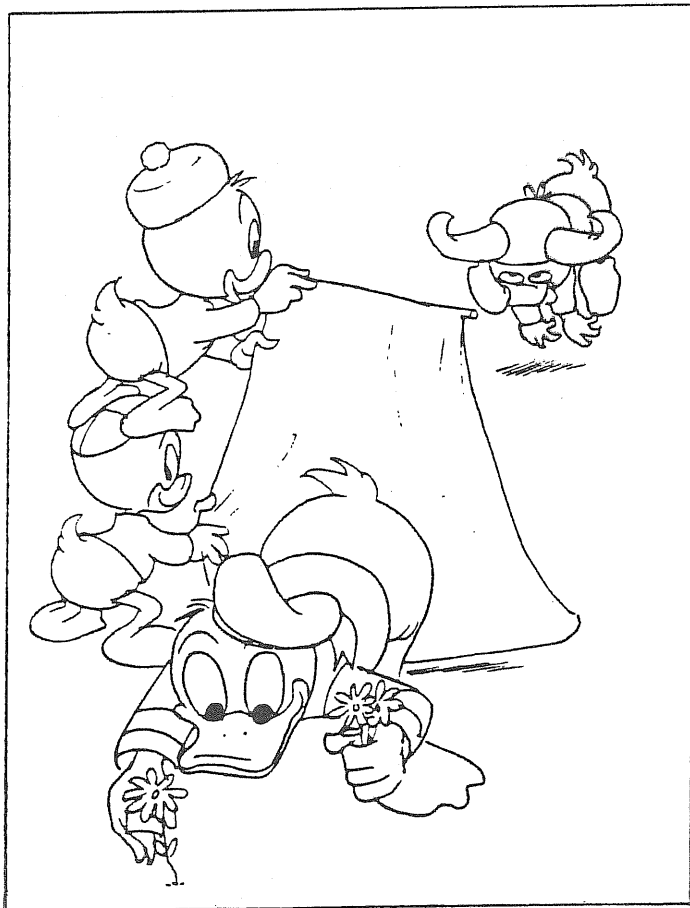
Nun ist er also am Strand und muß in der Sonne schmoren; Donald muß in einer albernsten Art und Weise leiden, und als Hilfe naht, nimmt auch diese eine angemessen lächerliche Form an. Am Horizont erscheint ein großer Bernhardiner, traditionsgemäß ein edles Tier, das verirrte Wanderer in den Alpen rettet. Aber in dieser Szene gibt es keinen Schnee, nur Sand, und an Stelle des Rumpfäschens befindet sich ein Brustladen mit eisgeköhlten Getränken. Sein Auftreten war eher nicht zu erwarten, aber Barks ver-

doppelte so den ironischen Effekt, da er ihn mit kalten Getränken ausstattete und so zu dem machte, was Donald gerade braucht. Barks witzelte über Donalds mißliche Lage, indem er sie übertrieb: ein Blick auf Donald bestätigt uns das. Und der Bernhardiner erlaubte es ihm, diese Übertreibung noch zu verstärken und Donald zum Mittelpunkt einer heldenhaften Rettung zu machen. Der Humor, der auf den Gegensatz zwischen Donalds Standpunkt und dem des Betrachters zurückzuführen ist, bezeugt Barks' visuelle Rhetorik; man sieht, wie unbedeutend Donalds Leid im Grunde ist, wenn man an die verunglückten Bergsteiger denkt, die zu retten eigentlich Aufgabe der Bernhardiner ist. Egal, welche Schicksalslaune den Hund an den Strand geführt hat, er dient jedenfalls weniger der Rettung Donalds als dazu, über ihn zu spotten. Dieser komplexe Humor von Barks steht weit über den kindischen Faxen auf Kellys und Buettners Covern.

Ein spaßiges Mißgeschick ist das Thema des nächsten Covers von Barks, das auf WDC&S 96 erschien. (s.a. TGDD 79) Einer der Neffen schüttet zu viele Seifenflöken in Donalds Badewanne. Die Zeichnung führt dies zu einem witzigen Höhepunkt: tausende Seifenblasen steigen auf und heben Donald aus der Wanne! Wie der Strandbesuch, kann hier ein harmloses Bad zu einem Problem werden, das in keinem Verhältnis zu seinem täglichen Naturell steht und somit komisch wird. Es existiert auch eine frühere Version dieses Covers, das inhaltlich ident ist, aber einige Änderungen aufweist. Barks hat oft Szenen aus seinen eigenen Geschichten wiederverwendet, aber man weiß nur von zwei Covern, die er geändert hat: eben dieses und das Cover mit dem verknöteten Gartenschlauch auf WDC&S 260. Als Barks mit dem Cover für WDC&S 96 fertig war, verbannte er es in den Papierkorb und

begann eine zweite Version, die schließlich veröffentlicht wurde. Jahre später vollendete er auf Wunsch eines Sammlers die erste Version, aber das beinhaltete nur die Augenschlitze und den Schriftzug auf der Seifenflockenschachtel. Die Charakteristika aber, wegen denen er die Zeichnung nochmals machte, sind noch gleich. Wenn man die beiden Versionen gegenüberstellt erkennt man, daß sich Barks beim Coverzeichnen noch nicht ganz sicher war. Er tat sich noch schwer, einen Gag in einem einzigen Bild klar und ausgeprägt darzustellen. Bei der Animation und bei seinen Geschichten hat er ja ganze Handlungen beschrieben, also eine Aufeinanderfolge von vielen Situationen. Und in der Tat, das Bernhardiner-Cover beinhaltet eine ganze Handlung. Nun mußte er einen Gedanken übermitteln - und sicher sein, daß er auch verstanden wird - und zwar auf einen Schlag. Die meisten seiner Änderungen zeigen, wie er gerade nach dieser Ausdrucksschärfe gesucht hat. Unser Blick richtet sich zuerst auf Donalds Körper - oder er sollte es zumindestens tun. In der ersten Zeichnung ist er aber so in Seifenblasen gehüllt, daß Barks Schraffuren und einen großen Schatten anordnete, um den Rumpf zu verdeutlichen. In der veröffentlichten Version gibt es weniger Seifenblasen, und die linke Hand ist weggestreckt, damit mehr von Donald selbst erkennbar ist. Das Ergebnis ist bemerkenswert: Donald scheint höher aufzusteigen. Um diesen Effekt noch zu verstärken, ließ Barks den Boden des Raumes weg und ordnete das Fenster tiefer an, sodaß das Fensterbrett am Rand der Wanne bleibt. Jetzt hat man den Eindruck, mit Donald emporzuschweben und von oben hinabzusehen. Das Weglassens des Schattens und die Änderung der Position des Fensters erlaubte es Barks, auch die Position und die Tätigkeit des Neffen zu verdeutlichen. "Ich zeichnete das Cover zweimal, weil die Proportionen zuerst nicht gestimmt hatten. Die Wanne war zu hoch im Bild

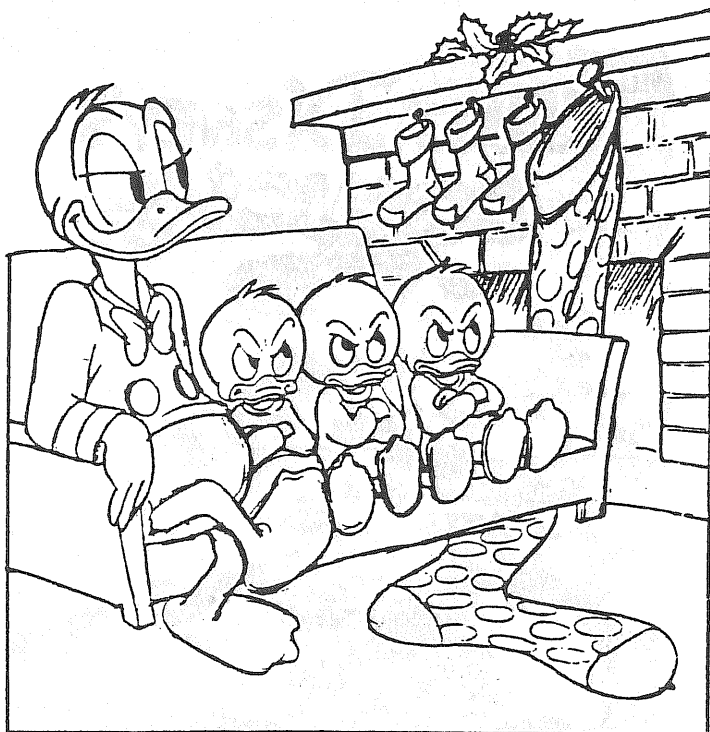
Unten: ein Cover-Entwurf aus den frühen 60er-Jahren. Western verwendete es nicht; getuscht hat es Barks erst später.



und ich brauchte mehr Platz um zu zeigen, was der Neffe tut." Den Vorhang kann man nun auf beiden Seiten des Fensters erkennen, und um keinen Zweifel zu lassen, daß es sich auch um ein Fenster handelt, zeichnete Barks die obere Fensterscheibe dazu. Er erweiterte auch den Körper des Neffen, sodaß man sein gefiedertes Hinterteil erkennen kann, welches den Eindruck verstärkt, daß er sich nach vorne lehnt. All diese Feinheiten verstärkten den Witz, aber als Cover-Zeichner war Barks noch im Entwicklungsstadium. Diese Entwicklung ging ruckweise vor sich, da Walt Kelly zu jener Zeit regulärer Cover-Zeichner war und Barks bis 1951 nur dann und wann Cover zeichnete. Auf WDC&S 104 finden wir Donald als Schulpolizisten, der Schulschwänzer einfangen muß. Die schulschwänzenden Neffen befinden sich aber knapp hinter der Staatsgrenze, und Donald, dem dadurch die Hände gebunden sind, muß ihnen beim Angeln zusehen. Auf WDC&S 108 erschien ein Cover, das schon klassisch geworden ist und Barks 1971 als Motiv für sein erstes Ölgemälde diente. In den fünf Jahren, in denen er die Ducks nach Wunsch seiner Fans in Öl gemalt hat, kehrte er öfters zu diesem Motiv zurück. Er gab auch zu, daß es eines jener Cover war, die er am liebsten als Vorlagen für seine Gemälde verwendet hat. So war es Thema des Gemäldes "Over the Bounding Main" und der Lithographie "Sailing the Spanish Main". Von allen anderen Covern für Walt Disney's Comics and Stories hebt sich die Segelszene auf WDC&S 108 besonders ab. Es ist das einzige Cover, das Donald und die Neffen in völliger Harmonie zeigt - nicht nur untereinander, sondern auch mit ihrer Umgebung. Die meisten anderen Cover beschreiben fast immer Streitigkeiten: wenn sich die Ducks nicht gegeneinander austricksen, erfreuen sie sich an Schwierigkeiten anderer, und allein die verärgerten Gesichter machen den halben Witz aus. Das Segelboot-Cover hingegen strahlt vor idyllischer Zufriedenheit. Obwohl die Idee zu diesem Cover nicht von Barks war, machte er es in jedem Detail zu seinem eigenen. Ein kleines, mandolinenförmiges Segelboot gleitet mühelos über das Meer - unbeirrt von Wellen. Und wirklich, die See scheint völlig ruhig zu sein. Genauso mühelos fangen die Neffen Fische aus dem Ozean, und aus ihren Gesichtern kann man das Vergnügen herauslesen. Sogar ein Fisch, der aus dem Wasser schaut, grinst einen der Neffen an, der einen Seestern als Köder baumeln läßt. Donald, dessen Rolle sonst die einer belagerten, elterlichen Autorität ist, hat das sichere Kommando über das Schiff und steuert es - und, in symbolischer Erweiterung, auch seine Neffen. Statt seiner obligaten Matrosenmütze trägt er die eines Kapitäns, und die Neffen, die seine Crew darstellen, tragen Schiffsmützen anstelle der üblichen Kappen. Aber Donalds Autorität ist hier gütig, nicht in ihrer gebräuchlichen Art und Weise. Bis zu dieser Zeit haben die Cover die Ducks eher feindselig und in einem gespannten Verhältnis gezeigt. Hier aber treten sie als familiäre Einheit auf, und Donalds zufriedenes Lächeln - es nimmt die Mitte der Zeichnung in Besitz - drückt die friedliche Ordnung der Szene aus. Aber Barks hat uns Hinweise darauf gegeben, daß diese Friedlichkeit vergänglich ist, sie ist nur eine Pause zwischen den Unglücken und Konflikten, die normalerweise Donalds Los sind. Und tatsächlich, dem Cover fehlt es an Realität, was darauf hinweist, daß es eine Utopie ist, mehr sehnstüchtige Phantasie als permanente Fakten. Das Boot zum Beispiel ist viel zu klein, um über den Ozean zu segeln, außerdem gleitet ein Boot nicht auf diese Weise über das Wasser. Ebensowenig springen Fische aus dem Wasser, um Seesterne zu fressen. Außerdem grinsen sie nicht über die Aussicht, bald gefangen zu werden. Im breiteren Milieu der Barks-Geschichten dieser Periode präsentiert das Cover einen Moment harmonischer Freude in einer launischen und bedrohlichen Welt. Aber wie flüchtig solche Momente auch sein mögen, sie sind wesentliche Bestandteile in

Barks Universum, wie diese Zeichnung zeigt. Sie existieren als Beschwörung eines besseren Lebens. Während dieser Periode, in der er die Cover für Walt Disney's Comics and Stories nicht regelmäßig gezeichnet hat, entwickelte Barks weiterhin ein Standardformat für sie. Diese Tatsache erkennt man an den Covern, die bereits besprochen wurden. Das Bernhardinercover z.B. zeigt Donald ohne Neffen, während ihn das Badewannencover schon mit einem Neffen zeigt. Ab dem Cover für WDC&S 104 verwendete Barks stets alle drei Neffen, und zwar auf Wunsch des Herausgebers; zusätzlich begann Barks auch, Donald und seine Neffen als Teile eines Sinnbildes zu betrachten, ob im Kampf - wie meistens - oder in solchen seltenen Momenten des Friedens, wie wir auf dem Segelbootcover sehen. Es gibt auch noch weitere Hinweise auf seine Experimente. Das Bernhardinercover und das Schulpolizistencover beinhalten mehr Details als spätere Cover. Und die erste Version des Badewannencovers enthält einen großen schwarzen Schatten, denn Barks überließ das Schattieren nicht dem Koloristen bei Western. Barks' Mangel an Format ist augenscheinlich, z.B. in einem Cover, das er für WDC&S 110 gestaltete. Die Zeichnung wurde vom Herausgeber abgelehnt, erschien aber im Herbst 1949 (stark verkleinert) als Teil einer Werbung für ein Weihnachts-Abonnement für WDC&S. Die Werbung zeigt ein Klassenzimmer mit Donald als Lehrer hinter dem Lehrertisch. Einer der Neffen hält Donald eine Ausgabe eines Comicheftes hin, und hier, auf dem Cover, finden wir Barks' abgelehnte Zeichnung. Sie zeigt Daisy Duck, wie sie die Kinder beim Ausprobieren ihres Heimdauerwellensets an einem Hund ertappt. Als Walt Kelly diesen Gag für das Cover von Heft 111 verwendete, ersetzte er Daisy durch Donald. Es scheint daher, daß Barks' Version abgelehnt wurde, weil sie nicht die Hauptfigur des Heftes zeigte. In Kellys Version sind alle Figuren größer, und ein Zaun unterstreicht Donalds überraschte Reaktion, aber der Ersatz Daisys durch Donald schwächt die Wirkung von Barks' Gag ab. Daisy ist schockiert als sie sieht, daß die Neffen mit ihrem Set herumspielen; Donald schaut nur über den Zaun und amüsiert sich. Überraschenderweise enthält das Cover von Kelly für Mai 1950 - fünf Ausgaben später - nur die Neffen und auch nicht Donald!

Danach bestrebt, seine Cover knapp zu gestalten, hat Barks vielleicht gemeint, Donald sei auf dem Dauerwellencover nicht notwendig. Seine Arbeitsweise bestand immer aus der Vereinfachung seines Materials. "Wann immer mir eine Idee kam, fragte ich mich selbst: wie viele Darsteller benötige ich und wie viele Requisiten werde ich verwenden? Ideen kommen einem meist in einer recht komplizierten Form, und man muß sie erst 'abschälen', um sie brauchbar zu machen. Man muß den Gag auf seine einfachste Form bringen, damit ihn jeder, der ihn sieht, sofort erkennt. Ich zeichnete die Gag-Cover lieber als die Story-Cover, weil sie meistens einfacher waren. Ein Cover, das auf einen Vorfall in der Handlung beruhte, benötigte viel Inszenierung, um eine kleine Geschichte zu beschreiben, die schon Teil des Heftes war. Es mußte aber auch einen eigenen Sinn entwickeln." Ab WDC&S 130 wurde Barks der reguläre Cover-Zeichner und machte die meisten Cover bis Dezember 1969 (WDC&S 351). Obwohl er seine Zeichnungen vereinfachte, um die Gags mittels Ausdruck, Augenkontakt, Pose und einem Minimum an Requisiten zu beschreiben, wuchs sein Humor mit der Erfahrung, und mehrere spätere Cover zeigen wesentlich mehr Komplexität als seine ersten Versuche. Wie beim Bernhardinercover, das eine ganze Handlung in nur einem Bild beschreibt, komprimieren die späteren Cover eine Reihe von Ereignissen in einen Moment. Wenn diese nach und nach zu einer Geschichte abgewickelt werden könnten, würden sie sich in logischer Reihenfolge ereignen, oftmals mit Dialog, um sie zu erklären. Aber wenn sie gleichzeitig auf einem Cover geschehen, verlieren sie ihre Reihenfolge und können manchmal auch absolut unmöglich werden. Aber Barks löste dieses Problem, indem er den Gags eine eigene visuelle Logik verlieh. Das Cover auf WDC&S 134 ist ein besonders schönes Beispiel für die Unterschiede zwischen der Cover-



Oben: ein Cover-Entwurf von Barks. Eine Zeichnung dieser Szene - von Tony Strobl - erschien auf dem Cover von Walt Disney's Merry Christmas 39 (1960). Barks zeichnete kein einziges fertiges Cover für die Christmas giant comics

Kunst selbst und solchen Zeichnungen, die sich im Fortlauf einer Handlung entfalten. Hier passiert Unfug, Freude und Ertapptwerden zur gleichen Zeit. Die Zeitdiskrepanz ist der zentrale Leitfaden bei Barks' Methodik: der Neffe, der gerade das Messer in den Kürbiskuchen sticht, schneidet anscheinend das grinsende Maul aus, das gerade ein anderer Neffe in den Schnabel steckt - obwohl sein Gesicht nahelegt, daß er den Kuchen schon genießt. Die Konfrontation zwischen Koch Donald und dem überraschten Neffen umfaßt eine weitere Zeitverlagerung. Es ist schwer, sich eine Stellung vorzustellen, in der der Neffe auf dem Tisch Donalds Ankunft oder Gegenwart nicht sofort bemerken würde. Aber seine Überraschung ist so groß, als ob Donald plötzlich wie ein Schachtelmännchen hervorge-schnellt wäre.

Wenn Donald um die Ecke geschaut hätte und einen völlig glücklichen, nichtsahnenden Neffen erspüren würde, so würde die Zeichnung logisch in eine Handlung passen, wie ein Sketch bei einem Storyboard. Aber Barks' Entscheidung, die Handlung zusammenzudrängen, brachte einen weit-aus kraftvolleren Effekt hervor - sowohl für den Neffen als auch für uns. Erst scheint Donald nur den Neffen mit dem Messer anzustarren. Natürlich starrt der erschreckte Neffe zurück; aber er liegt außerhalb der Sehlinie Donalds, dessen Blick sich nicht auf die überraschten Augen des Neffen konzentriert, sondern entlang seiner Hand auf den anderen Neffen, der das Kuchenmaul ißt, zuwandert - obwohl er sich hinter dem Tisch befindet und ihn Donald laut jeder physikalischen Logik eigentlich gar nicht sehen dürfte. Wenn sich die Darsteller gegenseitig und nach logischen Handlungsfolgen erkennen würden, wäre die Spontanität des Gags dahin. Die Neffen am Boden können Donald ebensowenig erkennen wie er sie, weil sie ihm den Rücken zukehren und die Augen geschlossen haben. Aber gerade das ist die Ursache unseres Gefallens: die ungewöhnlich geneigte Perspektive erlaubt uns, an der Missetat und Donalds Entdeckung teilzunehmen. Wir können um Ecken und auf den Kuchen sehen, alles auf einen Blick, wie es keiner der



Oben: Cover WDC&S 104 ("Schulpolizistencover")

Charaktere könnte. Und wirklich, wir "schweben" genau im richtigen Winkel, um die volle Wirkung des Gags zu erfassen. Barks bringt uns demgemäß zur selben Zeit zum Lachen, wie er unsere grundsätzlichen Anschauungen über Zeit und Perspektive aus dem Gleichgewicht bringt. Diese visuelle Rhetorik ist der Schlüsselfaktor des Cover-Humors und die Quelle seiner Wirkung. Die meisten Barks-Cover zeigen diese Zeitstauung, aber nur wenige sind graphisch so komplex wie dieses. Ironischerweise waren die Ideen zu den Covern oft gar nicht von ihm. "Western schickte mir einfache Vorschläge für Gags, Bleistiftskizzen eines anderen Gag-Zeichners und ein schemenhaftes Layout, wie das Cover gestaltet werden könnte."

Nur selten rief der Gag eines anderen ein klassisches Cover hervor, wie z.B. beim Kürbiskuchencover; aber als Barks mit der Interpretation fremder Witze weitermachte, verfiel er in eine Routine und zeichnete die Cover in der einfachsten Form. "Es war jeden Monat dasselbe, nur ein Haufen Schinderei, von einer Woche zur anderen."

Die Gags selbst folgen einem Standardschema, von der Animation geliehen: Donald und die Neffen haben einen Konflikt, und der Humor resultiert aus den unangenehmen Situationen, die sie sich gegenseitig zufügen. TT&T binden eine Feuerwerksrakete an Donalds Bein (WDC&S 131) oder erschrecken ihn mit einer Haifischflosse (WDC&S 143). Er wiederum rollt sie in einem Handtuch trocken (WDC&S 146) oder setzt alle drei unter eine Eselsmitze (WDC&S 150).

Zeitweise wird aber das Schema der gegenseitigen Mißhandlungen eingeschränkt, wenn Donald zum elterlichen Beobachter des Unfalls der Neffen wird, aber die Themen bleiben stets die gleichen: Süßigkeiten, das Bad, Aufgaben und Spiel - alles Themen, die die Aufmerksamkeit der Kinder auf sich lenken sollen. Meistens haben ja auch die Neffen

auf Donalds Kosten Spaß.

Vielleicht hat Barks nicht nur wenig Interesse an den Covern gezeigt, weil er die Gags anderer verwenden mußte, sondern weil ihn die Herausgeber dazu gezwungen haben, die Ducks unproportioniert zu zeichnen.

"Ich glaube die wollten, daß Donalds Kopf das ganze Cover einnimmt. Das machte mir die meisten Schwierigkeiten, denn es bedeutete, daß die Köpfe der Ducks im Verhältnis zum Körper viel größer sein mußten, als sie das im Inneren des Heftes waren. Donald auf dem Schulpolizistencover ist wohlproportioniert - es war auch eines meiner früheren - aber die Köpfe der Neffen sind viel größer als in der Geschichte. Als ich die Ölgemälde zum Cover auf WDC&S 108 malte, verkleinerte ich auch ihre Köpfe." Manchmal hat Donalds Kopfgröße Barks dazu veranlaßt, den Schnabel zu verkürzen. "Der Kopf auf dem Cover für WDC&S 133 ist so groß wie ein Kürbis. Mit dem Schnabel...nun, er hätte wahrscheinlich das ganze Cover ausgefüllt!" Gleichzeitig zeigt diese zurückblickende Selbstkritik, daß Barks mit seiner Kunst festgelegt war, selbst mit ärgerlichen Einengungen. Aber wie klein die künstlerischen Herausforderungen auch waren, sie feuerten seine Vorstellungskraft an. Obwohl er nicht den Wunsch hatte, Western mit Farbschlüsseln zu seinen Covern zu beliefern, - "Da hätte ich mehr Arbeit gehabt" - behielt er sich doch Farbbideen gedanklich vor, denn die Farben sind ja auch ein wichtiger Bestandteil des fertigen Covers.

"Das Briefmarkencover ((WDC&S 161)) gefällt mir sehr gut. Es ist ein interessanter Gag, auf dem viel los ist und auf dem man wegen der Briefmarken viele kleine Farbtupfer erkennen kann. Es ist sehr einfach aufgebaut und jeder sieht auf einen Blick, um was es geht, außerdem ist es lustig." Selbst Zaunlatten konnten "eine Gelegenheit für einen Entwurf bieten. Es machte mir Freude, das Cover für Heft 162 zu zeichnen, weil ich neben den Ducks noch etwas zu zeichnen hatte."

Alles in allem sieht man, daß Barks in jenen Bereichen, die ihm vielleicht nicht so viel Spaß gemacht haben, genauso perfekt war wie bei seinen Geschichten.

Was die Cover betrifft, hat er ja immerhin bis 1974 gearbeitet. Selbst dann, als er schon längst keine Geschichten mehr gezeichnet hat. Schade, daß er aufgehört hat!

Verzeichnis der besprochenen WDC&S-Cover:

- 95 (Bernhardinercover)
MM 8/55 , HDD 33/77 , Paint Book 1125-15 , DD Dig.1
- 96 (Badewannencover)
TGDD 79 , HDD 34/74
- 104 (Schulpolizistencover)
HDD 31/80 , WDC Dig.1
- 108 (Segelbootcover)
MM 7/53 , HDD 47/53 , DDPocket 1/77
- 131 (Raketencover)
MM 1/54 , HDD 19/54
- 134 (Kürbiskuchencover)
HDD 28/76
- 143 (Haifischcover)
MM 6/53 , HDD 29/53
- 146 (Badetuchcover)
HDD 38/77
- 150 (Eselsmitzencover)
HDD 42/77
- 161 (Briefmarkencover)
MM 10/54 , HDD 5/55 , HDD 15/86 , WDC 355

Interessante Veröffentlichungen in den holländischen DONALD DUCK-Heften des 2. Halbjahres 1986 (Nos. 27-52)

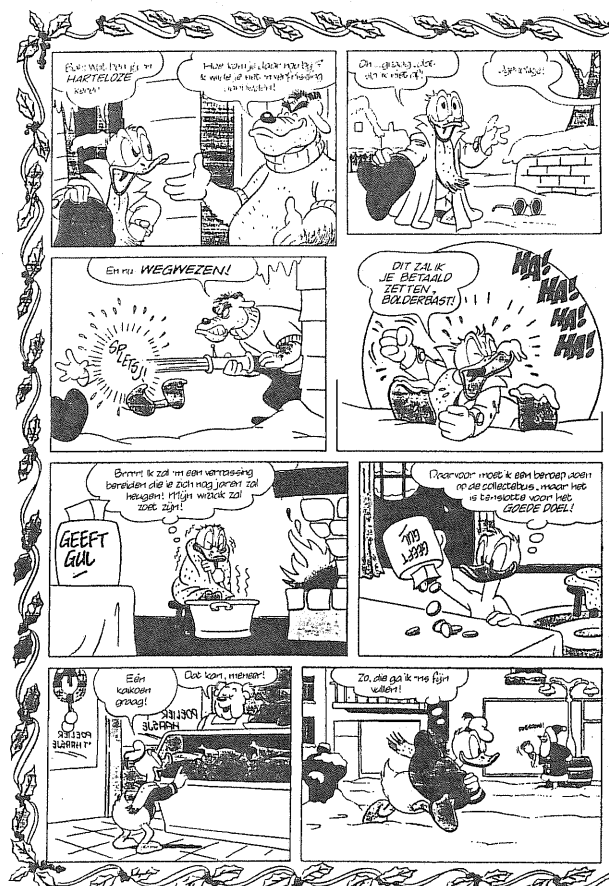
- 27 Schuylenburg
W:Vis
A:King
W:Straatman
A:Colomer
W:Straatman
A:Matena
W:V.d.Bosch
A:Voges
- 28 Schuylenburg
BARKS
W:Straatman
A:Matena
BARKS
W:Straatman
A:Matena
- 29 Nadorp
W:Vis
A:King
BARKS
BARKS
W:V.d.Bosch
A:Voges
- 30 Pakker
W:Straatman
A:Caesar
W:Straatman
A:Matena
- 31 Nadorp
- 33 Nadorp
W:Straatman
A:Colomer
- 34 W:V.d.Bosch
A:Colomer
W:Straatman
A:Matena
W:Vis
A:Voges
BARKS
- 35 Balm
- 36 Nadorp
BARKS
Voges
W:V.d.Bosch
A:Voges
- 37 Matena
W:Hasselaar
A:Matena
- 38 BARKS
W:V.d.Bosch
A:Voges
W:Straatman
A:Matena
W:V.d.Bosch
A:Colomer
- 39 Matena
Gerads
A:Colomer
BARKS
W:V.d.Bosch
A:Matena
Bolland
W:Straatman
A:Colomer
W:Plienaar
A:Matena
- 40 BARKS
Bolland
W:V.d.Bosch
A:V.d.Bosch
- Titelbild
Donald Duck (9 Seiten) H 8528
Joe Carioca (2 Seiten) H 8691
Broer Konijn (3 Seiten) H 84136
Oma Duck (2 Seiten) H 85164
Titelbild
Donald Duck: Eierellende (10 S.)
WDC 291 Delivery Dilemma
Tom en Pieter (2 Seiten) H 85134
Com Dagobert (1/2 Seite) US 25/2
Com Dagobert (1/2 Seite) US 25/3
De grote Boze Wolf (3 S.) H 85174
Titelbild
Donald Duck (11 Seiten) H 8454
Donald Duck (1 Seite)
unveröffentlichte BARKS-Seite.
Ursprünglich als Uncle Scrooge
Gag-Seite für US 19 vorgesehen.
(Scheuklappen-Gag; s. DD 57 S. 39)
Willie Wortel: Let op de Kleintjes
(4 Seiten) US 32 Gyro Gearloose:
That Small Feeling
Dombo (2 Seiten) H 8696
Gemaltes Titelbild (air brush)
nach USA-Vorlage WDC&S 125
Donald Duck (8 Seiten) H 83122
Broer Konijn (2 Seiten) H 8463
Titelbild (Cover-layout von
Carl BARKS)
Titelbild
Madam Mikmak (4 Seiten) H 85118
Zijn koninklijke Hoogheid
Donald (10 Seiten) H 85111
Tokkie Tor (3 Seiten) H 85209
Oma Duck (2 Seiten) H 8663
Com Dagobert (1 Seite) USOS 495/2
Galerij der Groten
Titelbild
Donald Duck (10 Seiten) WDC 178
Donalds Slaploze Nacht
Tokkie Tor (1 Seite) H 86145
Dombo (3 Seiten) H 8697
Titelbild
De grote Boze Wolf (5 S.) H 84145
Donald Duck (12 Seiten) ummontiert!
US GOES TO DISNEYLAND 1 (20 Seiten)
Oma Duck (3 Seiten) H 85128
Broer Konijn (2 Seiten) H 8435
Madam Mikmak (4 Seiten) H 85123
Titelbild
Donald Duck (10 Seiten) H 8427
Oom Dagobert (1 Seite) US 7/3
Hiawatha (4 Seiten) H 8694
Mittelseiten-Pöster (Teil 1)
Joe Carioca (2 Seiten) H 86124
Tokkie Tor (4 Seiten) H 83101
Donald Duck (10 Seiten) WDC 222
Mittelseiten-Poster (Teil 2)
Donald Duck (1 Seite) H 85129

Donald Duck

Nr. 31-1986



Titelbild Michel Nadorp nach einer Bleistiftskizze von CARL BARKS



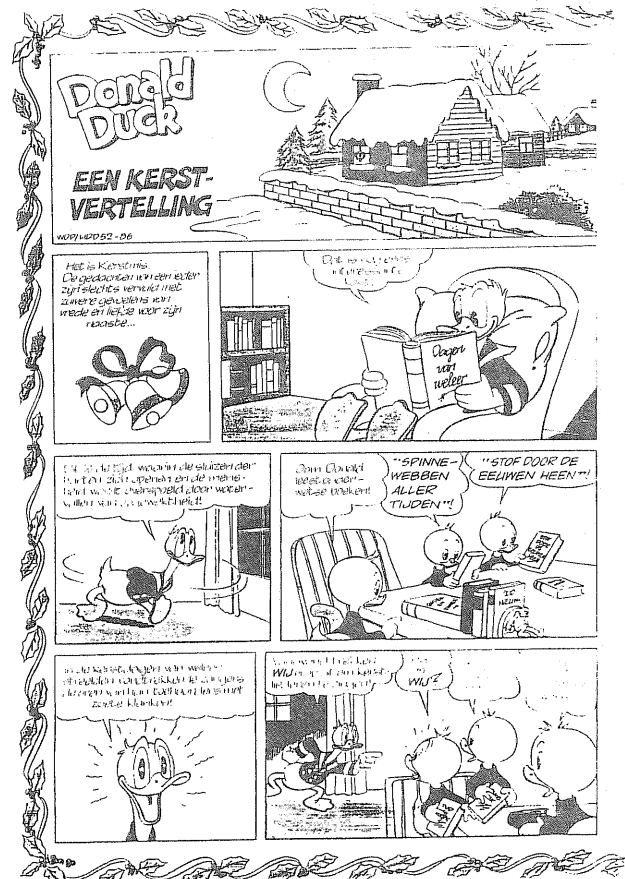
Zeichnungen Mark de Jonge

- 41 Matena
W: Kruse }
A: Milton }
Voges }
W: Vis }
A: Colomer }
W: Hasselaar }
A: Matena }
- 42 W: Kruse }
A: De Jonge }
BARKS }
- 43 Bolland
BARKS
Gemaltes Titelbild/Jubiläum
34 Jahre DD Weekblad
Donald Duck (10 Seiten) WDC 226
- 44 W: Kruse }
A: Verhagen }
Balm }
- 45 Jippes
W: Vis }
A: Colomer }
W: Straatman }
A: Matena }
Voges }
- 46 Pakker
BARKS
Voges
W: Hasselaar }
A: Matena }
W: Klein }
A: Matena }
W: Straatman }
A: Colomer }
- 47 Jippes
BARKS
V.d. Bosch
Titelbild (s.a. WDC&S 511)
Willie Wortel: De taai Tegenstander
(4 Seiten) Gyro Gearloose:
Wily Rival US 34
Hiawatha (4 Seiten) H 86118
- 48 Matena
W: Straatman }
A: De Jonge }
W: Straatman }
A: Matena }
- 49 BARKS
W: Straatman }
A: Colomer }
- 50 W: Straatman }
A: Matena }
Ring }
- 51 Jippes
W: Kruse }
A: De Jonge }
BARKS }
W: Straatman }
A: Matena }
- 52 BARKS
Donald Duck: Een Kerstvertelling
(10 Seiten) The Christmas Carol
unveröffentlichte 9 1/2 seitige
BARKS-Story. Erste halbe Seite
nach Erinnerung BARKS restauriert.
Oom Dagobert (1 Seite) US 13/3
Galerij der Groten
Pluto (3 Seiten) H 86232
- BARKS
Balm
W: V.d. Bosch }
A: Colomer }

Auf den Rückseiten der Hefte 27 bis 52/1986 sind Einzel-seiten mit "Willie Wortel" abgedruckt. Writer(W) Straatman und Artist(A) Colomer.
Die Hefte 27 und 28 aus 1986 hatten als Beilage wunder-schöne farbige Disney/Dukstad Marken; z.T. mit BARKS-Ölgemälde-Motiven. Die Hefte dürften bereits vergriffen sein.
In Heft 34/1986 ist eine PANCHITO Sunday Page enthalten. BASIL-der Mäusedetektiv finden wir in den Heften 42-52/86.
Wie immer gilt mein besonderer Dank THOM ROEP vom OBERON-Verlag, der die Angaben zu Writer(W) und Artist(A) der Holland-Produktionen geliefert hat.



Gemaltes Titelbild (air brush Technik) von Hilbert Bolland
Jubiläumshäft 34 Jahre DONALD DUCK Weekblad in den Niederlanden



Unveröffentlichte BARKS-Geschichte
"The Christmas Carol" mit neu
geschaffener erster halber Seite.

Weitere BARKS-Veröffentlichungen in den holländischen Albenreihen.

De beste verhalen van DONALD DUCK No.48

1. Donald Duck: De Geest van de Grot (26 Seiten)
DDOS 159 The Ghost of the Grotto
2. Donald Duck (10 Seiten) WDC 155
3. Donald Duck (10 Seiten) WDC 32
4. Oma Duck (8 Seiten) WDC 132/II

De beste verhalen van DONALD DUCK No.49

1. Donald Duck (10 Seiten) WDC 198
2. Donald Duck (10 Seiten) WDC 209
3. Donald Duck (10 Seiten) WDC 214
4. De Superkluis van Willie Wortel (16 Seiten)
Disneyland Birthday Party No.1
Uncle Scrooge & Gyro Gearloose
5. Donald Duck (10 Seiten)
WDC 45 Rival Boatmen

An dieser Stelle noch einmal ein Hinweis zur OOM DAGOBERT Albenreihe. Nur die Bände 1 bis 30 enthalten BARKS Material. Ab Band 31 kommt ausschließlich holländisches Eigenmaterial sowie Material aus Dänemark zum Abdruck.

Empfehlenswert ist noch die Neuauflage der JONGEN JAREN VAN MICKEY & DONALD mit frühen Sonntagsseiten von Floyd Gottfredson und Al Taliaferro. Bislang wurden drei Alben neu aufgelegt.



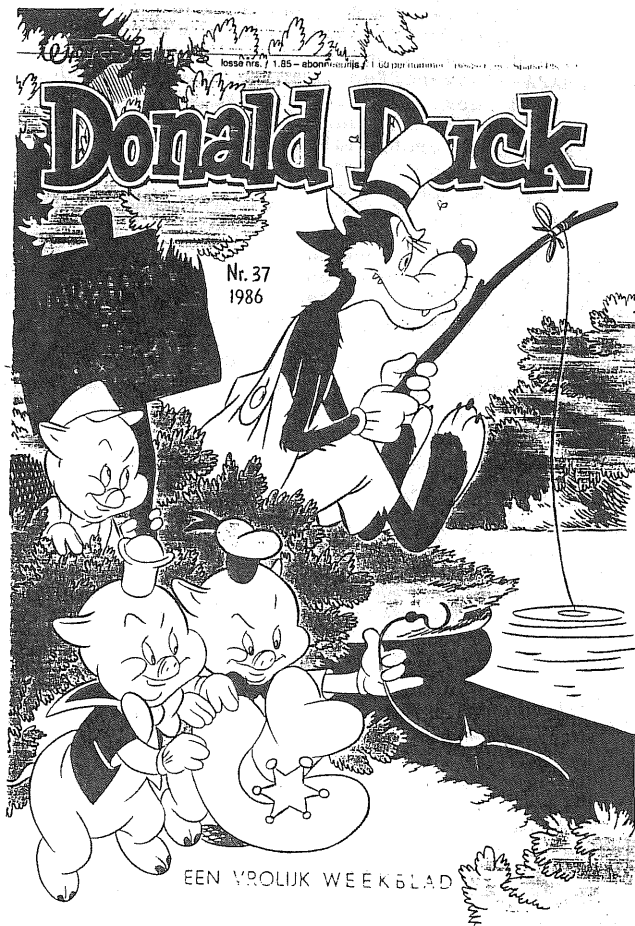
BARKS-Veröffentlichungen in den MICKY MAUS-Heften 27 bis 52 (2. Halbjahr 1986)

- 27 Onkel Dagobert: Das Münstermännchen (1)
US 60 The Phantom of Notre Duck (24 Seiten)
s.a. MM 48-50/67 und TGDD 71 und DaDu 2
- 28 Onkel Dagobert: Das Münstermännchen (2)
- 29 Onkel Dagobert: Das Münstermännchen (3)
- 32 Doppelheft. Die Beilage: das Super-Sommer-Sonderheft enthält die einzige BARKS-Micky Maus Geschichte aus Four Color 79 mit dem Titel "Das Rätsel des roten Hutes"
"The Riddle of the Red Hat"
Erstveröffentlichung! Fuchs-Text.
- 36 Donald Duck: Touristen-Tragödie (10 Seiten)
WDC 248 The Terrible Tourist
EHAPA-Erstveröffentlichung! Fuchs-Text!
- 45 Donald Duck: Eine Geschichte zum Totlachen (10 Seiten) WDC 241 Rocks to Riches
s.a. MM 34/61 und TGDD 28

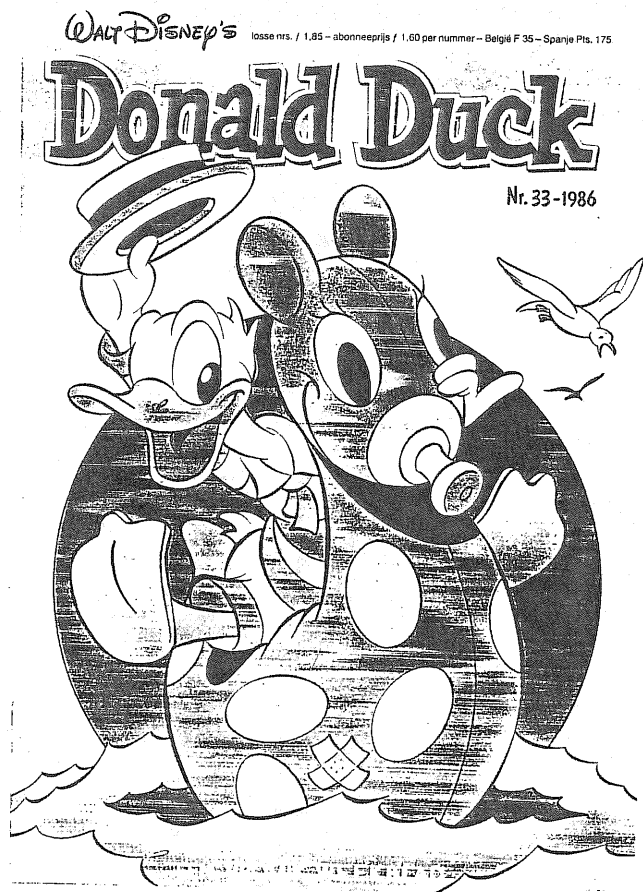
Vorschau: Heft 7/1987 ist wieder eine Doppelnnummer mit MICKY MAUS 3/1951 als Beilage. Wir können also noch im Laufe dieses Jahres mit dem Nachdruck von MM 4/1951 rechnen. Die Nachdrucke der 4 Hefte aus 1951 dürften die Nachfrage nach den Originalen einen gehörigen Dämpfer versetzen und damit wohl auch den norrenden Sammlerpreis nach unten drücken. Die Originalhefte sind nämlich garnicht so selten, wie es vielleicht der erste Anschein vermittelt. Bei einer bekannten Auflage von ca. 350000 Exemplaren für die ersten vier MICKY MAUS Ausgaben und einer geschätzten Anzahl von etwa 5 Prozent "Überlebter Hefte" (also 95% Verlust durch Einstampfen, Müll etc.) dürften noch immer etwa 15000 Hefte von MM 1,2,3 oder 4/1951 vorhanden sein. Selbst wenn man die Prozentzahl auf 2,5% halbiert dürften noch ca. 8000 Hefte verfügbar sein. Wohlgermerkt von jeder Nummer aus 1951.

BARKS-Veröffentlichungen in den TOLLSTEN GESCHICHTEN VON DONALD DUCK (TGDD).

- 88 Donald Duck: Jagd nach der roten Magenta (32 Seiten)
DDOS 422 The Gilded Man
s.a. MM 1-3/73, dort aber nur 24 S. weil stark gekürzt.
Daniel Düsentrieb: Ein Geschenk für Oma Duck (8 S.)
Chr. Par. 8 Gyro Gearloose: Grandma's Present
s.a. MM 18/57, dort aber nur 7 Seiten)
Onkel Dagobert (1 Seite) US 12/1 s.a. MM 26/58
Donald Duck: Der Lanbriefträger (10 Seiten) WDC 209
s.a. MM 9/59
Donald Duck: Gute Vorsätze (10 Seiten) WDC 64
s.a. MM 1/54



Titelbild von Dick Matena



Titelbild von Michel Nadorp

- 89 Donald Duck: Australisches Abenteuer (25 Seiten)
 DDOS 159 Adventure "Down Under"
 EHAPA-Erstveröffentlichung (Fuchs-Text!)
 Donald Duck (1 Seite) DDOS 199/1
 EHAPA-Erstveröffentlichung (Fuchs-Text!)
 Donald Duck: Der Feuerteufel (13 Seiten)
 DDOS 108 The Firebug
 EHAPA-Erstveröffentlichung (Fuchs-Text!)
 Onkel Dagobert: Der reichste Mann der Welt (22 S.)
 US 27 The Money Champ
 s.a. MM 20-22/60 und MM 30-32/79 und DaDu 1

Die TGDD sind ein absolutes "MUSS" für jeden BARKS Fan. Die Hefte enthalten sehr viele BARKS Erstveröffentlichungen in deutscher Sprache, noch zudem in der unvergleichlichen Fuchsschen Textversion. Die Veröffentlichungen sind auf die gute Zusammenarbeit zwischen EHAPA und OBERON zurückzuführen, wobei OBERON freundlicherweise das Bildmaterial zur Verfügung stellt.

Die besten Geschichten mit DONALD DUCK
 (Klassik Album 9)

- Die Kohldampfinsel (28 Seiten) US 8
 s.a. MMSoheft 31 und TGDD 7
 Onkel Dagobert: Der neue Tresor (10 Seiten) USOS 495
 s.a. MMSoheft 24 und TGDD 2
 Onkel Dagobert: Der Kugeltank (8 Seiten)
 US 39 Tricky Experiment
 s.a. MM 38/63 und TGDD 34

Die besten Geschichten mit DONALD DUCK
 (Klassik Album 10)

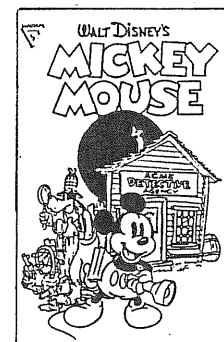
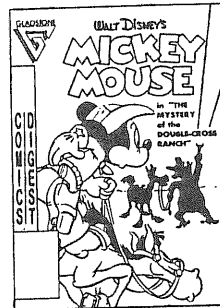
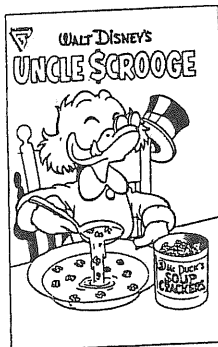
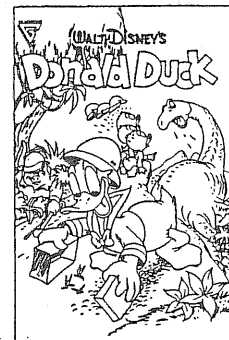
- Der fliegende Holländer (20 Seiten)
 US 25 The Flying Dutchman
 s.a. MM 8-10/60 und TGDD 39
 Onkel Dagobert: Magische Mahntinte (6 Seiten)
 US 24 The Magic Ink
 s.a. MM 45/59 und WDGB 1
 Donald Duck: Eingefrorenes Geld (10 Seiten) WDC 135
 s.a. MM 10/57 und TGDD 18
 Donald Duck: Wettrennen zum Mond (10 Seiten) WDC 93
 s.a. MM 36/58 und TGDD 22

Die Titelbilder der neueren Klassik Alben (ab Band 7) stammen aus der Zeichenfeder des hochtalentierten Donaldisten Ulrich Schröder.

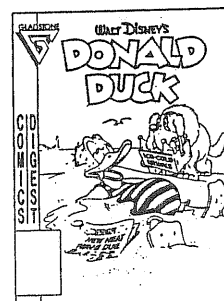
Die Poster Sets (über die schon im DD 57 S.41 berichtet wurde) sind doch nicht so billig, wie ursprünglich angenommen. Sie kosten pro Stück 8. Das 4er Angebot zum Preis von dreien galt nur zu Beginn. Wer die GLADSTONE Hefte aufmerksam studiert hat wird festgestellt haben, daß in den Anzeigen zu den Postern das Billigangebot verschwunden ist. Hinzu kommen beträchtliche Kosten für den Luftpostversand, so daß ein Poster bei gegenwärtig günstigem Dollarkurs immerhin noch stolze 20,-DM (inkl. Unkosten) ausmacht. Die Poster sind also nur etwas für Barks-Freaks.

Lieferung 6 der CARL BARKS LIBRARY ist mit relativ großer Verzögerung endlich ausgeliefert worden. Die Kassette enthält u.a. erstmals die komplette Version von DD 26 TRICK OR TREAT in Farbe! Dazu - wie gewohnt - zahlreiche Hintergrundinformationen sowie bislang unbekannte BARKS-Illustrationen.

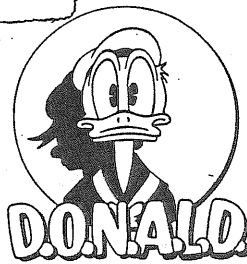
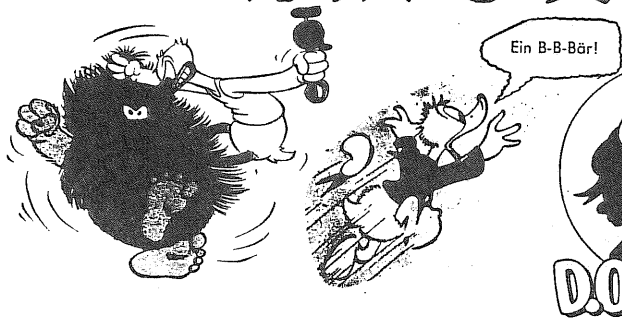
Der GOTTFREDSON Luxusband MICKEY MOUSE IN COLOR ist wohl vorerst "vom Tisch". ANOTHER RAINBOW sieht sich derzeit außerstande, eine entsprechende Kostenkalkulation für diesen Band zu erstellen. Alles stand und fiel mit der Originalunterschrift von Floyd Gottfredson, die aufgrund dessen Todes im Juli letzten Jahres natürlich entfallen muß. Erfreuen wir uns also an den schönen Gottfredson Nachdrucken in der GLADSTONE Mickey Mouse Reihe.



Die neuen GLADSTONE COMICS von ANOTHER RAINBOW sind ein echter Renner. Zahlreiche Donaldisten und Barks-Fans haben sich dem Sammelabo angeschlossen. Hier noch einmal der Hinweis, daß die Hefte nunmehr 2,30 DM und die Digests 3,60 DM kosten. Interessenten melden sich bitte bei Klaus Spillmann, Finkenstr.10 4803 Steinhagen.



INTERVIEW



Martina Gerhardt
Quenstedtstr. 12
7400 Tübingen
Tel. 07071-24289



DEUTSCHE ORGANISATION der NICHTKOMMERZIELLEN ANHÄNGER des LAUTEREN DONALDISMUS

Die Präsidente

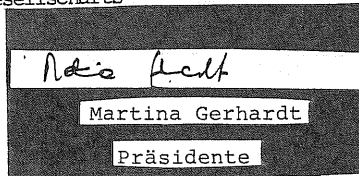
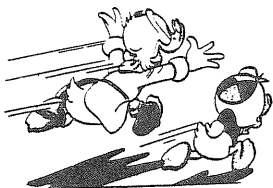
Der Fragebogen, den der Schriftsteller Marcel Proust in seinem Leben gleich zweimal ausfüllte, war in den Salons der Vergangenheit ein beliebtes Gesellschafts-

spiel. Wir spielen es weiter: heitere und heikle Fragen, auf die der Klatschspaltenreporter H. Hänsel nie kommt, als Herausforderung an ihn.

Gut ... gut, wenn ihr auf so kindische Bilder Wert legt!

Die Präsidente im Bodeneffektflug, auf der Flucht vor dem Klatschspaltenreporter, von diesem in bekannter Kunstfertigkeit photographiert.

HE SHORE AIN'T BEEN AROUND, HAS HE, PODNERS?



Was ist für Sie das größte Unglück? ! Daß G.Gans mehr Glück als D.Duck hat.

Wo möchten Sie leben? Stella anatum

Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück? Hängematte, DoKuG, Sonne, edle Gentisse

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten? Meine

Ihre liebsten Romanhelden? Rimfire Remington, dessen Abenteuer verfilmt wurden

Ihre Lieblingsgestalt in der Geschichte? Hilfspostbote Säbelbein

Ihre Lieblingsheldinnen in der Wirklichkeit? Die Schöne Nelly 'Stern des Nordens'

Ihre Lieblingsheldinnen in der Dichtung? Dr. Erika Fuchs

Ihre Lieblingsmaler? D.Düsentrieb in seiner Wasserblau-Periode

Ihr Lieblingskomponist? D.Duck 'Der rührselige Cowboy'

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einem Mann am meisten? Durchhaltevermögen wie Trigger Trueshot

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einer Frau am meisten? Schönheit einer Moosrose,

Wildheit eines Kinds der Wildnis

Ihre Liebblingstugend? Geduld

Ihre Lieblingsbeschäftigung? Faulenzen

Wer oder was hätten Sie sein mögen? Rennfahrer oder wenigstens Schmiermaxe

Ihr Hauptcharakterzug? Ruhe und Ausgewogenheit

Was schätzen Sie bei Ihren Freunden am meisten? Einsatz für Ärmere (Kummersdorf, Kinder Brösel)

Ihr größter Fehler? Sind mir keine bekannt

Ihr Traum vom Glück? Daß D.Duck mehr Glück als G.Gans hat

Was wäre für Sie das größte Unglück? Primitive, rohe, nasse Arbeit

Was möchten Sie sein? Ritter

Ihre Lieblingsfarbe? rot

Ihre Lieblingsblume? Butterblume

Ihr Lieblingsvogel? Herrenspecht

Ihr Lieblingschriftsteller? Minister Moser

Ihr Lieblingsstyriker? Der griechische Philosoph Eukalyptos

Ihre Helden in der Wirklichkeit? General Haudegen

Ihre Heldinnen in der Geschichte? Prinzessin Ping

Ihre Lieblingsnamen? Dagobert, Donald, Tick, Trick, Track

Was verabscheuen Sie am meisten? Daß G.Gans mehr Glück als D.Duck hat

Welche geschichtlichen Gestalten verachten Sie am meisten? Verräter von Sir Dusseltrutz

Welche militärischen Leistungen bewundern Sie am meisten? Das Einschmelzen der Kanone aus der berühmten

Schlacht unter Führung von General Haudegen

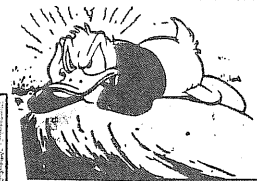
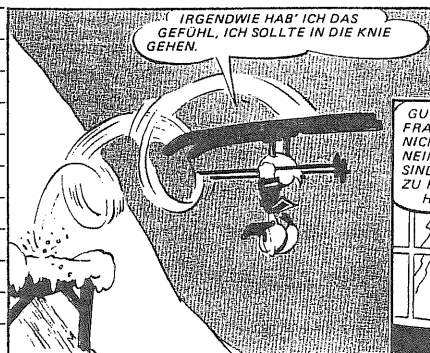
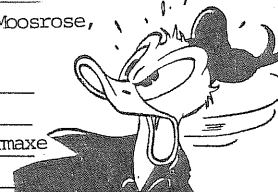
Welche Reform bewundern Sie am meisten? Veronkelung

Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen? Glückspilz zu sein wie G.Gans

Wie möchten Sie sterben? Sterben?

Ihre gegenwärtige Geistesverfassung? Besser dick und fett und verweichlicht als, in der Natur verhungert

Ihr Motto? Aber was der Wille erstrebt, erreicht er !



Wie aus gewöhnlichen, gut informierten Greisen herauszuhören war, hat die Präsidente am 17. Juni 1986 bei der Eröffnung des D.O.N.A.L.D.-Museums dem Direktor als erste Reliquie die Urne mit den Kaderakten übergeben.



DIE HYMNE DER D.O.N.A.L.D.

BUCK / HANNO SCHÖCK / SEITZ

Handwritten musical score for the hymn "Die Hymne der D.O.N.A.L.D." in C major, 4/4 time. The score consists of three systems of two staves each (treble and bass clef). The lyrics are written below the notes.

System 1:
UND LIEG ICH DER EINST AUF DER BAH - RE,

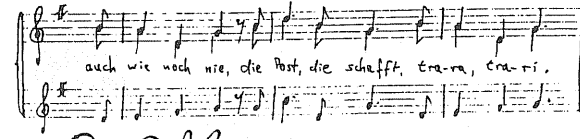
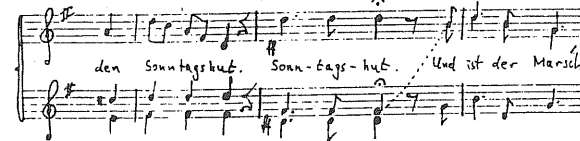
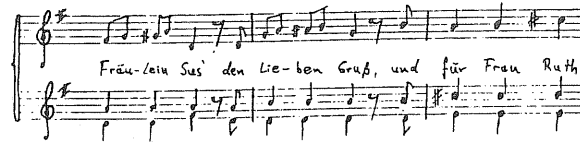
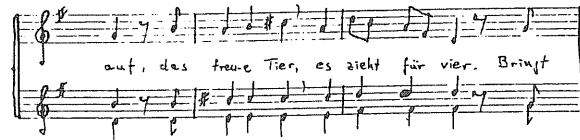
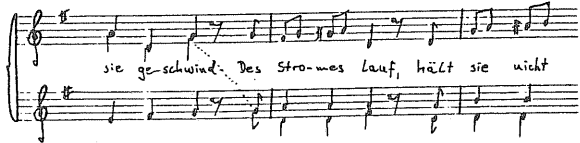
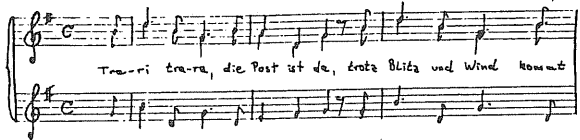
System 2:
DANN BEWILT AUCH AN MEI - NE GUT - TAT - RE)

System 3:
UND GEST SIE MIR MIT IN NEIN GRA - HES.

UNVERGLEICHLICH

LIED DES LANDBRIEFTRÄGERS, 1. TEIL

Duck/Seite



HURRA! ES GIBT
SIE WIEDER!

ZUM 10. JÄHRIGEN
JUBILÄUM DER D.O.N.A.L.D.
HAT ER UNS DER CACI-
LIENVERLAG GESTATTET,
EINE LIMITIERTE SONDER-
ANFAGE UNSERER LIEBLINGS-
PLATTE "DER RÜHRSELIGE COWBOY"
HERAUSSTELLEN.

DIE FAMOSEN POSTBOTENGESÄNGE,
DIE SICH ZUSÄTZLICH AUF DIESER
PLATTE BEFINDEN, DÜRFTEN DAS
STUDIUM DES NACHFOLGENDEN BEI-
TRAGS VON POSTFACHOBERSEKRETÄR
HORST ERNST ZU EINEM UNVER-
GLEICHLICHEN ERLEBNIS WERDEN
LASSEN.

EINTIP! ZUM ABSPIELEN LEGST
DU AM BESTEN NE LANG-
SPIELPLATTE DRUNTER.

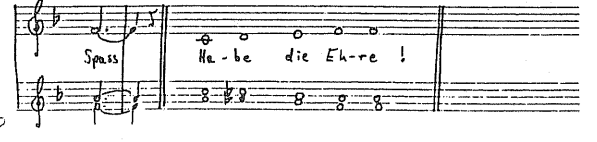
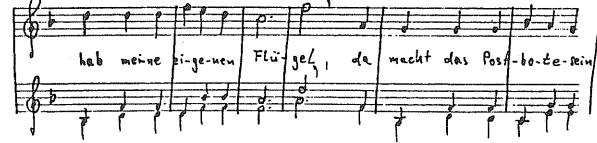
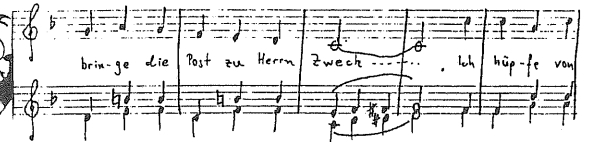
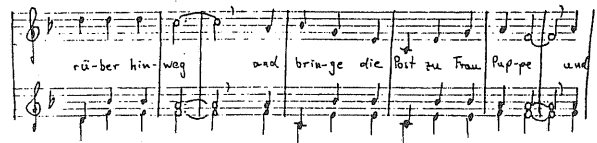
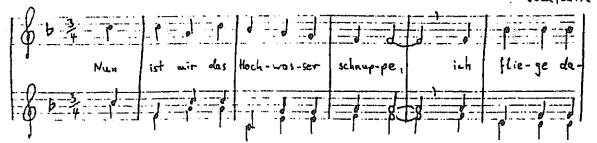


WARNUNG: Das Abspielen dieser Schallplatte,
insbesondere in lawinengefährdeten Gebieten,
geschieht auf eigene Gefahr.

NIEDERGEWIESEN

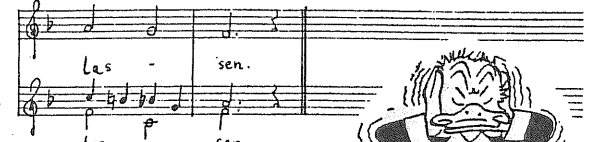
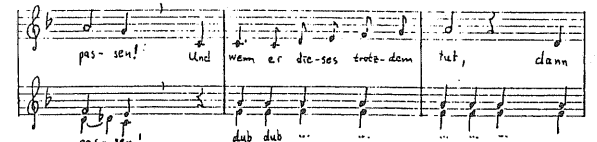
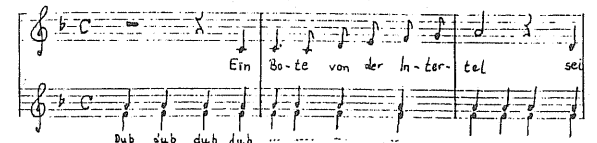
LIED DES LANDBRIEFTRÄGERS, 2. TEIL

Duck/Seite



TELEGRAMMLIED

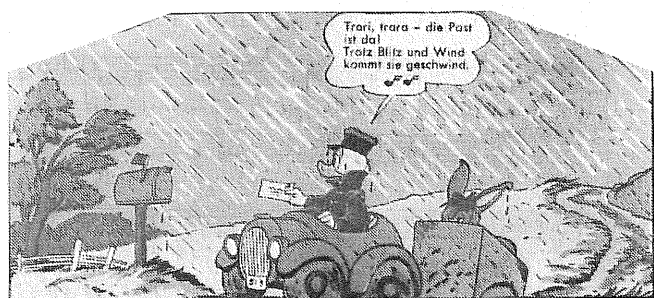
SCHTEFFELWEIS/Seite



Herr Säbelbein klingelt zweimal über das Post- und Fernmeldewesen in Entenhausen und Umgebung von Postfachobersekretär Horst Ernst

meinem Lieblingsminister, dem Christian von der
Post, in Dankbarkeit für viele heitere Stunden, nicht
nur vor dem Kabelfernseh, gewidmet

Chor: Lied des Landbriefträgers, erster Teil



Was wären wir ohne die Post? Sie bringt Einladungen,



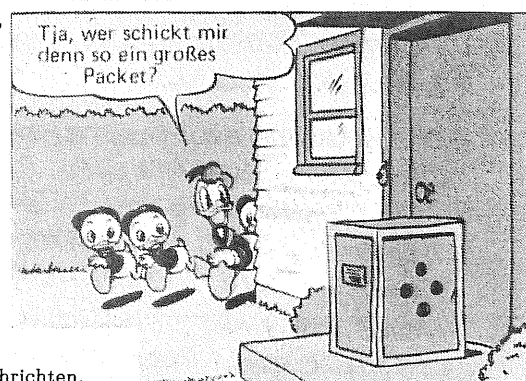
Geburtsstagskarten,



Liebesbriefe,



lebende Tiere,



schlechte Nachrichten,



und ganz schlechte Nachrichten.



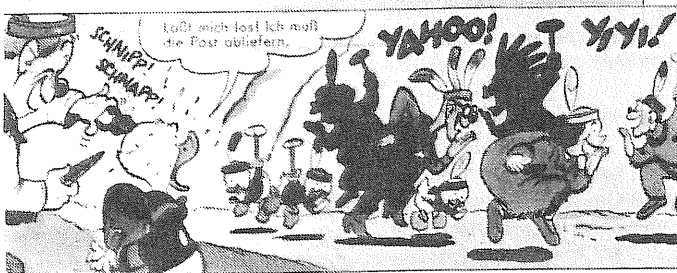
Sie bereitet dem Philatelisten Stunden des Glücks,



sie inspiriert das Spiel der Kinder

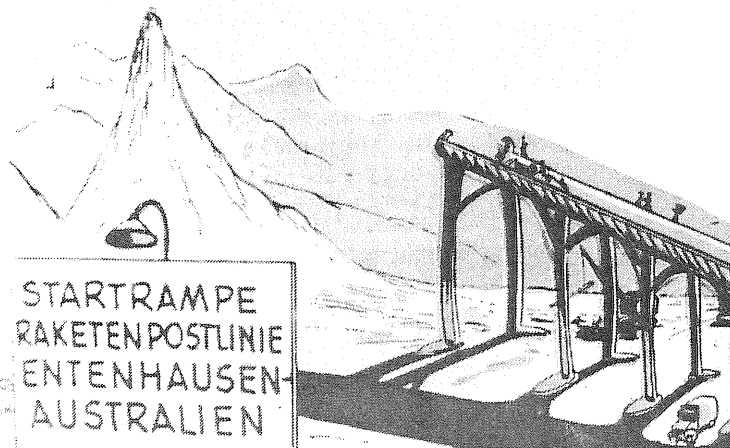


und der Erwachsenen.



Erster Teil: Die Brief- und Paketpost

Die Entenhausener Post ist mit den modernsten Errungenschaften ausgestattet.



Ihre Briefträger bemühen sich, jeden, wirklich jeden, Brief ordnungsgemäß zuzustellen,



und die Kunden sind ihnen dankbar, auch wenn sie oft nichts von der Mühe ahnen, die die Zustellung erfordert.



Das Personal der Entenhausener Post ist in höchstem Grade motiviert,



jeder weiß, daß er sein bestes geben muß



und er gibt es. Er liest den Empfängern ihre Briefe vor



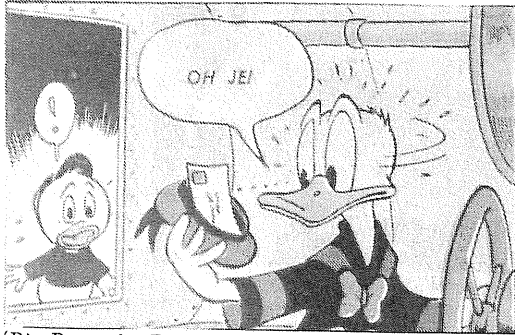
und informiert über das Tagesgeschehen.



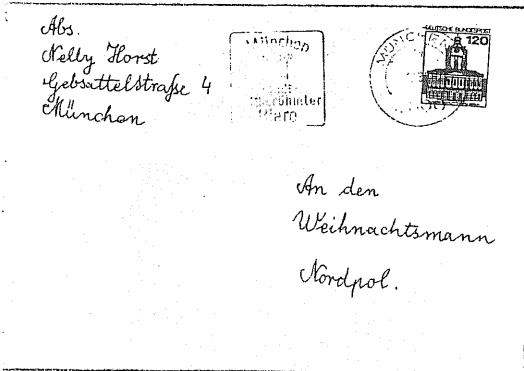
Ein Provinzpostamt verkraftet mit einiger Mühe das gesamte Vermögen Dagoberts (drei Kubikhektar Geld) in Päckchenform.



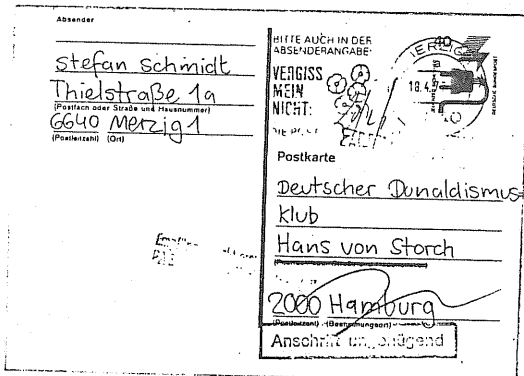
Wie wir wissen, kann die Entenhausener Post selbstverständlich einen Brief an den Weihnachtsmann zustellen, vorausgesetzt natürlich, man wirft ihn ein.



(Die Deutsche Bundespost hingegen gibt einen ordnungsgemäß frankierten (Auslandsporto!) Brief an den Weihnachtsmann nach zehn (sic!) Tagen als unzustellbar zurück.



Hans von Storch kommt auch nicht besser weg. (Der Unterschied zum Weihnachtsmann ist ja auch nicht sehr groß.)



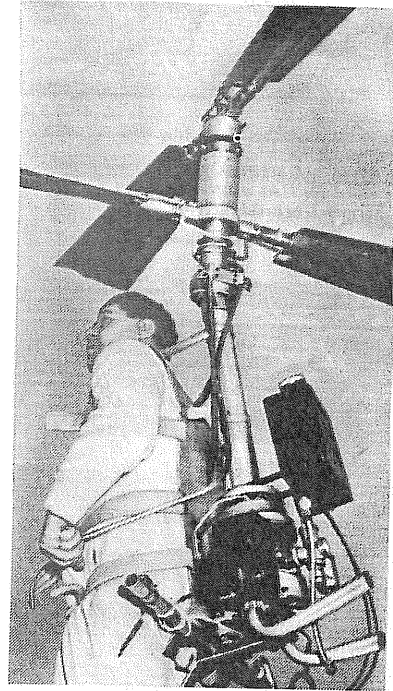
Dagegen kennt die Entenhausener Post sogar die Erben lange verstorbener Empfänger an eine entfernte Verwandte von Ihnen, wenn ich recht im Bilde bin. Fräulein Gerlinde Giergans! Sind Sie nicht Ihr Alleinerbe?



(im Hintergrund Postfächer!). Ein Zusteller schafft sich auf eigene Kosten einen Helikopter an.



Ein ähnliches Modell gab es auch bei uns in den fünfziger Jahren.



(Das Bild hat mir Fr. Haubentaucher zur Verfügung gestellt, die es eigentlich für ihre Kolumne "Original und Fälschung" verwenden wollte.) Als der Zusteller später einen Unfall hat, übernehmen die minderjährigen Neffen seine Vertretung. Welch ein Ethos!

Stellen wir einmal in drei Fallstudien typische Karrieren im Entenhausener Postdienst dar.

Fallstudie 1. Briefträger Duck

Dieser Bürger bewirbt sich für eine Stelle als Postbote. Er weiß nur zu gut, daß nicht jeder genommen wird. Viele sind berufen, aber nur wenige auserwählt.



Offenbar genügt der Herr den strengen Einstellungsanforderungen. Ein freundlicher Vorgesetzter leitet ihn an.



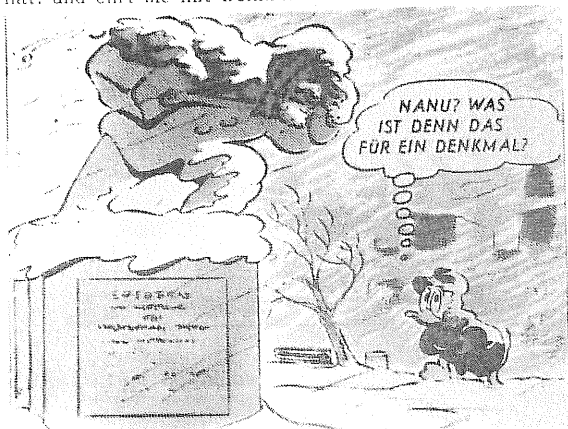
(Man beachte die Aufschrift "Bundespost". Ist Entenhausen Teil einer Bundesrepublik? Jedenfalls ist die Briefpost staatlich.) Auch die unvenünftigsten Wünsche von König Kunde müssen erfüllt werden (rechts Postfächer).



Jeder Brief - erwünscht oder unerwünscht - wird so schnell wie möglich zugestellt.



Aber die Gesellschaft weiß auch, was sie an ihren Briefträgern hat, und ehrt sie mit Denkmälern.



So ein Denkmal erhöht durchaus auch die Qualität der Dienstleistungen der Post: Briefträger Duck, der in einem Anfall von Pflichtvergessenheit einen Eilbrief weggeworfen hat, wird bei seinem Anblick sofort von Reue ergriffen und tut sein bestes, um den Brief wiederzufinden.



Daraus könnten wir einiges lernen. Wie wäre es mit einem Denkmal für einen wackeren Schankkellner, der nie eine Maß schlecht eingeschenkt hat, oder für einen Minister, der nie einen Meineid geschworen hat? (Der Brief wird übrigens dank des vorbildlichen Einsatzes der Wehrsportgruppe Fieselschweif unversehrt zugestellt.)

Fallstudie 2. Postdirektor Duck

Wie wir gesehen haben, ist der Standard der Entenhausener Post sehr hoch. Trotzdem gibt es noch Kritiker. Einer davon ist Direktor Duck.



Er verlangt schier unmögliches, namens Müller in Neustadt, mit Freimarke versehen und allem.



Die Deutsche Bundespost ist allerdings noch schlechter. Neustadts gibt es viele, Lilienthal gibt es nur eins. Trotzdem kann sie noch nicht einmal einen Brief an Herrn Mueller in Lilienthal zustellen,

HORST ERNST
Box 34 U2 02
8000 München 34
West Germany

München
Stadt
weiterführender
Biere

80
17
8000

Zurück

Fr. Mueller

-2804 Lilienthal

jawohl Herr Dr. Schwarz Schilling.

Da Herr Duck genau die richtige Einstellung hat, um die Post zu Höchstleistungen anzuspornen, wird er schnell und unbürokratisch zum Postdirektor ernannt.



Wer ihn kennt, weiß, daß bei dieser Entscheidung keinerlei Parteispenden im Spiel sind. Gleich am Anfang seiner Karriere wird er vor eine schwere Aufgabe gestellt: Ein Brief zur Venus muß zugestellt werden. Es ist nur zu verständlich, daß Herr Duck zunächst in Panik gerät.



Aber dann löst er seine Aufgabe voller Tatkraft



und stellt den Brief eigenhändig zu,



jawohl Herr Dr. Schwarz-Schilling, mit der modernsten verfügbaren Technik, ohne aber die schönen alten Bräuche der Post zu vernachlässigen.

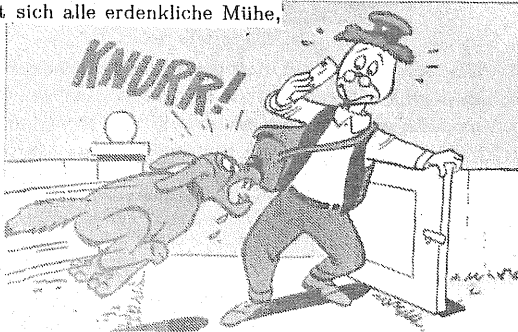


Fallstudie 3. Zusteller Düsentrieb

Ein Mann, der sich bereits an anderer Stelle hervorragend bewährt hat, stellt all seine Kräfte in den Dienst der Post, wo man weiß, was man solchen Mitarbeitern schuldig ist.



Herr Düsentrieb durchlebt die Freuden und Leiden des Briefträgerdaseins und gibt sich alle erdenkliche Mühe,



aber ach! er versagt trotzdem. Die conditio sine qua non wird verletzt, er schafft es nicht, die Post pünktlich zuzustellen,



wird gnadenlos entlassen, und der Lebendige nimmt sich zu Herzen.



Soweit die Fallstudien. Man sieht, welch exzellente Arbeit bei der Post geleistet wird. Dieses Bild können auch kleine Unregelmäßigkeiten nicht trüben, wie sie überall vorkommen, wo es Menschen mit menschlichen Schwächen gibt. Das Postgeheimnis wird mitunter verletzt.



Ein übereifriger Zusteller zerstört das Postamt auf der Robbeninsel.

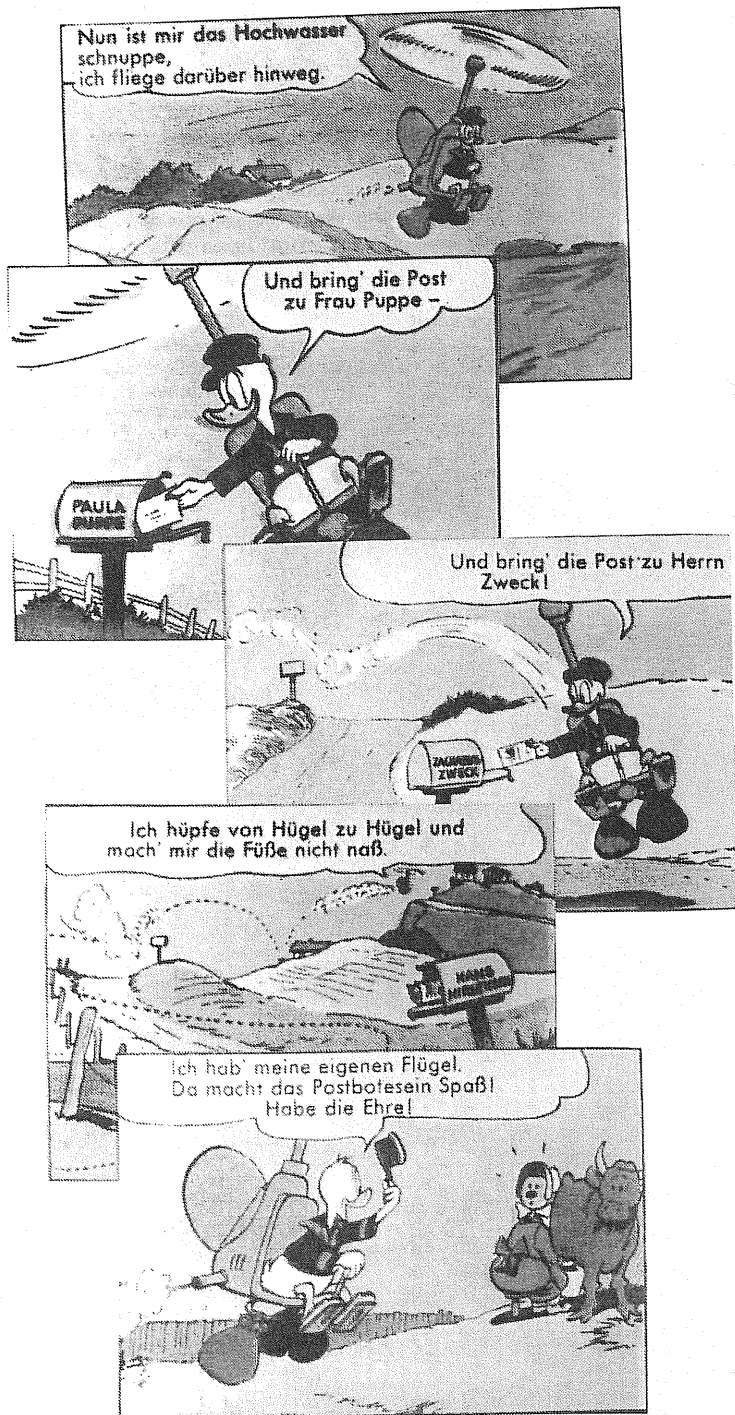


Übrigens ist die winzige Insel erstaunlich gut mit Postfächern versehen. Ein Briefträger im Verbrecherviertel ist etwas nervolabil.



Aber die Entenhausener Briefträger leisten nicht nur beste Arbeit, sie haben auch immer ein fröhliches Lied auf den Lippen.

Chor: Lied des Landbriefträgers, zweiter Teil



Zweiter Teil: Das Telefon- und Telegraphenwesen

Fallen wir gleich mit der Tür ins Haus: Hier sind die Zustände katastrophal: Leitungen sind gestört,



oder werden von feindlichen Agenten abgehört.



Die Hardware ist vorsintflutlich, absolut vorsintflutlich.



Telegrammboten, mitunter gar unmiündige Kinder, müssen dringende Depeschen zu Fuß austragen,



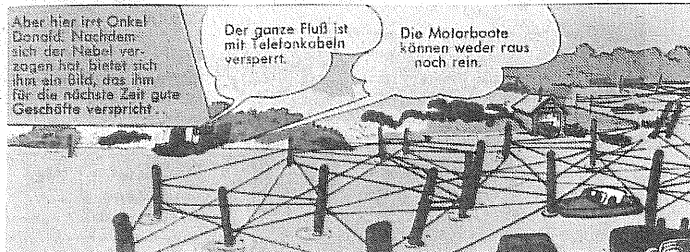
zu Fuß, sogar auf dem Meer.



Wenn sie kein Bakschisch bekommen, schrecken sie selbst vor Einbrüchen nicht zurück.



Die Verkabelung der Metropole – vornehmste Aufgabe einer progressiven Telekommunikationspolitik – erfolgt auf unvorstellbar dilettantische Art.



Überhaupt liegt das Niveau der elektronischen Medien weit unter dem heute allgemein üblichen Standard. Briefe werden mit Raketen nach Australien und zur Venus befördert, aber auf dem elektronischen Sektor gibt es gar nichts. kein Kabelfernseh, kein Btx, nicht einmal Videotext.

Dritter Teil: Mutmaßungen

Worin liegt dieser erstaunliche Qualitätsunterschied zwischen der Briefpost einerseits und dem Telefon- und Telegrammwesen andererseits begründet? Offenbar ist in Entenhausen wie in den U.S.A. die erstere staatlich ("Bundespost"), das letztere hingegen privat ("Neue Intertel"). Kann es anders sein, als daß an der Spitze des Postministeriums ein fähiger Minister steht, anders als der unsere,



der nur den Ausverkauf seines Resorts betreibt? (Der erstaunliche Chemiker Walt A. Briel hat seine eigene Antwort auf diese Frage. Er sollte einen Leserbrief schreiben.) Handelt es sich gar um den Minister Moser,



(Der Name klingt übrigens nach einer bayerischen Herkunft!), dessen Reden an jeder Haustür verkauft werden?



Wahrlich, wir wissen es nicht. Immerhin scheinen die Telegrammgesellschaften die Situation erkannt zu haben. Mit einer Politik des Hire and Fire nach amerikanischem Vorbild versuchen sie, ihren Augiasstall auszumisten. Wird ihnen das gelingen? Wir wissen es nicht.

Chor: Telegrammlied



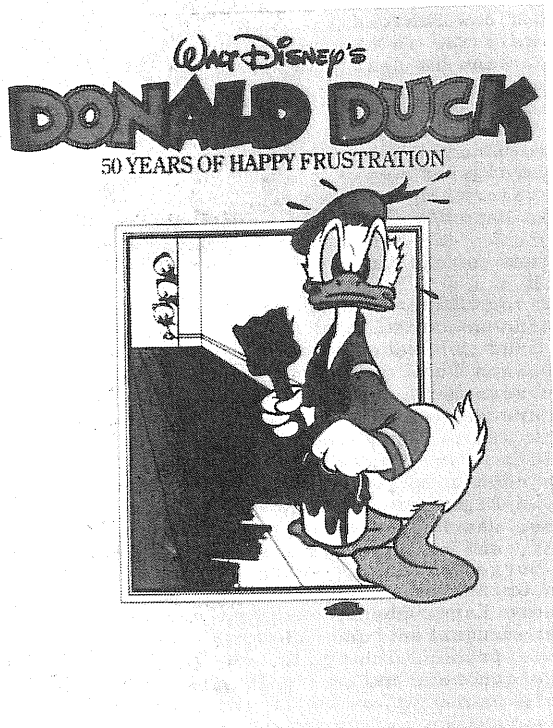
An den Chor: Hier hat jeder von Euch zehn Taler.



Danksagung: an Hartmut Rolando Hänsel für wissenschaftliche Beratung, an Mathias Pfister und seinen Freund für Samariterdienste, an die Kölner Sängerknaben Abriel, Banners und Gantz für einen Ohrenschnäus (Keiner hat sich für die zehn Taler bedankt!), an Seibold für schmissiges Ziehharmonika-Spiel, an Gangolf für die gekonnt geklauten Kompositionen, an Dr. Seitz für ärztliche Beratung (auch telephonisch, GOÄ 1), an Wasserhuhn für die Beschaffung von Talerscheinen, an Fr. Kohlmeise und Donfot für die Buidln, an einen Donaldisten, dessen Name mir entfallen ist, für den Hinweis aufs Räubergäßchen, an Tom Plum für Bewirtung und an meinen Orthopäden, ohne dessen Lügengeschichten ich niemals mit einem akuten Bandscheibenvorfall zum Kongress gekommen wäre

Literatur

DONALD DUCK - SO BIN ICH UND SO BLEIBE ICH (II)



Vorgeschichte - Was bisher geschah Im DD 58 erschien eine Besprechung des Buchs "Donald Duck - So bin ich und so bleibe ich" aus dem Ehapa Buchverlag, bei dem es sich um eine deutsche Übersetzung des 1984 im Verlag Three Duck Editions (Justin Knowles), London, erstveröffentlichten Buchs "Donald Duck - 50 Years of Happy Frustration" handelt. Bei Abfassung dieser Besprechung hatte ich die englische Ausgabe allerdings nicht zum Vergleich vorliegen und bat Leser, die beide Ausgaben kennen, um Mitteilungen über eventuelle Unterschiede. erinnerte ich mich doch (und fand dies obendrein durch eine Anzeige im Comic Express bestätigt), daß zur englischen Ausgabe noch Faksimile-Briefe von Carl Barks, Jack Hannah und Clarence Nash gehörten, die ich in der Ehapa-Fassung vergeblich gesucht hatte...

Zu letztgenannter Behauptung meldete sich kurz nach Erscheinen des DD 58 Dorit Kinkel von Ehapa Verlag, die das Buch redaktionell betreut hatte, und bekundete ihr Erstaunen.

Völlig zu Recht, wie gleich am Anfang dieses Nachtrags klargestellt werden muß. (Das kommt davon, wenn man über ein Buch schreibt, das man nicht vorliegen hat!) Tatsächlich ist die Lage komplizierter, als ich gedacht hatte; das fängt schon damit an, daß es nicht eine, sondern (wahrscheinlich) drei englisch(sprachig)e Ausgaben des Buches gibt. Die Faksimile-Briefe waren nur in der limitierten Luxusausgabe enthalten; nicht jedoch in

der Standardausgabe (von der noch, allerdings inhaltsgleiche, britische und amerikanische Ausgaben zu unterscheiden wären). Hinzu kommt, daß in der britischen Standardausgabe, welche wiederum als Vorlage für die Ehapa-Übersetzung diente, nicht auf die Existenz der Luxausgabe hingewiesen wird. Kurz und gut (oder auch schlecht, daß ich's nicht gleich nachgeprüft habe), Ehapa hat die Briefe nicht absichtlich weggelassen, sondern sie gehörten ganz einfach nicht zu der Ausgabe des Buchs, die übersetzt wurde. In ihrem Brief vom 13. 1. nimmt Dorit Kinkel noch zu einigen anderen im letzten Heft angesprochenen Punkten Stellung: "(...) habe ich nochmal im Originalband nachgeschaut bezüglich der Bildunterschrift Taliaferro/Gottfredson. (Red. Anm.: Es ging um ein Foto, das offensichtlich am Zeichentisch von Al Taliaferro aufgenommen wurde, laut Bildunterschrift jedoch Floyd Gottfredson zeigt.) Vielleicht ging es dem Fotografen so ähnlich wie uns vor kurzem, als uns Frau Dr. Fuchs wieder einmal im Verlag besuchte. Um anlässlich ihres Geburtstags ein paar Pressefotos zu machen, mußte sich Frau Fuchs an meinen Schreibtisch setzen. Ich hoffe, es fällt niemandem auf. Nun zur Übersetzung. Es ist nicht immer einfach, den richtigen Ausdruck für Wörter aus dem amerikanischen zu finden, die es eigentlich bei uns gar nicht gibt. Daß Barks vom Comic Book King zum Duck Master aufgestiegen ist, haben schon unsere englischen Kollegen so formuliert. Was nach mehr oder weniger klingt, darüber kann man geteilter Meinung sein. Auch müssen wir uns an die vorgegebenen Layouts der Originalbände halten, was für uns nicht immer einfach ist, da die deutsche Sprache um vieles länger ist als andere. Deshalb auch hin und wieder Kürzungen im Text."

Soweit Dorit Kinkel. Hinzuzufügen wäre noch, daß sich die angesprochenen Kürzungen aus Layoutgründen in Grenzen halten, da in der deutschen Fassung ein etwas kleinerer Schrifttyp verwendet wurde als in der Originalausgabe. (Wenn ich zu diesem Punkt inzwischen genauere Angaben machen kann als im letzten Heft, so ist dies Werner Dweniger zu verdanken, der mir das Buch freundlicherweise ausgeliehen hat!)

Positiv herauszustreichen wäre da auch noch, gerade im Hinblick auf das, was vor ein paar Jahren der Unipart-Verlag mit der deutschen Ausgabe von Marcia Blitz' Donald-

Duck-Buch getan hat (Vgl. Gangolf Seitz: "Zweithandbuch - Über eine traurige Neuerscheinung", HD 46), daß das Thema Donald im zweiten Weltkrieg diesmal nicht einer Kürzung zum Opfer fiel. (Siehe auch die Abbildungen auf dieser



und den folgenden Seiten: Entwurfzeichnung für den Film "Der Führer's Face", Plakat, Regimentsabzeichen.)

Eine Sache ist in der deutschen Ausgabe dann allerdings doch unter den Tisch gefallen: die im Original auf Seite 94 abgedruckte Bibliografie, die auf der nächsten Seite reproduziert ist. Die zugehörige Einleitung würde übersetzt lauten: die folgende Bibliografie stellt eine kleine, aber klassische Auswahl an Publikationen über Donald Duck und die Welt Walt Disneys dar.

Bailey, Adrian, *Walt Disney's World of Fantasy* (1982, Everest House, New York/Paper Tiger, London)

Barks, Carl, *Donald Duck - Best Comic* (1978, Abbeville Press, New York)

Barks, Carl, *The Fine Art of Walt Disney's Donald Duck* (1981, Another Rainbow Publishing, Scottsdale, Arizona)

Barrier, Michael, "Carl Barks and the Disney Ducks: the Lord of Quackly Hall" (June 1967, *Funnyworld* No. 6)

Barrier, Michael, *Carl Barks and the Art of the Comic Book* (1981, M. Lilien, New York)

Blitz, Marcia, *Donald Duck* (1979, Harmony Books, New York/New English Library, London)

Burnet, Dana, "The Rise of Donald Duck" (October 1935, *Pictorial Review*)

Boatner, E.B., "Carl Barks - from Burbank to Calisota" (1977, *The Comic Book Price Guide* No. 7, Harmony Books, New York)

Canemaker, John (Introduction), *Treasures of Disney Animation Art* (1982, Abbeville Press, New York)

Ciotti, Paul, "The Man Who Drew Ducks" (November 1977, *PSA California Magazine*)

Crowther, Bosley, "Dizzy Disney: The Three Caballeros"

Shows Brilliant Technique - But Is It Art? (February 11, 1945, *New York Times*)

Daugherty, Frank, "How Donald Comes Out of the Paint Pots" (December 14, 1940, *Christian Science Monitor*)

Feild, Robert D., *The Art of Walt Disney* (1942/4, Macmillan, New York/Collins, London and Glasgow)

Finch, Christopher, *The Art of Walt Disney - From Mickey Mouse to the Magic Kingdoms* (1973, Harry N. Abrams, New York)

Gottfredson, Floyd (Introduction), *Walt Disney's Mickey Mouse - Best Comics* (1978, Abbeville Press, New York)

Hamilton, Bruce (Ed), *The Carl Barks Library of Walt Disney's Donald Duck* (1983, Another Rainbow Publishing, Scottsdale, Arizona)

Hiss, Tony and McClelland, David, "The Quack and Disney" (December 29, 1975, *The New Yorker*)

Holliday, Kate, "Donald Duck Goes to War" (September 1942, *Coronet*)

Korkis, Jim, "A Brief Look at the Films of Donald Duck" (September 1979, *The Rocket's Blast/Comicollector*)

Maltin, Leonard, *Of Mice and Magic: A History of American Animated Cartoons* (1980,

McGraw Hill, New York)

Munsey, Cecil, *Disneyana: Walt Disney Collectibles* (1974, Hawthorn, New York)

Shale, Richard, "Donald Duck Joins Up - The Walt Disney Studio during World War II" (Fall 1977, *Funnyworld* No. 17)

Smith, David R., "Donald Duck: This is Your Life" (July 1984, *Starlog* No. 84)

Spicer, Bill, "A Visit with Carl Barks" (July 1971, *Graphic Story World* No. 2)

Summer, Edward, "Of Ducks and Men: Carl Barks Interviewed" (Spring 1981, *Panels* No. 2)

Thomas, Frank and Johnston, Ollie, *Disney Animation - The Illusion of Life* (1981, Abbeville Press, New York)

Thompson, Helen G., "Wanna Fight?" (May 1936, *Stage*)

Tubin, Richard, "The Rise of Donald Duck" (January 12, 1936, *New York Herald Tribune*)

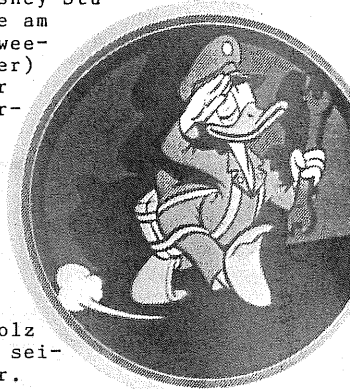
Wagner, Dave, "Donald Duck: An Interview" (1973, *Radical America* No. 7)

"The Ascendancy of Mr. Donald Duck" (June 23, 1940, *New York Times*)

"D. Duck - a Reappraisal", signed B. E. (January 1967, *Oz* magazine. Reprint from May 1963)

einkopierte, um den Brief attraktiver zu gestalten). "Lieber Bruce (Hamilton) und Justin (Knowles), übermittle bitte Donald Duck meine Glückwünsche, daß er fünfzig Jahre lang die Rollen, die von gnadenlosen Autoren für ihn geschrieben worden sind, überlebt hat. C a r l B a r k s ." Jack Hannah schreibt: "Ich gab eine Karriere als Berufsboxer und Werbezeichner auf, um zwei Wochen lang auf Probe im Walt Disney Studio zu arbeiten. Ich wurde am 30. Januar 1933 als Inbetweenner (Zwischenphasenzeichner) eingestellt. Bald nach der Geburt von Donald Duck verschlug mich das Schicksal erst als Animator in eine D.D. Unit, dann in das Story Department, und schließlich saß ich als Regisseur in der Falle. Wenn jetzt Donald Duck seinen fünfzigsten Geburtstag feiert, schaue ich voller Heimweh und Stolz darauf zurück, daß ich an seiner Karriere beteiligt war. J a c k H a n n a h ."

Der Brief von Clarence Nash ist als einziger auf der Maschine geschrieben. "Schwer zu glauben, daß mehr als fünf Jahrzehnte verstrichen sind, seit ich anfang, Donald Duck mit seiner charakteristischen Stimme zu versehen. Ich weiß noch, wie Walt Disney mich zum ersten Mal mit der Stimme hörte, die ursprünglich die eines Ziegenbabys sein sollte. Als er rief: 'Das ist unsere sprechende Ente!', ahnte ich noch kaum, was da auf mich und eine quirlige kleine Figur namens Donald zukam. Ich glaube, was Donald so besonders und so beliebt macht, ist, daß er alle Merkmale eines Menschen hat, mit Sorgen, Trauer, ein wenig Bosheit und einer Menge Gelächter. Noch heute erträgt es die weltberühmte Ente, ebenso wie ich, hinter den Kulissen herumzuquaken, und ich liebe es noch genau so sehr wie früher. Ich finde, ich hatte Glück, daß ich die Gelegenheit hatte, im Verlauf dieser ganzen fünfzig Jahre so vielen Leuten zu begegnen, sie zu unterhalten und ihnen Freude zu bereiten. Als junger Mann hatte ich eigentlich die Absicht, die Medizinerlaufbahn einzuschlagen und Arzt zu



(Anstelle der Bibliografie enthält die deutsche Ausgabe eine Eigenwerbung des Ehapabuchverlags.) Wie aber sieht es nun eigentlich mit der Luxusausgabe aus? Bei Erscheinen des Buchs wurde sie von Klaus Spillmann schon einmal kurz erwähnt ('Nachrichten' im HD 50). Bei einer jetzt durchgeführten Blitzumfrage erwies es sich allerdings zunächst als



unmöglich, näheres in Erfahrung zu bringen, da offenbar alle Befragten, sofern sie das Buch überhaupt hatten, die Standardausgabe besaßen. Kurz vor Redaktionsschluß stellte der Große Unbekannte (Vgl. DD 58, S. 25) dann doch noch Informationen über die Luxusausgabe und Abbildungen der Faksimile-Briefe zur Verfügung. Folgendes kam dabei heraus: die Luxusausgabe besitzt einige reine A u s s t a t t u n g s v o r z ü g e (Brokat-einband und -schuber, Goldschnitt und Goldprägung), sie ist auf 5000 Exemplare limitiert und

handschriftlich numeriert. Sie ist aber n i c h t , wie im HD 50 und teils noch in später erschienenen Anzeigen behauptet wird, von Carl Barks, Jack Hannah und Clarence Nash s i g n i e r t ! Vielleicht (sogar höchstwahrscheinlich) mag dies zwar zeitweise geplant gewesen sein; eine mögliche Erklärung für das Nichtzustandekommen könnte der Gesundheitszustand von Clarence Nash gewesen sein, der einige Monate nach Erscheinen des Buchs an Leukämie starb. Was auch heißen könnte, daß die Idee, den Lesern die Handschrift von Barks, Hannah und Nash wenigstens im Faksimile vorzuführen, eine erst nachträglich gewählte Lösung sein könnte. Was steht nun in den Faksimile-Briefen? Beginnen wir mit dem 'Brief' von Carl Barks, der eigentlich nur aus einem einzigen Satz besteht (die Zeichnung ist n i c h t von 1984, sondern aus einem 1950 gezeichneten Model-Sheet und wurde wohl erst vom Verleger



July 14, 1984

Dear Bruce and Justin

Please relay my congratulations to Donald Duck for surviving fifty years of roles that were written for him by pitiless playwrights.

Carl Barks

Dear Bruce & Justin

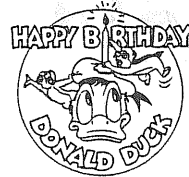
Giving up a prize fighting and a commercial art future, I accepted a two weeks tryout at the Walt Disney Studios. I was accepted as an in-betweenner on January 30, 1933.

Soon after Donald Duck was born and destiny placed me in a D.D. unit - first as an animator - then in the story department and finally as a director, I was trapped.

Now, as Donald Duck is celebrating his 50th, I look back with a lot of nostalgia, and pride, that I had a part in his career.



Jack Hannah



Dear *Justin*

It is hard to believe that over five decades have passed since I began providing Donald Duck with his distinctive quack.

I remember when Walt Disney first heard me do the voice of what was originally intended to be that of a baby goat. When he exclaimed, "That's our talking duck!" little did I realize the scope of what was ahead for me and a feisty little character named Donald.

I think what makes Donald so special and popular is that he has all the attributes of a human being who expresses sorrow, sadness, a little mischief and a lot of laughter.

Today, the world-famous duck endures, as do I, still quacking behind the scenes and loving it as much as I ever have. I consider myself fortunate to have had the opportunity to meet, entertain and make so many people happy in the course of all these 50 years.

As a young man I had intended to make my career in medicine and become a doctor. Although I never attained that goal, I do believe that this is what the Good Lord intended for me to be -- a quack!

Clarence "Ducky" Nash
June 1984

Copyright © 1984 Walt Disney Productions.

Copyright © 1984 Walt Disney Productions.

werden. Obwohl ich dieses Ziel nie erreicht habe, glaube ich doch, daß der liebe Gott wollte, daß ich genau das werde -- ein 'quack' (unübersetzbarer Doppelsinn: Quaken, aber auch Quacksalber)! Clarence 'Ducky' Nash. Damit wäre das Thema "Donald Duck - So bin ich und so bleibe ich / 50 Years of Happy Frustration" eigentlich abgehandelt. Ein Preisvergleich für die diversen Ausgaben des Buchs findet sich (wie ab sofort alle 'Bestellhinweise') am Ende des Hefts.

Abschließend möchte ich es nicht versäumen, Werner Dwenger, Dorit Kinkel und Gangolf Seitz (Fotos) für ihre Hilfe bei der Abfassung des vorstehenden Beitrags zu danken!

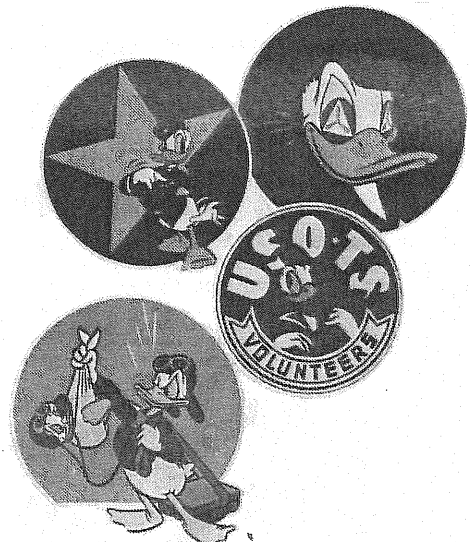
Entstehung, Gegenwart und Zukunft des Barks Collector (irgendwann einmal im Fotosatz...?!)

Die Sprechblase 80 enthält in Carsten Laquas Artikel über "Die Originalzeichnungen" auch mehrere Erwähnungen von Disneyzeichnern. Carl Barks wird näher behandelt, inklusive zweier Abbildungen: einer Seitenaufteilung für eine Junior-Woodchucks-Geschichte und eines winzigen, mit etwas gutem Willen aber noch zu entziffernden Handschriftfragments.

-Stefan Schmidt-

NEUE ZEITSCHRIFTEN

Zehn Jahre "The Barks Collector" Während es in letzter Zeit um die "Duckburg Times" etwas still geworden ist, konnte der Barks Collector vor kurzem mit seiner auf Herbst 1986 datierten Ausgabe 35 sein zehnjähriges Bestehen feiern. Diese '10th anniversary issue' umfaßt 30 Seiten (keine technische Unmöglichkeit, sondern unter Nicht-Mitzzählung von zwei unbedruckten Umschlagseiten) und enthält längere Beiträge zu den Themen: "Fine Feathered Friends: The Disney Ducks. Part V: Donald Duck" von John Nichols, der auch seine Artikelserie "Collecting Carl Barks" mit einem Beitrag zum Thema "Grading and Pricing Comics" fortsetzt. "Collecting Barks in 1960" nennt Jon Merrill seine persönlichen Erinnerungen an die gute alte Zeit, als das Sammeln von Disney-Comics noch ein billiges Vergnügen war... Zu nennen sind noch ein kürzerer Beitrag von Paul Kirby über Träume in den Geschichten von Carl Barks, ein Quiz, und, eher unauffällig mittendrin versteckt, der vielleicht lesenswerteste Beitrag: wiederum von Herausgeber John Nichols, diesmal jedoch in eigener Sache: Autobiographisches und Informationen über die



Geld fällt vom Himmel

oder

Gedanken zur Rolle der Arbeit in Entenhausen

von Wilhelm Weißerpel

Wie jeder Entenhausen-Kenner weiß, geht Donald Duck keiner geregelten Arbeit nach, und wenn doch, dann ist sie meist nicht von langer Dauer: vom Schulpolizisten bis zum Wünschelrutengänger hat sich Donald in nahezu jedem Beruf versucht - ohne nachhaltige Erfolge.

Dennoch lebt er nicht gerade in ärmlichen Verhältnissen: Er besitzt ein Haus mit Garten - meist in bevorzugter Stadtlage -, fährt ein eigenes Auto, unternimmt Segeltouren, fährt Ski oder liegt ganz einfach in der Hängematte und döst. Nur selten sieht man ihn abgespannt von der Arbeit nach Hause kommen (etwa in MM 37/58, S. 29).

Wie aber kann Donald sich diesen freizügigen Lebensstil überhaupt leisten, woher bezieht er das Geld für Miete, Strom und Benzin, womit bezahlt er Fernseher, Kühlschrank, Geschirrspülmaschine oder die technischen Apparaturen in seiner Heimwerkstatt? Zwar wissen wir, daß Donald immer wieder Tätigkeiten für Dagobert übernimmt, z.B. Goldstücke polieren (vgl. MM 13/66, S. 14), Münzen zu Säulen aufschichten zwecks besserer Zählbarkeit (vgl. MM 42/76, S. 3) oder Geldscheine ausbügeln (vgl. TGDD 35, S. 42). Doch der dabei verdiente kärgliche Lohn verdient kaum die Bezeichnung "Einkommen".

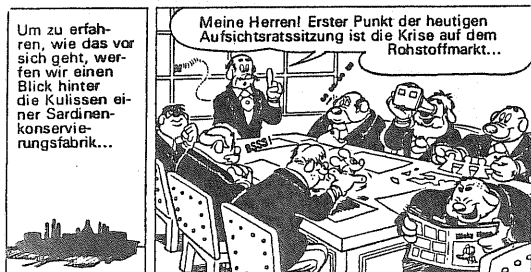
Das Autorenkollektiv Drechsel/Funhoff/Hoffmann sieht Donalds Existenzprobleme so: "Donald Duck, der Miete zahlen, Haus und Auto instandhalten, die mittelständischen Konsumansprüche seiner Neffen befriedigen oder ganz einfach neue Zahnbürsten kaufen muß, geht seinen Vetter [!] Dagobert um Arbeit an, der dem Verwandten großmütig eine untergeordnete, gefährliche, schmutzige oder stupide Tätigkeit in einem seiner großen Betriebe anweist oder ihn auf riskante Expeditionen schickt. Unter welchen Bedingungen Donald arbeiten muß, wird weder verschwiegen noch beschönigt. Arbeit ist brutaler Zwang, der die kleine Ente schier zerquetscht." [1]

Ist Arbeit wirklich "brutaler Zwang"? Wie steht es überhaupt mit der Rolle der Arbeit in Entenhausen? Da behaupten z.B. Dorfmann und Mattelart, man würde in Entenhausen quasi nie jemanden arbeiten sehen.

In den Geschichten werden zuweilen sehr reaktionäre Meinungen vertreten, z.B.: "An Arbeit muß man sich frühzeitig gewöhnen, sonst wird man nie ein ordentlicher Staatsbürger." (MM 30/67, S. 14) Oder man liest Wandsprüche wie "Arbeit macht das Leben süß!" (MM 52/66, S. 13).



Doch die Entenhausener Realität sieht anders aus: Bei der Aufsichtsratssitzung einer Fischfabrik bietet sich beispielsweise folgendes Bild:



LT 8, S. 87

Man schneidet Papierfiguren aus, spielt mit Handpuppen, betrachtet Bilder durch das Plastiskop, vertreibt sich die Zeit mit Comics oder schläft ganz einfach.

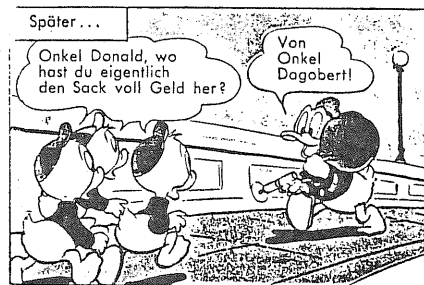
Nicht viel anders verläuft eine Ausschusssitzung des Entenhausener Stadtrats (MV 25, S. 11f). Und auch die Schöff in einem Gerichtsverfahren gegen Dagobert Duck nehmen ihr Amt nicht sonderlich ernst: statt zu beraten, tauschen sie Erfahrungen über Perücken aus oder dösen vor sich hin (MM 41/65, S. 36).

Doch - braucht man in Entenhausen überhaupt zu arbeiten, um zu Geld zu kommen? Anscheinend nein! Denn - wie es Dorfmann und Mattelart formulieren - alle Gegenstände und Handlungen verwandeln sich letzten Endes in Geld. Die beiden Autoren kreieren dafür den Begriff "Disneyfikation", zu deutsch: Vergeldlichung. [2]

Untersuchen wir doch einfach die Umstände, unter denen Donald zu Geld kommt. Zu diesem Zwecke habe ich ein Dutzend Fälle ausgewählt:

Fall 1

Donald erhält von Onkel Dagobert den Auftrag, eine Schuld für letzteren einzutreiben. Nach einigen Schwierigkeiten und Malträtierungen gelingt dies auch. Onkel Dagobert schenkt ihm als Anerkennung einen Sack voll Geld:



TGDD 12, S. 55

Fall 2

Donald repariert das Dach seines Hauses und bringt durch Unachtsamkeit einen Ziegel ins Rutschen, der genau auf Daniel Düsentriebs Kopf fällt. Der Aufprall bewirkt, daß dem Düsentrieb'schen Denkapparat eine Superidee entspringt, die dieser an Dagobert verkauft. Um sich gegenüber Donald dankbar zu zeigen, schenkt Düsentrieb ihm die Hälfte seiner Einnahmen, nämlich 25 000 Taler:



MM 44/65, S. 32

Fall 3

Auf der Entenhausener Müllkippe finden Tick, Trick und Track ein antikes Gemälde. Durch Zufall entdeckt man, daß sich im Rahmen Bargeld befindet: 5 100 Taler



MM 43/66, S. 32

Fall 4
Donald wird zu einer Testamentseröffnung vor Gericht geladen. Am Schluß der Story stellt sich heraus, daß er von seinem verstorbenen Onkel Danni Duck zwei Säckchen mit Gold erbt:



LT 14, S. 219

Fall 5
Auf abenteuerliche Weise gerät Donald auf eine von Wilden bewohnte Insel. Durch einen Geistesblitz kommt er auf die Idee, die dort vorgefundenen Kokosnüsse zu verkaufen und kehrt als schwerreicher Mann nach Entenhausen zurück:

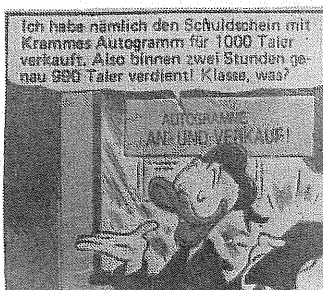


Fall 6
Zu Weihnachten wird Donald von seinen Neffen mit einem Kamel beschenkt. Zufälligerweise erfährt eine Filmgesellschaft davon und Donald vermietet das Tier gegen teures Geld für Fernsehaufnahmen:



TGDD 9, S. 64

Fall 7
Donald soll für Dagobert von einem Filmschauspieler Geld eintreiben. Tick, Trick und Track bringen ihn jedoch auf die Idee, den Schuldschein mit der Unterschrift des Schauspielers gegen gutes Geld zu verkaufen:



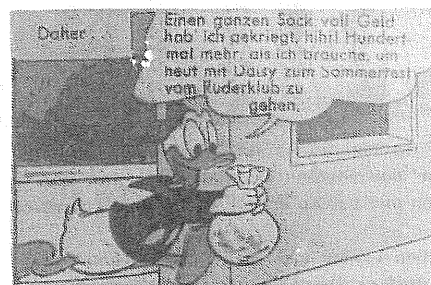
MM 45/77, S. 10

Fall 8
Nachdem er Zeuge eines Handtaschenraubs geworden ist, verfolgt Donald den Gangster und kann ihn nach kurzer Verfolgungsjagd stellen. Selbstverständlich erhält er von der Polizei eine Belohnung:



MM 2/67, S. 15

Fall 9
Durch verworrene Umstände lockt Donald ein Rudel Delphine in ein Aquarium, in dem Delphinshows dargeboten werden. Die Bilanz: ein Sack voll Geld.

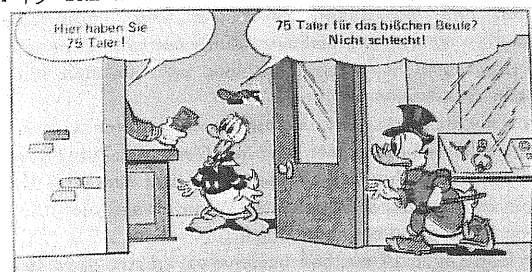


TGDD 25, S. 54

Fall 10
Donald beteiligt sich an einem Preisausschreiben und erhält prompt den ersten Preis: eine fünfstellige Summe:



Fall 11
Die Panzerknacker wollen mit einem Ziegelstein die Schaufensterscheibe eines Juwelierladens zertrümmern, treffen jedoch aus Versehen den zufällig vorbeieilenden Donald. Als Dank für sein Dazwischentreten bekommt Donald vom Juwelier eine Entschädigung in Höhe von 75 Talern:



LT 25, S. 145

Fall 12
Donalds Neffen bringen einen scheinbar herrenlosen Hund nach Hause mit. Nach einigem Hin und Her kann der Findelhund seinem rechtmäßigen Besitzer überbracht werden. Donald kassiert 1 000 Taler Belohnung:



Beilage 1961

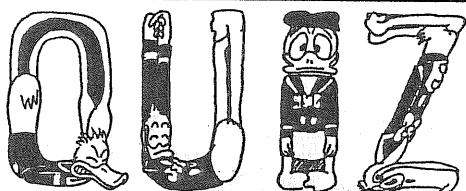
Die Moral von der Geschicht': Donald kann seine Existenz mit Hilfe von arbeitslosem Einkommen sichern. Ohne einer geregelten Arbeit nachzugehen schöpft er aus dem Vollen, sei es durch Erbschaften, Lotteriegewinne, Schmerzensgelder, Funderlöhne, Mieteinnahmen, gute Ideen oder gefundene Schätze. Oft ist im rechten Moment ein Straftäter zur Stelle, für dessen Ergreifung eine Belohnung kassiert werden kann.

Dorfmann und Mattelart nehmen ausführlich zu diesem Themenkomplex Stellung. Wir wollen uns einige ihrer kritischen Thesen vor Augen halten:

- "Die Enten bewegen sich in einer Welt des magischen Überflusses,... In dieser luxuriösen und verschwenderischen Welt gibt es keine Existenzprobleme." [3]
- "Der Abbau des Goldes erfolgt mühelos, ohne Arbeit, ohne Schweiß." [4]
- Der Einkommensprozeß im Duck-Universum ist magisch: "Alle Gegenstände kommen mit Fallschirmen, werden aus Zylindern gezaubert, werden als Geschenke auf den niemals endenden Geburtstagsparties überreicht, vermehren sich wie Pilze." [5]

Ernst Horst
Gangolf Seitz

Das donaldische



Der Herr, der diesmal zu erraten ist, wuchs im Entenhausener Westend als Sohn des Studienrats für Geschichte und Französisch Franz Freudenreich und seiner Frau Freya, einer Gewerbeoberlehrerin, auf.

In seinem Leben erwies sich das *nomen* leider nicht als *omen*. Der Vater wollte, daß er die akademische Karriere machen sollte, die ihm versagt geblieben war. Jener hatte frühzeitig die Erforschung seines geliebten Mittelalters mit der Beamtenlaufbahn vertauschen müssen, um Frau und Kind ernähren zu können. Entsprechend verlief die Erziehung des Sohns. Zu seinem fünften Geburtstag bekam der statt des ersehnten Fußballs eine Laute. Der Musikunterricht nahm allerdings ein jähes Ende, als er dem Lehrer das Instrument über den Kopf schlug.

Wegen einer Vier in Religion bekam er einmal dreißig Tage Hausarrest. Am vierundzwanzigsten Tag lauerte er dem Religionslehrer in der Dämmerung auf und schlug ihn mit einem Weihrauchfaß k.o.. Man verdächtigte ihn zwar, konnte ihm aber nichts nachweisen. Seine Noten wurden daraufhin aber besser. In Sport hatte er sowieso immer einen Einser.

So streng die väterliche Erziehung auch war, geschlagen wurde er nur, wenn er etwas wirklich Unverzeihliches tat, z.B. die Kreuzzüge in der falschen Reihenfolge auf sagte. Trotzdem hielt er es mit dreizehn nicht mehr zu Hause aus, lief davon und fuhr zur See. Vier Jahre arbeitete er auf einem Kohlefrachter, bis er es nach einer Auseinandersetzung mit dem Bootsmann für besser hielt, nach Entenhausen zurückzukehren. Er wurde Preisboxer. Zunächst lebte er im Männerwohnheim im Rübergäßchen, verdiente aber bald so viel, daß er sich einen Wohnwagen kaufen konnte.

Wie es so oft vorkommt, suchte (und fand) er in der Frau die Mutter. Anstelle seines Vaters, der an Gürtelrose litt, begleitete er jene zum Sommerball ihrer Schule und lernte dort eine ihrer Kolleginnen kennen, die er bald darauf heiratete. Wenn er sie auch oft prügelte, die Ehe war anfangs nicht unglücklich.

Die beiden zogen in ein bescheidenes einstöckiges Holzhaus in einem Wohngebiet, das vor allem bei kinderreichen (oft unvollständigen) Familien beliebt war. Häufig ärgerte er sich über das laute Spiel der Buben und Mädchen. Er arbeitete viel im Garten, hackte Holz und im Winter schaufelte er den Schnee weg.

Seine Frau, die wohl doch nicht die rechte Erfüllung fand, entwickelte im Laufe der Zeit ein Interesse für Spiritismus. Nach langen, vergeblichen Mühen gelang es ihr, Kontakt mit General Wasserhuhn aus dem dreißigjährigen Krieg aufzunehmen. Gerade wollte sie die Stimme aus dem Jenseits auf Tonband aufnehmen, da wurde das Unterfangen durch einen tragischen Zufall vereitelt. Alle weiteren Versuche blieben erfolglos. Bald darauf vergiftete sie sich mit einer Flasche Domestos.

Der Rest der Geschichte ist schnell erzählt. Es gab eine polizeiliche Untersuchung, er schlug dem Stenographen am Untersuchungsgericht drei Zähne aus und kam wegen Körperverletzung ins Zuchthaus von Quackelheim, wo er heute noch einsitzt.

Gefragt ist nach seinem *Vornamen*, den er nicht zufällig mit einem König von Burgund gemeinsam hat.

- "Der Anspruch auf Eigentum entspringt dem Genius des Finders oder ... dem mit der Suche verbundenen Leiden." [6] Die ständigen Unglücksfälle und Schwierigkeiten, die erst überwunden werden müssen, um dann letzten Endes die "Belohnung" zu empfangen, sind das vermittelnde Zwischenstück zwischen dem jeweiligen Akteur und dem Reichtum. "Der Prozeß des akkumulierenden Unglücks symbolisiert Arbeit, ohne eigentliche Arbeit zu sein. Es handelt sich um eine passive, erlittene Form der Mühsal, nicht um eine kreative, produktive und aktive." [7]

Fußnoten:

- 1 Drechsel, W.U./Funhoff, J./Hoffmann, M.: Massenzeichnenware. Die gesellschaftliche und ideologische Funktion der Comics, Frankfurt a.M. 1975, S. 53
- 2 Dorfmann, A./Mattelart, A.: Walt Disneys "Dritte Welt". Massenkommunikation und Kolonialismus bei Micky Maus und Donald Duck, Berlin 1977, S. 84
- 3 Ebenda, S. 101
- 4 Ebenda, S. 84f
- 5 Ebenda, S. 85f
- 6 Ebenda, S. 87
- 7 Ebenda, S. 106

Wer an der Verlosung eines wertvollen Dokugs teilnehmen möchte, schreibe seine Lösung auf einer ausreichend frankierten Postkarte an Gangolf Seitz, Raßweg 15a, 3551 Lahntal. Der Gewinner wird wie immer in einem ungewöhnlichen und unanfechtbaren Verfahren ermittelt und im nächsten DD bekanntgegeben.

Auflösung vom letzten Quiz (DD58) :

Erstmals gingen zu einem Quiz mehr falsche (6) als richtige (3) Lösungen ein, ein Hinweis auf die doch recht verzwickte Fragestellung. Keiner der Teilnehmer bezweifelte, daß es sich um einen Entenhausener Bürgermeister handelte, aber um welchen? War's Papenfuß, war's Ehrenspeck, war es gar PaTrick Bahners, wie Frank mutmaßte? Namen sind Schall und Rauch, auch Cornwall Mushmore hat in HD 50 darauf hingewiesen, daß selbst der Entenhausener Bürgermeister seinen Namen öfters wechselte. Daher mußte interessieren, wer denn eigentlich hinter dem Bürgermeisterschwein, auch Schweinebürgermeister, steckte. Unser Quiz verriet es: kein anderer als Franz Ferkel, dessen Karriere hier erstmals von der Schülerzeit bis zu seinem jähen Ableben nachgezeichnet wurde. Ferkel, der uns erstmals in WDC 136 begegnet, tritt uns späterhin immer wieder in der Rolle des Bürgermeisters entgegen, etwa in Uß 43. Vergleiche dazu auch Bahrens' wie immer gründliche Arbeit über den Entenhausener Bürgermeister in HD 43.

Die richtigste Lösung kam dieses Mal von Ondrak Christian aus Wien. Er erhält das berühmte Gemälde "Donald Duck" von Gottfried Helnwein.



AAH, LESERBRIEFE! ES IST
EIN HOCHGENUSS, WIE EIN SEE-
HUND HINEINZUSPRINGEN...

DIE
REDUKTORIN

Leserbriefe etc.

Der Donaldist
Leserbriefreduktion
z. H. Elke Imberger
Olshausenstr. 24

2300 Kiel



Erklärung der Leserbrief-Reduktion in eigener Sache

1. Die Red. bittet nochmals darum, alle Leserbriefe mit der Schreibmaschine zu schreiben, dabei den Zeilenabstand "1" zu wählen und nicht mehr als 50 Anschläge pro Zeile zu tippen.
2. Die Red. veröffentlicht nur Leserbriefe mit donaldistischem Bezug.
3. Die Red. behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

ZUM LÖFFELHEIMERBRIEF IM DD 58

Gary Gearloose, Hamburg

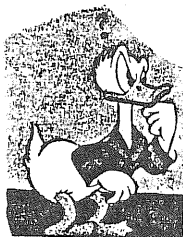
27.1.1987

... Übrigens fand ich das Theater um den Löffelheimer-Brief im letzten DD reichlich Übertrieben. Das "Despektierlichste" daran war vermutlich L.s Behauptung, HvS sei "analphasisch gestört". Das dürften aber nach meiner Schätzung über 90% aller Bundesbürger sein (vgl. die Ergebnisse der Bundestagswahl) - also, was soll's!

MARCUS WELLER

Milchstraße 7 4443 Schüttorf WEST GERMANY

Letzter DD war relativ gut, Liesers "Don. Diskurs" gefiel mir gut, als Unverschämtheit ist es zu werten, daß ominöse Kräfte die Veröffentlichung verhindern zugunsten einer allg. Anti-Lieser-Stimmung. Unterdrückt lieber Anzeigen wie die des COMIC-SHOPS in Csnabrück. Das die Carl-Barks-Library in Holland erschienen ist, weiß jeder. O.k. Und jeder einigermaßen gewitzte Donaldist kommt daran. Zudem ist der COMIC-Shop nicht zivil in seinen Preisen. Wie sollte er auch? Das sind KOMMERZIALISTEN!



Frank Fabian

29.12.86

Dann noch etwas zu den Seiten 38/39: [Lieser d.Red.] Wenn solche Artikel kommen, sollen sie ruhig auch veröffentlicht werden - die Donaldisten werden schon selber wissen, was sie davon zu halten haben. Richtig finde ich allerdings die Verkleinerung, denn mehrere Seiten damit anzufüllen, ist wirklich nicht notwendig.

Hans v. Storch

27.12.86

Die Lieserschen Texte (DD 57, S. 39/40) sind recht anstrengend zu lesen, gerade wegen deren Einheit von Form und Inhalt, aber sie enthalten doch immer wieder interessante Details - z.B. den ökonomischen Zweck des anagen induzierten Hagels. Meine Anerkennung.

Geri Gürlüs

2.1.87

Karaj samideanoj!

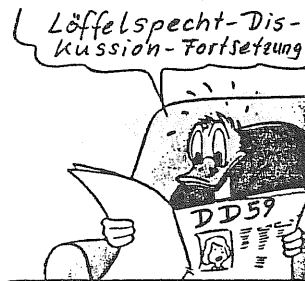
Da ich den Donaldisten aus Prinzip immer von der ersten bis zur letzten Seite studiere (By the way: täusche ich mich, oder entdecke ich auf dem Bild von Schwede beim Geldweitwurf (S. 5) tatsächlich eine Erektion ("exalted hightail", um mit Barks zu sprechen)? Vorbildlicher donaldistischer Eifer. Endlich ein Donaldist, der sich rei nostrae mit Seele und Leib hingibt.), ist mir natürlich auch Löffelheimer's antistorchistische Polemik auf S. 38f. nicht entgangen, die zwar im wesentlichen nur die alten -durchaus begründeten!- Argumente aus der Donaldistischen Utopie aufwärmt und somit nicht weiter erwähnenswert wäre - befände sich da nicht diese "Anmerkung des Ducktoriums" am Schluss.

Grundsätzlich bin ich der Meinung, dass der DD Beiträge jeder Art unkommentiert abdrucken sollte - es sei denn, um objektive Fehler zu berichtigen oder Leserfragen zu beantworten. Falls irgendein Reduktionsmitglied etwas anmerken zu müssen glaubt, so steht ihm frei, dies in Form eines Leserbriefs in der nächsten Ausgabe zu tun. (So ist übrigens auch Storch im HD immer verfahren. Vorbildlich, der Mann.) Gestört hat mich auch, dass die Reduktion erwog, den Löffelheimer'schen Artikel gar nicht zu drucken, und zwar nicht aufgrund mangelnder donaldistischer Qualität, sondern wegen der "despektierlichen Passagen"! Das kann nicht unwidersprochen bleiben.

Einmal gehören persönliche Attacken seit alters sozusagen zum "Guten Ton" des donaldistischen Disputts (wenn sie auch, wie ich gern zugeben will, normalerweise mit mehr Humor & weniger Aggressivität als bei Löffelheimer geritten werden), und ich glaube, man wird mir zustimmen, wenn ich die Behauptung aufstelle, dass ohne dieselben einiges von der spezifischen Würze des Donaldismus nicht vorhanden wäre.

Zweitens: Storch wird schon wissen, was er von den Löffelheimer'schen Anwürfen zu halten hat. Ich halte die DD-Leserschaft eigentlich für kritisch genug, dass Rufmordkampagnen kein Erfolg beschieden sein sollte. Oder befürchtet das Ducktorium etwa einen "Fall Dutschke"?

Kurzum: wenn Löffelheimer sich bei den donaldistischen Massen unbeliebt machen will, so ist das sein Bier. Für weit bedenklicher halte ich den Versuch der Ducktoren, sich als Oberzensoren der D.O.N.A.L.D. zu etablieren. Sollte sich diese Tendenz fortsetzen, werde ich mein Abo kündigen und mein Gegenblatt "Hamburger Barksist" auf den Markt werfen. Ja, dann gibts Heulen & Zähneklappen!



Manfred Härtel, Weiterstadt-Gräfenhausen 27.12.1986

Zu Herrn Löffelspechts Machwerk (wer austeilt, muß auch einstecken ...) aus DD 58 muß ich einfach Stellung nehmen [...]. Was hat Löffelspecht denn bloß gegen die "Dates (...) spillmannscher Prägung"? Wenn es ihn nicht interessiert, dann soll er es doch unterlassen, dieses zu lesen. Klaus Spillmann hat völlig uneigennützig einen Haufen Arbeit nicht zuletzt auch in den fantastischen Karteikasten-Index und in zahlreiche Sammelalben gesteckt und hat es einfach nicht verdient, ständig deswegen (!!!) von Löffelspecht kritisiert zu werden.

Eine gewisse, mir unverständliche, Abneigung scheint Löffelspecht gegen den Begriff "Stella Anatium" zu verspüren. Insbesondere scheint er nur widerlegen zu wollen, daß ein solcher Planet existiert, ohne jemals eine Definition dieses Begriffes zu bringen oder auch nur auf eine bisher gelehrte Definition dieses Begriffes einzugehen. Leider scheint die ganze Diskussion daran zu scheitern, daß dieser Begriff bisher nicht in ausreichender Strenge präzisiert wurde [...]. Ich selbst benutze diesen Begriff für den Planeten, auf dem Herr Duck lebt, sozusagen als "Arbeitstitel", solange nicht definitiv geklärt ist, wo dieser Planet liegt. [...] So sehr einige sehr einleuchtende Argumente für die Theorie des Paralleluniversums bzw. des postatomaren Entenhausen sprechen, endgültig entschieden ist dieser Disput meines Erachtens (noch) nicht. Meines Erachtens spricht einiges dafür, daß Stella Anatium sich in einem Paralleluniversum befindet, in dem auch andere physikalische Gesetze gelten. Das schließt Übriges nicht aus, daß dort die von Horst bewiesene atomare Katastrophe stattgefunden hat. Um analog zum Vorgehen bei der Definition des Begriffes "Stella Anatium" eine unabhängig von der eigenen Einstellung zu akzeptierende Bezeichnung für das Universum, in dem sich Stella Anatium befindet, zu prägen, schlage ich vor, dieses Universum als "Anatidisches Universum" zu bezeichnen. Es ist dann nachzuweisen, ob dieses Universum mit dem unsrigen identisch ist. Nach meiner Auffassung ist dies nicht der Fall [...].

Meines Erachtens hat Löffelspecht Übriges durchaus recht mit seinen Einwänden gegen Storchs Ansicht, der 2. Hauptsatz der Thermodynamik würde in jenem Universum, in dem Stella Anatium liegt, nicht gelten. Ein viel schlagkräftigeres Argument für eine anders geartete Physik sind die Gravitationsgesetze des Anatidischen Universums. Die Umlaufbahnen von Himmelskörpern wie Goldmond oder Traumstern sowie die bereits in einem weiteren von mir verfaßten Leserbrief [...] mitgeteilte Existenz einrädriger Kraftfahrzeuge spricht dafür, daß gewisse Zustände, die in unserem Universum als labiles Gleichgewicht bezeichnet werden müßten, im Anatidischen Universum stabil sind, ein Aspekt, der im Artikel von Jordan in DD 56 zwar angesprochen, aber nicht in dem meiner Meinung nach angemessenem Maße gewürdigt wurde.

PaTrick Bahnners, Bonn, Silvester 1986 [...]

Der DD ist eine Zeitschrift mit vielen Gesichtern. [...] Freilich ist der DD auch und vor allem ein wissenschaftliches Magazin. Als wissenschaftlich versteht offenbar auch J.L. seinen unter dem Stichwort "Don. Diskurs" den Herausgebern angebotenen Beitrag. Nun gibt es einige in der "scientific community" gleich welcher Wissenschaft akzeptierte formale Prinzipien, die abseits aller inhaltlichen Kontroversen den Forscher verpflichten und ggf. auch Kriterien dafür liefern, ob etwa ein bestimmter Aufsatz in ein wissenschaftliches Magazin gehört oder nicht.

1. ist da die äußere Form. Man darf von einem Wissenschaftler schon in seinem eigenen Interesse erwarten, daß er ein Verständnis seiner Gedanken nicht durch unbefriedigende äußerliche Aufbereitung unnötig erschwert. Eben dies tut L. durch sein schon sprichwörtlich "lieserliches" Layout.

2. die namentlich von Karl R. Popper geforderte Trennung von Entstehungszusammenhang (context of discovery) und Begründungs-

zusammenhang (context of justification) bei der Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Aussagen. Konkret: Ob eine These von einem Buchhalter, einem Landarzt, einem ernsthaften Kemiker oder einem Meteorologen geäußert wird, ist für ihre Geltung völlig ohne Belang - es geht einzig um die Argumente, mit denen sie begründet wird. [...]

wer das "argumentum ad personam" so überspannt wie L. mit seinen stereotypisierten Entgleisungen à la "Ergüsse (Ejakulationen!)", die auch den unter der Gürtellinie treffen, der keine so hohe Taille hat wie Donald Duck im Boxring, erweckt nur den Anschein, dadurch eine inhaltliche Blöße bedecken zu wollen.

Dies allein wiegt schon schwer genug, doch da ist auch noch

3. der diskursiv-prozessuale Charakter von Wissenschaft überhaupt: Jede wissenschaftliche Aussage steht im Austausch der Forscher prinzipiell zur Disposition! Einer solchen Auffassung diametral entgegen steht die Kennzeichnung einer konkurrierenden Ansicht als einer "Irrlehre", wie L. sie vornimmt (p.12 seines Aufsatzes). Irrlehren kann es nur von der Warte dessen geben, der sich im Besitz der "Reinen Lehre", m.a.W. in der Wahrheit weiß. L. überführt sich hier des vormodernen Wissenschaftsverständnisses, dessen er von Storch bezichtigt.

Da L.'s Abhandlung fundamentalen Prinzipien wissenschaftlicher Tätigkeit zuwiderläuft, hätte sie in dieser Form nicht in einem wissenschaftlichen Magazin veröffentlicht werden sollen.

Nun zu den "wissenschaftlichen Anteilen", die die Ducktoren schließlich doch bewogen, ihr Plazet für den Abdruck zu erteilen:

- Die von L. brüsk verneinte Frage, ob Carl Barks' Wiedergabe der Entenhausener Wirklichkeit als fotorealistisch aufzufassen sei, wäre tatsächlich der Diskussion wert. Inwieweit spiegeln etwa Änderungen im Barkschen Zeichenstil Veränderungen in der tatsächlichen körperlichen Erscheinung der Ducks? Freilich scheint mir einzig die Annahme größter Verlässlichkeit der Barkschen Berichterstattung auch im Optischen die ausreichende Basis für intersubjektive Überprüfbarkeit wissenschaftlicher Behauptungen zu sein, permanente Differenzierung zwischen "künstlerischem" und "reporterlichem" Anteil würde doch nur zu nicht nachvollziehbaren Spekulationen führen! I.d.Se. erscheint mir die Annahme fotorealistischer Genauigkeit der Barkschen Berichte als Postulat donaldistischer Wissenschaft. Für die L. so am Herzen liegende Frage der Wolkenbildung ist dieses Grundsatzproblem ohnehin irrelevant: Man darf es den Übermittlern aus Entenhausen schon zutrauen, daß sie Barks ein zutreffendes Bild der Wolkenbildung vermitteln - Barks' eigene Kenntnisse über Wolkenbildung haben damit nichts zu tun, auch vermag ich nicht zu erkennen, worin der besondere künstlerische Wert einer von der unsrigen abweichenden Gestaltung der Wolkenbildung liegen sollte.

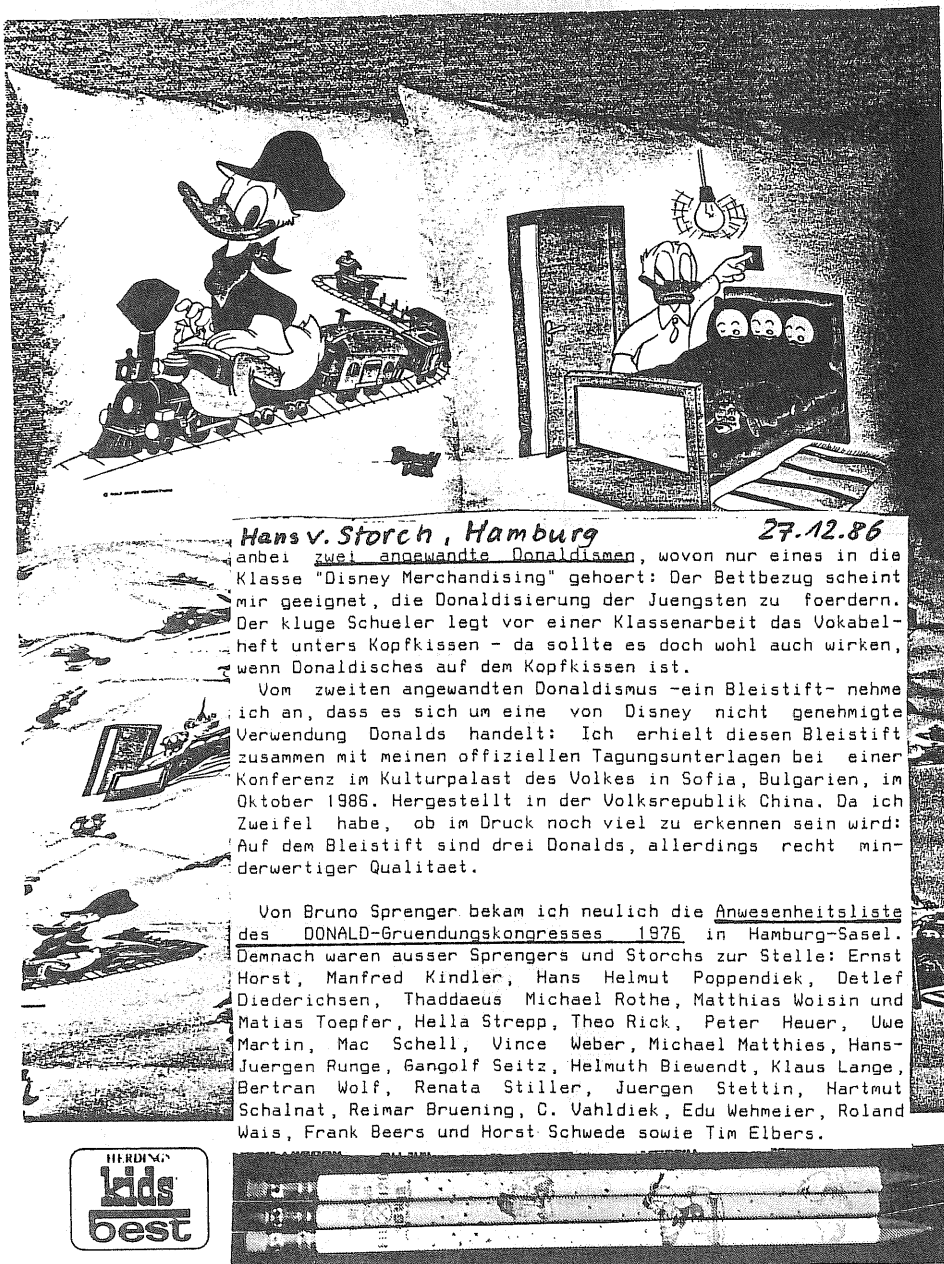
- [...] Eigentümlich dagegen L.'s Vorschlag eines Vergleichs "historischer Abläufe in unserer und der Entenhausener Überlieferung", davon ausgehend, daß der "Fliegende Holländer" "lt. R.Wagner längst Erlösung fand": Richard Wagner erscheint L. offenbar als glaubwürdiger historischer Zeuge, vielleicht gar glaubwürdiger als Barks, der ja "mit etwas Papier und einigen Stiften" (vgl. dagegen schon die Größe des durchschnittlichen Wagner-Orchesters!) "das aus Entenhausen Übermittelte in aller künstlerischen Freiheit" nachgestaltet.

- L.'s Ausführungen über die ökonomischen Zwecke von anagen erzeugtem Hagel sind inhaltlich plausibel, verzichten leider jedoch nicht auf die übliche Diffamierung des Kontrahenten.

- Der Vergleich zwischen den Fähigkeiten D.Ducks und denen "irdischer" Regenmacher wäre sicherlich eine eigene Untersuchung wert.

- L. unterstellt von Storch, zuzugeben, daß der 2. Hauptsatz der Thermodynamik fast immer auch auf "stella anatium" gelte. Eine interessante Auffassung von Naturgesetzen, die L. hier vertritt: Ein Gesetz gilt dann, wenn es fast immer gilt. [...]

- L.'s Einwände gegen von Storchs Beispiele sind in Teilen bedenkenswert, gerade in ihren bedenkenswerten Teilen aber schon früher Gegenstand des internationalen Diskurses gewesen (cf. Hänsel, HD 14, p.21; Berglund, HD 32, pp.19sq.). L.'s Arbeit enthält also durchaus "wissenschaftliche Anteile". Freilich hätten diese nur die Veröffentlichung einer überarbeiteten Fassung des Artikels rechtfertigen können. Auch ist er in der vorliegenden Form nicht mehr ganz aktuell, hat doch Jordan mit seinem vielbeachteten Referat über den Goldmond auf dem scheinwerfererleuchteten Kölner Kongress (DD 56, pp.11sq.) der "stella-anatium"-Theorie eine neue Säule errichtet. Bei Durchsicht der längst vom Schleier des Vergessens bedeckten MACOCO-Specials stieß ich kürzlich auf den 3. Teil von L.'s "Donaldistischer Utopie", der mir wegen der Konsequenz der Gedankenführung und vor allem wegen des Materialreichtums es zu verdienen scheint, einem breiteren Publikum zur Diskussion gestellt zu werden. Die Veröffentlichung (ggf. einer überarbeiteten Fassung) des in MS July und Sept. 83 abgedruckten Artikels wäre vielleicht einen Gedanken wert.



Hans v. Storch, Hamburg

27.12.86

anbei zwei angewandte Donaldismen, wovon nur eines in die Klasse "Disney Merchandising" gehoert: Der Bettbezug scheint mir geeignet, die Donaldisierung der Juengsten zu foerdern. Der kluge Schueler legt vor einer Klassenarbeit das Vokabelheft unters Kopfkissen - da sollte es doch wohl auch wirken, wenn Donaldisches auf dem Kopfkissen ist.

Vom zweiten angewandten Donaldismus -ein Bleistift- nehme ich an, dass es sich um eine von Disney nicht genehmigte Verwendung Donalds handelt: Ich erhielt diesen Bleistift zusammen mit meinen offiziellen Tagungsunterlagen bei einer Konferenz im Kulturpalast des Volkes in Sofia, Bulgarien, im Oktober 1986. Hergestellt in der Volksrepublik China. Da ich Zweifel habe, ob im Druck noch viel zu erkennen sein wird: Auf dem Bleistift sind drei Donalds, allerdings recht minderwertiger Qualitaet.

Von Bruno Sprenger bekam ich neulich die Anwesenheitsliste des DONALD-Gruendungskongresses 1976 in Hamburg-Sasel. Demnach waren ausser Sprengers und Storchs zur Stelle: Ernst Horst, Manfred Kindler, Hans Helmut Poppendiek, Detlef Diederichsen, Thaddaeus Michael Rothe, Matthias Woisin und Matias Toepfer, Hella Strepp, Theo Rick, Peter Heuer, Uwe Martin, Mac Schell, Vince Weber, Michael Matthias, Hans-Juergen Runge, Gangolf Seitz, Helmuth Biewendt, Klaus Lange, Bertran Wolf, Renata Stiller, Juergen Stettin, Hartmut Schalnat, Reimar Bruening, C. Vahldiek, Edu Wehmeier, Roland Wais, Frank Beers und Horst Schwede sowie Tim Elbers.



Storch überwintert auf Straßenlaterne

- sollte Storch zum Überwintern keinen Flaggenmast gefunden haben? fragt Gangolf S.

Jagerloisl, Waghäusel

21. 1987

Was ist eigentlich aus dem DD geworden?...Man findet im DD grundsätzlich nur noch:

- Vergötterung eines gewissen Stefan Bucher jun.
- Abfallkorb für Zeichnungen eines Herrn "Tommi"
- Meinungsforum von Gary Gearloose
- Pornoheft einiger sexbesessener Donaldisten

Nur vereinzelt gute Beiträge sind da zu finden, wie z.B.:

- Weihnachtsgabe
- Interview mit Erika Fuchs
- "Das Bild v. der Exekutiven im Donald Universum" (Lob an W. Weisserpel)

Zu der Bemerkung "Pornoheft für sexbesessene Donaldisten" möchte ich noch bemerken:

Wer interessiert denn schon ein gewisser Duck-Vibrator mit "ekstatisch kreisenden Bewegungen" (mich). Nicht daß ich prüde wäre, ich hab nichts gegen Sex im DD, nur könnte man ihn nicht vielleicht auf 2-3 Seiten beschränken, und sonst nichts Verstecktes und Heimliches. Hierfür sollte ein eigener Reduktör gewählt werden, der sexhungrig und donaldistisch sein müßte, nur wen? ... ein gewisser schlapper Pflaumensack aus dem Bayernlande /würde/ den Donaldismus in dieser Sache voll und ganz abdecken, doch sexmäßig bringt er's wohl nicht mehr so sehr. ... Meines Erachtens würden sich Personen wie Horst Schwede od. Frank Beers ganz exzellent für diese Rolle eignen. Patrick Bahners steht zwar noch in - 43 -

Marcus Weller, Schüttorf

Betr.: Letzter "DD" Nr. 58

Immer wenn ich mir das Impressum des DD betrachte, vermisse ich den Wechsel der Redakteure, wie es ja bei Einführung des DD geplant war. Warum eigentlich? Kann mir einer der Herren/Damen Redakteure darauf Antwort geben?

Zum Jungdonaldismus etwas:

Es freut mich, wenn ich sehe, was der Jungdonaldist innerhalb der D.O.N.A.L.D. leistet, wie z.B. Hajo Mönnighoff (VdFF) mit den nach MifUMis-Art gemachten Duc.Pub., oder auch Stefan Bucher, der weltbekannte Gründer der R.O.N.A.L:D. Die Arbeit des FF fruchtet scheint's.

Und: Macht doch Gulbranson zum Ehrenmitglied (So, Ernst, jetzt kannst Du Pistole wieder einstecken). ER gefällt mir wg. seines guten Zeichensstils.

Last, but not least: Ab DD Nr. 60 starten ich und mein Fotograf die Serie "Michael Weller" - 05923/3810 über den don. Adel & Prominenz. Ich war schon immer, ähem, ein donald. Trüffelschwein (deshwegen bin ich auch in der CARL).

»Am Tisch des Wendekanzlers sitzt der Gartenzwerg, natürlich im Bündnis mit Mickymaus.«

Oskar Lafontaine, 43, saarländischer Ministerpräsident



19-jähriger Frische, doch wage ich an seiner Erfahrungheit in diesem Bereich zu zweifeln. Od.im Sinne der Gleichberechtigung gar die liebe reizende Martina Gerhardt, bzw. Elke Imberger. Unter Umständen vielleicht auch Enta Gerstner, wer weiß? Was zu Überdenken wäre, ist ein Team weiblich/männlich, das die Sache sicher am besten meistern könnte. Abschließend darf ich euch sagen, wie sehr ich mich jetzt schon auf die brennenden Diskussionen im DD zwischen Moralisten(Seitz, Bahners?) und modernen, aufgeschlossenen Donaldisten/Donaldistinnen (Schwede, Beers, Gerhardt, Imberger) freue.

Uli Uhy, Sulzbach-Rosenberg **10.1.1987**

Nochmal zu meinem Vorschlag, zwecks besserer Reproduktionsqualität die Library komplett anzuschaffen: Freut mich, daß Christian Ondrak in DD 58 Beifall zollt. Sonst noch jemand? Allerdings möchte ich zur Befruchtung der Diskussion erwähnen, daß das Set mitnichten (bzw. mitneffen) DM 300.- kostet. Bei Bear Mountain Enterprises/USA gibt es die komplette Library zum Spottpreis von 800 \$ incl. Porto. Das macht nach gegenwärtigem Kurs ca. 1540.-, also nur 154.- Taler pro Set oder 5,10 pro Mitglied. Bei aller Bescheidenheit: Ich finde meinen Vorschlag gut.

Veneranda soror in donaldismo,
zum letzten DD (58) ein paar Anmerkungen.
Wie eigentlich bisher bei allen DDs, ist das End-
ergebnis positiv ausgefallen. Was jedoch negativ
auffiel, war diesmal die Unterrepräsentation von
Artikeln der donald. Forschung und parallel dazu
die magna quantitas der Beiträge über sekundäre
Phänomene wie z. B. Floyd Gottfredson oder Zwischen-
zeremonien. Nun ja, vielleicht wird's das nächste
Mal etwas ausgewogener.

Der präsidentische Brief an das Ministerium: gut,
nur weiter so! Der donald. Aspekt trat zwar etwas
in den Hintergrund, aber Kleinvieh macht schließ-
lich auch Mist. Kleine Anregung: falls Derartiges
wieder gemacht werden soll, könnte man auch mal bei
den diversen Kultusministerien anknüpfen, zwecks
Donaldisierung des Unterrichts und der Schule über-
haupt. Von eventuellen Folgen werd' ich zwar in mei-
nen noch verbleibenden 1 1/2 Jahren kaum etwas mit-
kriegern, aber interessieren würde mich vor allem die
Antwort des Stuttgarter MV-Ministeriums schon...

Weiters zum Vorschlag Christian Ondraks bezüglich

"Library": ich wäre bereit, 10 Taler zu opfern.

Allerdings sollte der Vorschlag mit den Kopien dann
auch wirklich in die Tat umgesetzt werden, und zwar
etwas besser organisiert als der BafDoKuG, von dem
ich schon seit ewigen Zeiten nichts mehr gehört habe.

KANN DENN NIEMAND HELFEN?

Suche immer noch:
fast alle MM vor 1957
TGDD 22, 23, 24, 27, 29, 30-33, 36, 39.

Biete diverse MM '57-65
im Tausch, evtl. auch
holl. DD-Alben, Taler.

Joachim F. Baumhauer
Liebrechtstr. 12 0511/
3000 Hannover 81 8312 06



- W I C H T I G -

Wiener Neudonaldist sucht noch
viele Nummern des "HD"
(1-2, 4-6, 10-30, 32-33, 35, 43.)

Angebote bitte an:

Christian Ondrak
Hadikgasse 170/1/12
A-1140 Wien

Wer die obigen Nummern doppelt
oder dreifach hat, soll ein Herz
für mich haben. Gegenleistungen
werden entsprechend ausfallen.

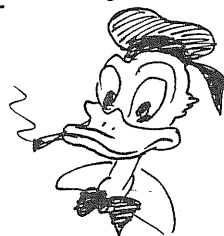
Christian Ondrak, Wien
Brief vom 15.12.86 (Auszug)

Von Dorit Kinkel habe ich er-
fahren, was in den nächsten
TGDD und BGDD kommt:

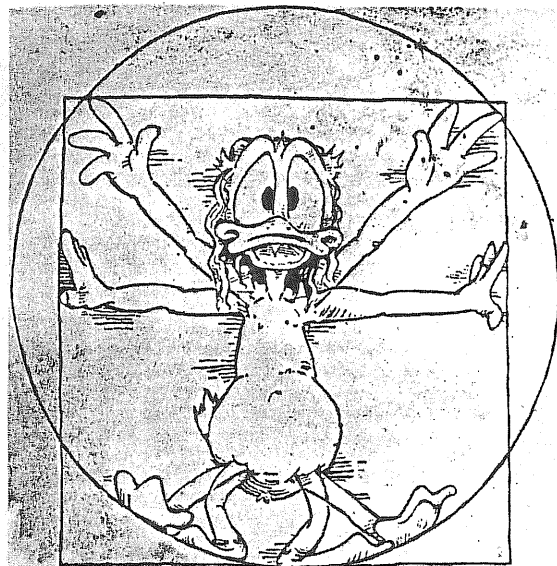
TGDD 90: US 5 The Secret of
Atlantis
WDC 133, 185, 208

BGDD 11: FC 495 The Horsera-
dish Story, WDC 257
Filmfreuden, US 31
Two-Way Luck, US 46
The Lemonade Fling

Herzlich gewünscht von
Manfred
Deix
&
Donald
Klagenfurt,
5.12.86



"Ich stelle gegenwärtig eine Bibliografie zusammen, in der alle Veröffent-
lichungen über Carl Barks in Zeitungen, Zeitschriften etc enthalten sein
sollen. Diese Übersicht wird in die letzte Kassette der CARL BARKS LIBRARY
eingearbeitet. Wir haben bereits genügend Informationen über Barks-Beiträ-
ge aus den Fanzines "Carl Barks & Co"; "NAFS(k)"; "Donaldisten" sowie
"Der Hamburger Donaldist" und dessen Nachfolgemagazin. Was wir noch
benötigen sind Artikel über Carl Barks, die in überregionalen oder lokalen
Zeitungen und Zeitschriften erschienen sind. Wir wollen mit der Biblio-
grafie - so gut es geht - die gesamte Spanne aller Veröffentlichungen zum
Thema Barks erfassen. Jede nur erdenkliche Hilfe ist willkommen. Bitte
schreibt an: Dana Gabbard, 2629 Portland St. 311, Los Angeles, CA 90007,
USA oder schickt Photokopien von Artikeln und Beiträgen zum Thema Barks
an Klaus Spillmann, Finkenstr.10, 4803 Steinhagen, der die Unterlagen dann
an mich weiterleitet. Im voraus schon vielen Dank!" - 44 -



ÜBERALL IST ENTENHAUSEN:
Unter diesem Motto steht eine Aus-
stellung im Nassauischen Kunstverein
in Wiesbaden (Wilhelmstraße 15), die
am kommenden Sonntag (7.) um 11
Uhr von Helmut Heissenbüttel eröff-
net wird. Mit Witz und Ironie soll
gezeigt werden, daß die Familie Duck
längst aus den Comics geschlüpft ist
und unseren Alltag erobert hat. In
einer kompletten Wohnung wurden
2000 Produkte der Disney-Kultur zu-

sammengestellt, eine „Dokumentation“ belegt, welchen Einfluß die Be-
wohner Entenhausens auf die moderne
Kunst haben. Organisiert wurde
die Präsentation der Comic-Helden
und ihrer Lebensformen von Absol-
venten der Kunsthochschule Braun-
schweig, die in der Gruppe „Inter-
Duck“ vier Jahre lang dem Donald-
und Micky-Phänomen nachgespürt
haben. Die Ausstellung ist bis zum
18. Januar zu sehen. (rf)



einges. v. Boem. v. Hundtstein

einges. von
Michael Lotter,
Villach
Donald von
Manfred Deix

Manfred Härtel, Weiterstadt-Gräfenhausen 22.12.1986

In WDC 515 ist die von Barks gezeichnete Gyro-Gear-loose-Geschichte "mighty but miserable" aus dem Jahre 1961 zu finden (s. MM 7/62). Diese Geschichte offenbart jedoch bei genauerem Hinschauen eine Merkwürdigkeit: Die Panzerknacker haben hier Menschenohren!!

Zwar ist es so, daß sich die verschiedenen Disney-Zeichner nie ganz einig wurden, ob die Panzerknacker nun Menschenohren oder Hundeohren haben (vgl. B. v. Hunoltstein in SH 16). Es scheint so zu sein, daß neuere Produktionen eher zu Menschenohren tendieren, aber mir war vorher keine andere Geschichte von Barks aufgefallen, in der Menschenohren verwendet wurden. [Jedoch:] In Geschichten aus den "Uncle Scrooge"-Heften 28, 33, 38, 39 und 41 fand ich auch Menschenohren. Es sieht so aus, als hätte Barks von etwa 1959 bis 1963 die Menschenohren verwendet, danach wieder Hundeohren. Eine Merkwürdigkeit ergibt sich aber doch: Die Geschichte aus US 7 "Die Sieben Städte von Cibola" von 1954 fällt aus dem Rahmen: Auch dort haben die Panzerknacker Menschenohren - in US 8 "Die Kohldampfinsel" wieder Hundeohren - seltsam, seltsam.

DIE OHREN DER PANZERKNACKER - ANMERKUNG DER RED.

Elke Imberger, Kiel

Wenn man die in der BRD veröffentlichten Panzerknacker - Geschichten betrachtet, stellt man fest, daß es neben der von Manfred genannten Story "Mighty but miserable" ("Die künstliche Kraftquelle", GG 1184) mehrere Berichte aus Entenhausen gibt, in denen die Panzerknacker Menschenohren haben (Chr.Par. 9/1958, GG 1095, GDFF 1161, US 33, WDC 252, US 37, US 38, US 39, US 41, US 42, US 51). In den anderen Geschichten tragen die Panzerknacker meistens Hundeohren, es existieren aber auch Berichte, in denen die Panzerknacker teils Hunde-, teils Menschenohren haben (US 7, US 23, US 28, US 31, WDC 291, US 58). Da fragt man sich natürlich, woran das liegt. Es wäre möglich, daß einige Panzerknacker eben Hundeohren tragen, die anderen Menschenohren. Das kann jedoch nicht der Fall sein:



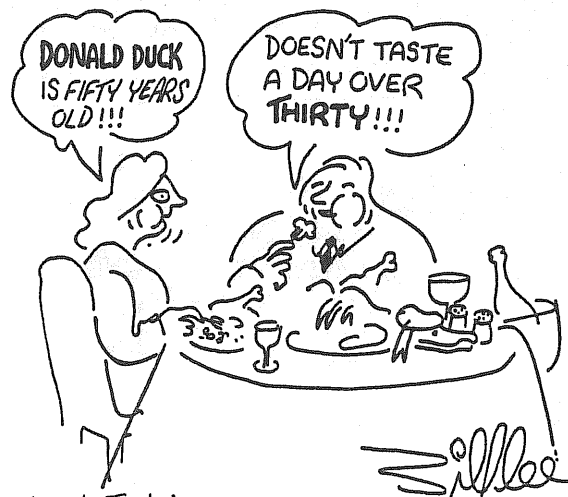
Dieses Bild aus "Die Riesenroboter" (US 58) zeigt einen Panzerknacker, der sich gerade anschickt, Prof. Eierkopf auszuschielen. Wie seine Kumpane hat der Panzerknacker Hundeohren.



Derselbe Panzerknacker trägt indes auf dem Bild, das ihn nach vollbrachter böser Tat im Roboterkopf sitzend zeigt, Menschenohren! Das gleiche Phänomen trifft man in "Der Spuk von Gumpensund" (US 23) an: Auf S. 14, p. 4 (ich zitiere aus der Ausgabe TGDD 47) hat Panzerknacker 176-176 Hundeohren wie alle anderen Panzerknacker in dieser Geschichte, auf S. 18, p. 3 trägt er Menschenohren. Daraus schließe ich:

Panzerknackerohren mutieren!

Auch den Mutationsvorgang hat uns Barks überliefert:



Frank Fabian:

eine - meiner Meinung nach skandalöse - Karikatur die sich in PENTHOUSE (US) Nr 9/1986 fand. Es ist doch stark zu überlegen, ob hier nicht der Donald, Sicherheitsdienst 90 eingeschaltet werden sollte!

Auf diesem Bild aus "Die Perlen der Kuku Maru" (US 37) mutiert gerade das Hundeohr des links in der Tonne sitzenden Panzerknackers, indem es sich nach oben hin verlängert. Die anderen beiden haben bereits Menschenohren.

Die Gründe für diese Mutation sind allerdings nicht direkt überliefert, aber erschließbar.

Überblickt man die Panzerknacker-Geschichten chronologisch, so zeigt sich, daß es mehrere Phasen gibt, in denen die Ohren mutieren.

1. Mutationsphase: 1954

Während die Panzerknacker vor 1954 Hundeohren haben, tragen sie in "Die sieben Städte von Cibola" (US 7, Sept. 1954) teils Hundeohren (MM 11/80, S. 34, p. 3 der Panzerknacker links), meist aber Menschenohren. Ich meine, daß die Mutation auf Strahleneinfluß zurückzuführen ist. Aus einem Bericht von 1952 ("Die Intelligenzstrahlen" WDC 141) wissen wir ja, daß zu jener Zeit in Entenhausen mit Strahlen experimentiert wird. Vermutlich sind auch die Panzerknacker irgendwelchen Strahlen ausgesetzt gewesen. Für meine These spricht auch die Tatsache, daß die Panzerknacker schon in "Die Kohldampfinsel" (US 8) vom Dez. 1954 wieder Hundeohren haben: Die Versteinerungsstrahlen dürften die Hundeform der Ohren hervorgerufen haben. Der storchartige Professor, der die Strahlen erfand, besitzt ja gleichfalls die für Vogelwesen des Entensterns völlig atypischen Hundeohren!

2. Mutationsphase: Sept. - Dez. 1958

In dieser Phase haben drei Panzerknacker Menschenohren: Nr. 176-176 aus "Der Spuk von Gumpensund" (US 23 Sept. 1958, s.o.) und die beiden Panzerknacker aus "Weihnachten in Entenhausen" (Chr.Par. 9/Dez. 1958), während alle anderen Panzerknacker zur gleichen Zeit Hundeohren tragen ("Verlorenes Mondgold" US 24, Dez. 1958; "Die Gipfelstürmer des Piz Perdü" VinD 1025, Aug. 1959).

3. Mutationsphase: Dez. 1959 - Apr. 1960

In dieser Phase besitzen die Panzerknacker vornehmlich Menschenohren. In "Hans Hackebeil" (US 28, Dez. 1959) sind - bis auf einen hundeohrigen Panzerknacker (MM 30/74, S. 36, p. 6) alle Panzerknackerohren zu menschlicher Form mutiert. In "Geistermusik" (GG 1095, Apr. 1960) besitzen die Panzerknacker nur Menschenohren.

4. Mutationsphase: Sept. 1960 - Aug. 1964

In "Das große Tauschgeschäft" (US 31, Sept. 1960) sind einige Panzerknackerohren kurzfristig wieder zu Hundeohren mutiert, während die anderen menschlich geformt sind. Die Menschenohren setzen sich aber durch, in allen Geschichten dieser vierjährigen Phase tragen die Panzerknacker Menschenohren ("Retter in der Not" GDFF 1161 Feb. 1961; "Geschlumpfte Millionen" US 33 Mai 1961; "Der Meisterdetektiv" WDC 252 Sept. 1961; "Die künstliche Kraftquelle" GG 1184; "Die Perlen der Kuku Maru" US 37 März 1962; "Glück und Glas" US 38 Juni 1962; "Der Kugeltank" US 39 Sept. 1962; "Die Spitzen der Gesellschaft" US 41 März 1963; "Die Panzerknacker gehen auf den Leim" US 42 Mai 1963; "Grüner Salat" US 51 Aug. 1964).

Da in dieser Zeit in Entenhausen viel mit Strahlen und künstlichen Kraftquellen herumexperimentiert wird (Siehe GG1184, WDC 278, US 33), verwundert die



Strahlenopfer

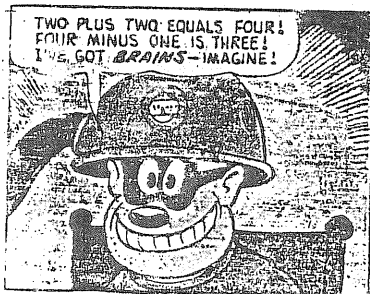
lange Dauer dieser Menschenohrenphase nicht. Auch andere Entenhausener werden zu jener Zeit Opfer der Verstrahlung wie der entenartige Polizist in der Abbildung oben (US 38).

5. Mutationsphase: ab Dez. 1964

Die intensiven Strahlungen führen schließlich dazu, daß die Panzerknackerohren wieder Hundeform bekommen.



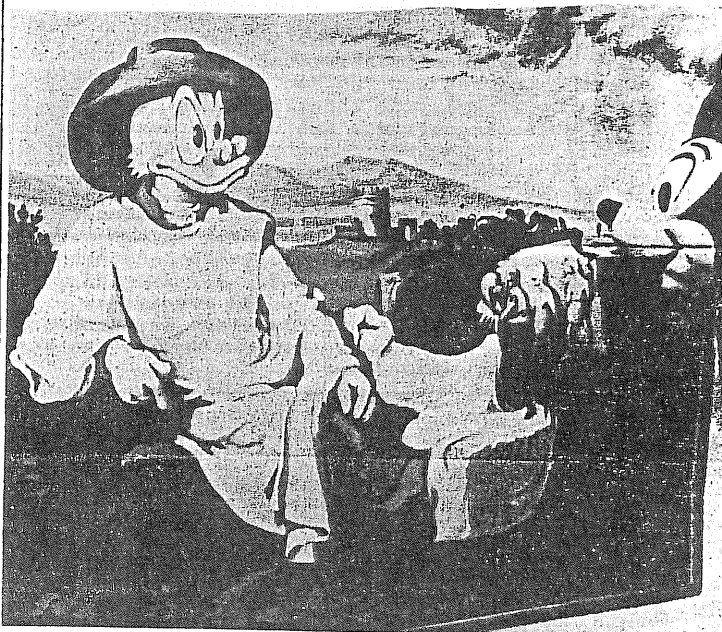
Panzerknacker 176-167 braucht etwas länger zur Mutation, seine Kollegen haben schon wie der Funker im Dezember 1964 ("Die Quelle nie versiegenden Vergnügens WDC 291) Hundeohren. Und dabei bleibt's.



← GG1184
"Mighty, but miserable"



aus: taz v. 21.10.86
einges. v. G. Gearloose



aus einem Artikel über die Duckornenta in Wiesbaden (Darmstädter Echo v. 11.12.86, einges. v. H. Härtel)

KN

Sonnabend, 6. Dezember 1986 — Nr. 284

Wissenschaft

3

← Die KN (Kieler Nachrichten) haben den Donaldismus als Wissenschaft akzeptiert und brachten diesen Artikel in ihrer WISSENSCHAFTSBEILAGE!

Ritter Donald und die Minne

Die (nicht ganz ernst zu nehmende) Interpretation einer Lübecker Germanistin

Ein seltenen Gastdozenten erlebte vor einigen Tagen die Kieler Universität: Elke Imberger, eine der wenigen Donaldistinnen in der Bundesrepublik, klärte in geflügelten Worten über das „Sexualverhalten in Entenhausen“ auf. Und die Studenten kamen in Strömen — selbst um halb acht Uhr abends.

Sie wissen nicht, was Donaldisten sind? Nein, keine Quak-Quak-Salber, sondern eine Gattung Gelehrter, die sich der Erforschung der Familie Duck und ihrer Lebenswelt verschrieben haben. Imberger brütet bereits seit Jahren über diese Schöpfungen eines anderen Universums. Die D.O.N.A.L.D. (Deutsche Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lauteren Donaldismus) verlieh der 28-jährigen für ihre Verdienste dann auch den akademischen Grad M.A. (lat. magna anas = Großente). Nebenbei donaldiert, pardon: promoviert die aus Lübeck stammende Germanistin gerade an der Kieler Uni.

Zu den wichtigsten Aufgaben der D.O.N.A.L.D. — „eine Art Goethe-Gesellschaft“ (Imberger) — gehört der Kampf gegen die Vulgardonaldisten. Das sind Frevler, die Donaldhefte nach Gebrauch auf den Müll werfen, Marmeladenflecke in die Hefte machen und glauben, Donaldgeschichten wären reine Erfindung,“ entrüstete sich die Dozentin. Die Ducks entstammten keineswegs der Phantasie eines Walt

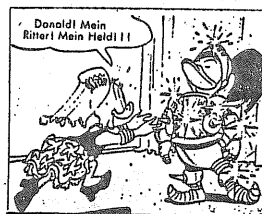
Disney. So existiere ein Jugendbildnis von Donald, das die natürliche Erzeugung der Familienmitglieder beweist — es zeigt ein Ei. Doch offenbar, so Imberger, sieht der Enten-Clan die Fortpflanzung als schandbar an. Nach der Exklusionstheorie werden Nachwuchs produzierende Familienmitglieder verstoßen. Um die unschuldigen Kinder, meist Drillings, kümmern sich dann Tanten und Onkel. Diese Erscheinung nennen die Donaldisten „Veronkelung“. Die Tanten würden in der akademischen Nomenklatur schlicht ignoriert, klagte Imberger. Wie jede Wissenschaft wird offensichtlich auch der Donaldismus von Männern geprägt.

Sexualität gibt es also auch auf stalla anatum, dem Entenstern. Wie hält es Donald damit? Nach der Schilderung kurzer Episoden mit Fräulein von Schwan und einer unbekannten Schönen, die dem Helden einen schmatzenden Schnabelfuß aufdrückt, kam Imberger zu ihrer eigentlichen These des Abends: „Ich will nachweisen, daß die Beziehung zwischen Donald und Daisy Duck dem Minnedienst entspricht, wie wir ihn aus der hochmittelalterlichen Literatur kennen.“

Wie die altvorderen Rittersleut verkläre auch Donald in seinen Tagträumen die Dame seines Herzens, berichtete Imberger. Wie ein neuzeitlicher Reimar von Hagenau

dichte er: „Komm, holder Lenz, und gieße/ das Füllhorn deiner Lust/ auf diese Blumenwiese/ dem Dichter in die Brust./ Komm, goldne Frühlingssonne/ mit deinem sanften Scheine/ und fülle mir die Wonne/ die schlotternden Gebirge.“ Donald, so Imberger, bemühe sich auch um die sittlichen Tugenden jener Epoche. Sein reines Gemüt, so wie es Parzival besitze, dokumentiere er durch einen Matrosenanzug; aufopfernd sammelte er Spenden für das Elendsviertel Kummersdorf; mühsam eifere er der Selbstbeherrschung seines adligen Vorfahren Sir Donnerbold Duck nach.

Das Ziel seines Handelns sei stets die Eroberung Daisys. Aber der Lohn für den Minnedienst finde niemals seine psychische und physische Erfüllung. Daher könne vermutet werden, so Imberger, daß sich das Verhältnis zwischen Donald und Daisy nach dem Vorbild des Hohen Minnesanges gestalte. Dabei komme es beim Mann „mehr auf die ethische Läuterung an als auf die Befriedigung sexueller Wünsche“. Da Daisys als ledige und ebenfalls aktive Schöne („Liebste Luckydickerchen...“) aber nicht in das Muster der Hohen Minne passe, tendiert die schleswig-holsteinische Donaldistin eher zur Einordnung in den frühhöfischen Minnedienst. Diese Form beruhe



auf Gegenseitigkeit von Mann und Frau.

So ganz problemlos sei diese Interpretation allerdings auch nicht, schränkte die Dozentin abschließend ein. Im Gegensatz zur frühhöfischen Minne gebe es in den Quellen nicht die leiseste Andeutung einer körperlichen Erfüllung zwischen Daisy und Donald. Imberger: „Wir müssen also feststellen: Da läuft nichts“. Bleibt für die beiden zu hoffen, daß sich dieses prosaische Ergebnis einmal als „Ente“ erweisen wird.

MANFRED GOTHSCHE

P.S.: Der Vortrag von Elke Imberger gehört zur Reihe „Die etwas andere Wissenschaft“, die vom Allgemeinen Studentenausschuß der Uni Kiel organisiert wird. Für Anfang Februar haben sich zwei weitere, nicht ganz ernst zu nehmende Dozenten angesagt. Sie wollen über „Vampire und andere Menschen-sauger“ sowie über „Das Ungeheuer von Loch Ness“ berichten.

24. OKT. 1986

PERSONEN & POINTEN

Micky Maus, Donald Duck und die anderen allzumenschlichen Tiere aus der Werkstatt Walt Disneys werden künftig auch chinesisch sprechen beziehungsweise quaken. Der stellvertretende Vorsitzende des Disney-Konzerns, Michael Eisner, teilte gestern mit, Micky, Donald und die anderen dürften in den kommenden zwei Jahren jeden Sonntag eine halbe Stunde lang zur besten Sendezeit des chinesischen Fernsehens über die Bildschirme toben.

aus: Chiemgau-Zeitung
einges. v. B.v. Hunoltstein

Universitätsvortrag bringt's ans Licht:

Wochenblatt

Entenhausen dreht sich doch!

ROTHERBAUM (GH). Neueste Erkenntnisse auf dem Gebiet der anatidischen Grundlagenforschung vermittelte am vergangenen Mittwoch Dr. Hans von Storch im Rahmen der Vorlesungsreihe »Phantastische Wissenschaft« der Öffentlichkeit. Bis zum letzten Platz war der Hörsaal M im Hauptgebäude der Universität Hamburg besetzt, als er seinen mit Spannung erwarteten Vortrag hielt. Sein Thema: Das Klima in Entenhausen.

Jenes Planeten, auf dem so schillernde Persönlichkeiten zu Hause sind wie der geniale Erfinder Daniel Däsenreiter, der Lebenskünstler Donald Duck und der schwerreiche Geizkragen Onkel Dagobert, dessen aus allen Nähten plat-

zender Geldspeicher stets von der kriminellen Vereinigung der Panzerknacker AG bedroht ist.

Dr. Gabriele Peters vom Institut für Hydrobiologie und Fischereiwirtschaft, die die Vorlesungen »Phantastische Wissenschaft« koordiniert, führte ihren Gastredner kurz ein: »Dr. Hans von Storch heißt wirklich so, von Hause aus ist er Mathematiker. Zur Zeit lehrt er als Privatdozent am Max-Planck-Institut für Meteorologie.

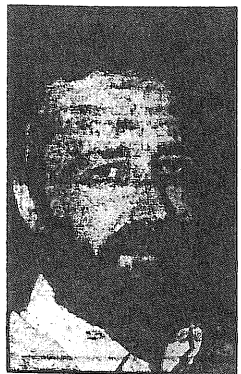
Obwohl von Entenhausen nur eher zufällige Beobachtungen und Berichte vorliegen (veröffentlicht in reichbebilderten Wochen- und Monatschriften), läßt sich mit absoluter Sicherheit nachweisen, daß sich Entenhausen um die eigene Achse dreht. Die bei der Erde aber wirbelig organi-

sierten Wolkenformationen treten dort als gigantische Wolkenbänder von weit über 1000 Kilometer Länge auf. Ein Mysterium, dessen Ursache und Bedeutung für die Planeten bislang noch unerforscht ist. Genauso ungeklärt ist das Fehlen sämtlicher Edelgase sowie der Zerfallsprodukte des Urans, während alle anderen bekannten Elemente nachgewiesen werden konnten.

Welche physikalischen Gesetze gelten in Entenhausen? Eine bange Frage, dessen Beantwortung sich Dr. Hans von Storch mit besonderer Hingabe verschrieben hat. »Wie auf der Erde gilt auch in Entenhausen: Ohne Kräfteinwirkung - keine Bewegung«, erklärte er und fuhr fort: »Auch das Prinzip der Massenerhaltung ist gültig. Ist ein Gegen-

stand plötzlich irgendwo, wo er vorher nicht war, dann befand er sich zuvor an einem Ort, wo er jetzt nicht mehr ist.« Eine erstaunliche Entdeckung, die zu denken gibt.

Mit einer besonders provokanten These schloß der Wissenschaftler seinen interessanten Vortrag: Möglicherweise ist Kummersdorf (siehe unter anderem den jüngst in Neuauflage erschienenen Titel »Weihnachten in K.«) ein Berührungspunkt unserer beiden Welten. Das Vorhandensein außergewöhnlich vieler Humanoide spricht dafür. Dr. Hans von Storch wird weiter forschen und gegebenenfalls mit neuen, gesicherten Erkenntnissen aufwarten. Einen Vortrag zum Sexualleben der Entenhausener ist für das nächste Semester jedenfalls schon so gut wie zugesagt.



Eines wollte Dr. Hans von Storch noch klarstellen; keiner der Zuhörer sollte durch die Existenz der Entenhausener etwas auf den absonderlichen Gedanken verfallen, daß Figuren wie Mickey Maus oder Pluto ebenfalls Realitäten seien, nur weil sie in irgendwelchen Heftchen publiziert werden.
Foto: Hörmann

GESUCHT!

Das 'Celestial Arts' Luxusband:

"SCROOGE MCDUCK - HIS LIFE & TIMES"
(mit oder ohne Lithografi)

- und das 'Another Rainbow' Ölgemaldebund:

"THE FINE ART OF WALT DISNEY'S DONALD DUCK"

Kannst D U mich diese verkaufen? Schreib da sofort an:



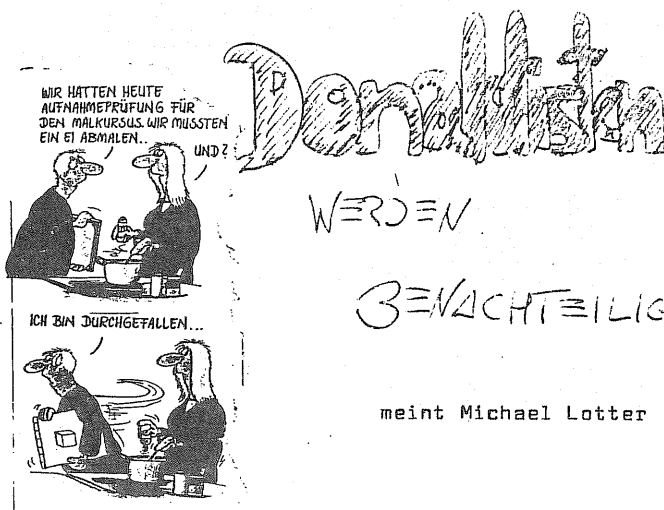
LARS GJERTVEIT
N-4692 RYSSTAD
NORWEGEN
(Mdd)



Bruno Diepen, Bremen den 14.1.87 (auszugsweise)

Vielen Dank für die Zusendung der Detail-Sonderhefte. Von der Druckqualität bin ich sehr angetan, auch wenn das Papier etwas transparent ist. Dummerweise ist mir ein ärgerlicher Fehler unterlaufen. Auf Seite 43 fehlen einige Quellenangaben:

- 71) FC 386 - OPG III
- 72) WDC 52
- 73) WDC 111 (Die vertauschten Briefe)
- 74) FC 282 - THE PIXILATED PARROT
- 78) US 15 - THE SECOND-RICHEST DUCK



Chiengau-Zeitung - 3.11.1986 Boemund schickte es



Ein billiger Spaß mit Kürbis-Gespentern

München (mm) - Kürbis-Gespenter zaubern auch heute noch in Kinderaugen einen besonderen Respekt vor den unheimlichen Kugeln. Bis in den Spätherbst hinein werden die Super-Früchte geerntet, die sich so gut zum Aushöhlen eig-

nen. Mit einer Kerze im Inneren und auf einen Stecken gespießt, der von einem Bettuch umhüllt ist, verschaffen sich junge Gespenter-Macher mit dem Kürbis noch immer ein billiges Herbstvergnügen.

Foto: delpress

Zum 85. Geburtstag Walt Disneys

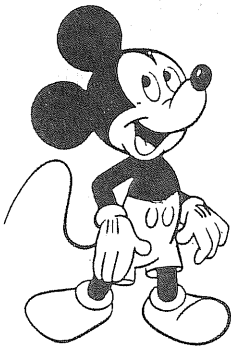
Es begann in der Garage

mic entwickelte sich parallel zur Entwicklung des Films. Und er mündete schließlich in den reißenden Strom der jungen Cinematographie ein. An der Mündung saß mit seinem großen Zeichentalent, seiner Erfindungsgabe, aber auch mit seinem Gespür für den Markt und viel Sinn für Betriebswirtschaft Walt Disney.

Bald kam die Wandlung

Seine Figuren waren nämlich, aufgebaut aus der harmonisierenden Rundlichkeit von Oval und Kreis, buchstäblich wie geschaffen für den im Zuge der Revolutionierung des Films (Tonfilms) gerade entstehenden Zeichentrickfilm. Walt Disney wurde der Vater und Großvater des Zeichentrickfilms. Schon 1926 trat die Mickey Mouse, seine erste Schöpfung, ihren Triumphzug durch die Welt an. Donald Duck (1937) Goofy und viele andere folgten. Disney, der seine von Anfang an fabrikmäßig (zuerst in einer Garage) aufgezogene Produktion schnell ausbaute, fand dann mit der großen strukturellen Wirtschaftskrise der US-Wirtschaft in den 30er Jahren auch einen wachsenden ideologischen Bedarf für seine Filme. Er wurde zu einem der Großindustriellen des Hollywood-Kinos.

Waren die frühen Mickey-Mouse-Filme (z.B. der „Zauberer“ von 1926) noch wundervolle Kunstwerke an Figürlichkeit, Animation (so nennt man die Bewegungsweise von Trickfiguren) und Kolorierung (farbige Anlage der Figuren besonders aber der Hintergründe) und waren die Donald Duck-Geschichten anfangs nicht selten satirisch angelegt, so paßte Disney die Machart seiner Filme in Form und Inhalt schon bald dem herrschenden Bedarf an, der nach Marx seit je nichts anderes als der Bedarf der Herrschenden war. Die Disney-Produktionen („Schneewittchen“, 1937; „Bambi“



Disneys Maus Mickey, Symbol für den kleinen Mann, der sich mit Schalk und Mut durch den Dschungel amerikanischer Lebensweise zu schlagen weiß...



...macht später immer mehr der rasonierenden Passivität der schnatternden Ente Donald Duck Platz.



Walt Disney, „Vater des Zeichentrickfilms“ (1901–1966)

1941: „Cinderella“, 1949: „Peter Pan“, 1953: „Mary Poppins“, 1964 u.v.a.) wurden zu mehr oder minder deutlichen Propagandaschinken des „american way of life“. Da wimmelt es von niedlichen, großäugigen, kindlich-reizenden oder böshäblichen, verschlagenen, immer aber oberflächlichen, klischeehaften Figuren in einer heilen Welt, die immer bedroht und immer errettet wird. Es ist die alte US-Mittelklasse-Utopie vom komfortablen idyllischen Leben jenseits aller Kriege und Wirtschaftskrisen, das alte Antidepressivum, von dem schon Heinrich Heine sprach, „womit man einlullt, wenn es greint, das Volk, den großen Lümmel“. Heutzutage bringen allerdings die für das Massenbewußtsein zuständigen internationalen Multis ganz andere Drogen in Umlauf. In einer Kinowelt der „Rambos“, „Infernos“, der „Zombies“ und diversen Horrordocs wirken die Disney-Filme wie humanistische Seifenoperen, wie gut gemeinter Kitsch, Motto: „Wie gemütlich war doch früher die Verlogenheit!“ (Seufz!)

Nicht nur Märchen und Schabernack

Der aktuelle Zeichentrickfilm, insbesondere für Kinder, kommt heute zum großen Teil aus den sozialistischen Ländern und aus Skandinavien. Die Massenproduktion kommt nach wie vor aus den USA und Japan. Daß man mit dem Zeichentrickfilm nicht nur Märchen erzählen oder Schabernack treiben kann, sondern durchaus sehr ernste Anliegen künstlerisch befördern, beweist dieser Tage der Film „Wenn der Wind weht“ von Raymond Briggs, der sich gerade rechtzeitig zum Fest des Friedens der Atomkriegsgefahr angenommen hat. Zum Verschenken gibt's „Wenn der Wind weht“ übrigens auch. Als Comic mit dem Namen „Strahlende Zeiten“ beim Krüger Verlag.

Stefan Siegart

Donald – der Retter

D.O.N.A.L.D. – der Weg!

Deshalb am 25. Januar:

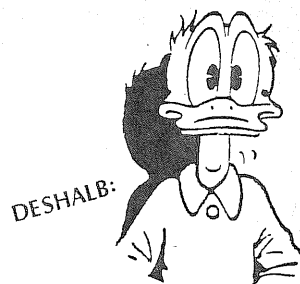


LISTE 313

DONALD DUCK

Wahlplakate zur Bundestagswahl
eingesandt von Frank Becker,
Wuppertal

WEG MIT
KOMMERZIALISMUS UND
VULGÄRDONALDISMUS



AM 25.1.1987

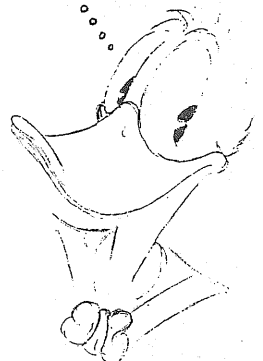
DESHALB:

DONALD DUCK

IN DEN BUNDESTAG!

LISTE 313

Was für ein
gemeiner Kerl!



eingesandt von Michael aus der DDR

oben aus der DKP-Zeitung „Unsere Zeit“ vom 6.12.86

unten aus der DDR-Wochenzeitschrift „Wochenpost“ Nr. 44 vom 31.10.86

Rabiate Mickymaus

Als der amerikanische Trickfigurenzeichner und Filmproduzent Walt Disney (1901–1966) die possierliche Gestalt der Mickymaus ins Leben rief, konnte er nicht ahnen, daß die Stupsnäsige mit den großen Ohren einmal mit dem Gesetz in Konflikt kommen würde. Um so weniger, als Micky innerhalb kurzer Zeit zum Liebling des jüngsten Kinopublikums in aller Welt avancierte. Dennoch ereignete sich vor drei Jahren ein Eklat, dessen Auswirkungen jetzt spürbar werden.

Im Sommer 1983 besichtigte Paula Makopoulos aus East Hanover (US-Staat New Jersey) mit ihrem vierjährigen Sohn Evan den Vergnügungspark Disney World in Orlando (Florida), der auf 15.000 Hektar Märchenhaftes, aber auch Attraktionen und Sensationen bietet. Wie in den anderen Disneyland-Zentren in Kalifornien und Japan erfreuen sich auch in Orlando Männer und Frauen in den Kostümen der Mäuse Micky und Minnie, des Enterichs Donald Duck, des schlappohrigen Hundes Pluto und anderer Walt-Disney-Figuren bei den jüngsten Parkbesuchern größter Beliebtheit.

ren bei den jüngsten Parkbesuchern größter Beliebtheit.

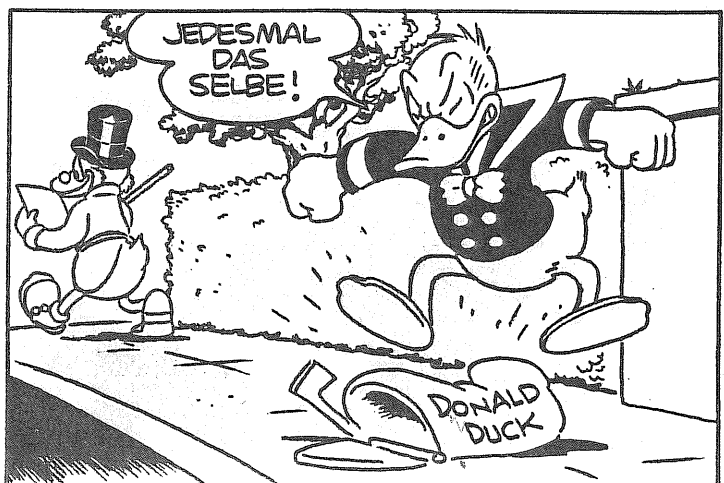
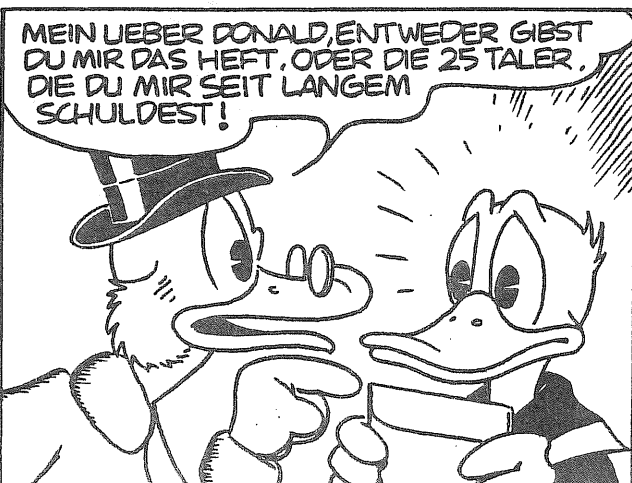
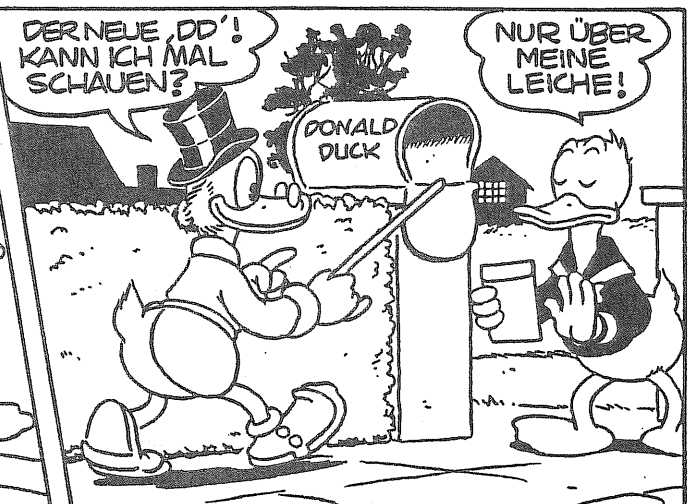
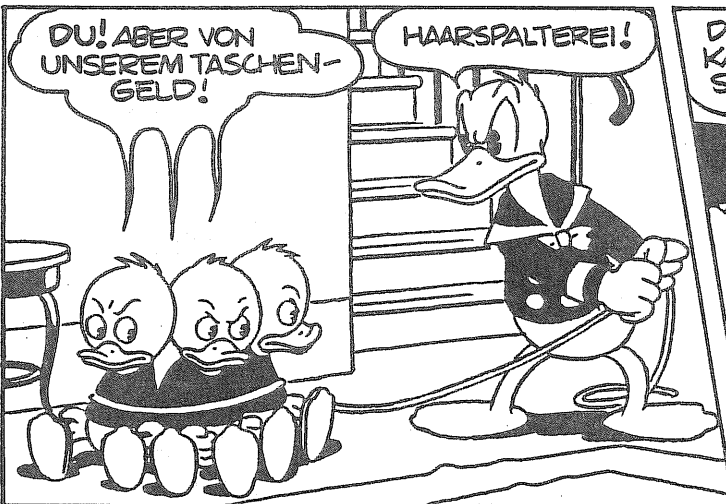
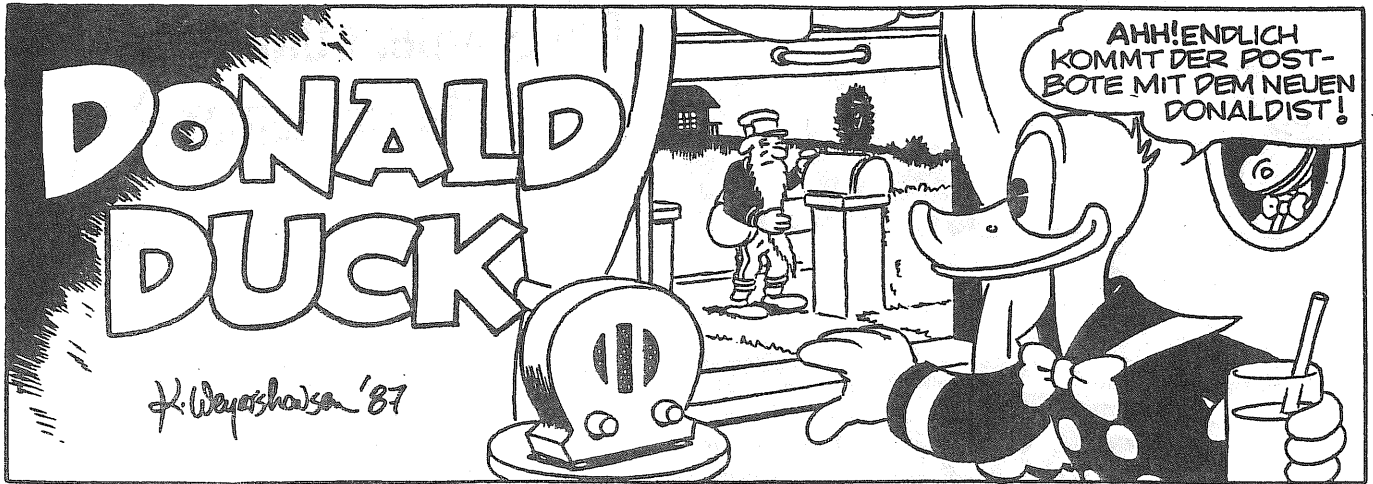
Klein Evan fand nun an den – Filmleinwand und Bildschirm entstiegene – Phantasiegestalten so viel Freude, daß er vor dem vieltürmigen Märchenschloß des Aschenputtel eine dort agierende Mickymaus fröhlich am Schwanz zog. Die Reaktion war bestürzend für Mutter und Kind: Die maskierte Gestalt packte mit einem groben Fluch den Jungen, schleuderte ihn so heftig gegen ein eisernes Geländer, daß er verletzt liegen blieb, und suchte unerkannt das Weite.

Nach langwierigen, aber ergebnislosen Streitigkeiten mit den Verantwortlichen des Vergnügungsparks ist nun Frau Makopoulos ausgerechnet anläßlich des 15. Geburtstages von Disney World in diesem Oktober vor Gericht gezogen. Sie fordert von dem ruppigen Mäusedarsteller, der nach Zeugenaussagen betrunken gewesen sein soll, Schadenersatz in Höhe von drei Millionen Dollar, und in selbiger Höhe soll auch das Disney-Unternehmen

zur Kasse gebeten werden. Ihr Anwalt begründete die Klage seiner Mandantin, das Kind habe seinerzeit eine Rückenverletzung erlitten, deren Heilung hohe Kosten verursachte. Außerdem sei eine psychologische Therapie notwendig gewesen.

Versuche der beklagten Partei, den damaligen Übergriff des angeblich unbekannten Mickymaus-Akteurs als Bagatelle abzutun, wies der Rechtsvertreter zurück. Ein Besucher habe mit einer Videokamera festgehalten, wie sich eine rasch zur Stelle gewesene Ersatz-Mickymaus ausdrücklich bei Evan und dessen Mutter für den Übergriff entschuldigte. Im Zusammenhang mit dem Rechtsstreit wurde geäußert, die Forderung von Frau Makopoulos treffe keinen Armen. Das Disneyland-Unternehmen sei dabei, allein 500 Millionen Dollar für einen neuen, Film World genannten, Vergnügungspark in Orlando zu investieren und dort außerdem ein Milliardenprojekt von 15 sogenannten wegweisenden Ferienstädten zu verwirklichen.

hape



DER CARL-COURIER

NOTAUSGABE!

CARL-MITGLIEDER IN SELBSTZEUGNISSEN UND BILDDOKUMENTEN

Unter dieser Rubrik werden in lockerer Reihenfolge die Mitglieder der CARL mit ihren Bewerbungsdokumenten vorgestellt. Gedacht ist dabei insbesondere an eine Gegenüberstellung der dargestellten Ruhemöbelnutzung der CARL-Mitglieder mit Parallelen in der Welt der Ducks. Das gelingt nicht immer.

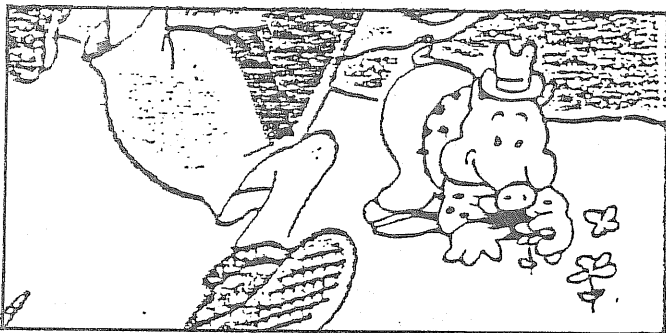
Aus aktuellem Anlaß sollen heute die Bewerbungsdarstellungen der CARL-Mitglieder Nr. 18 und 19 vorgestellt werden. Denn:

Tage der Wonne,
Kommt ihr so bald?

Welche Tage meint der Dichter? Den alljährlichen Kongreß der D.O.N.A.L.D.? Den soll Goethe gar nicht gekannt haben. Nein, es ist etwas, was fast genauso regelmäßig im Jahr sich ereignet wie der D.O.N.A.L.D.-Kongreß und sensible Gemüter in Entenhausen und bei uns auch ähnlich umzurühren vermag: der Frühling.

In einem berühmten entenhausener Sittengemälde, das unter dem verwirrenden Titel "Gute Geldanlage" veröffentlicht worden ist, sehen wir die Mitglieder des Vereins "Frohsinn" bei ekstatischer Butterblumensuche.

Und hier begegnet uns auch einer, froh sich labend am Busen der Natur. Wir holennnnnnn ihn einmal heran. Zoom:



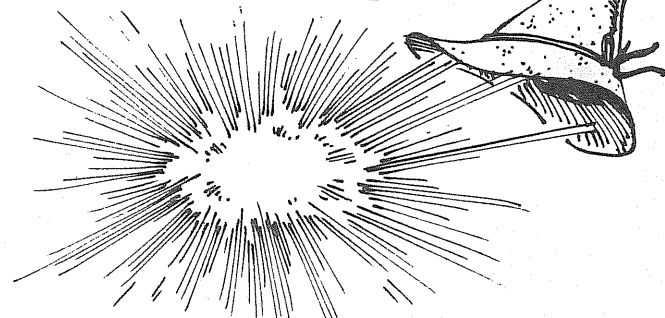
einzelner Butterblumensucher

In ihm sieht CARL-Mitglied Nr. 19, der Blumensucher Reinhard Schweizer, Alemannenstraße 13, 7801 Schallstadt-Mengen, sein Ebenbild:



erfolgreicher Blumensucher: Reinhard Schweizer

Die Sondernummer/ Ernst Horst geplatzt!



600 Leserinnen und Leser betroffen

Niemand hat es für möglich gehalten: s' Ernstl mog net. Stop the press hot er gschriem:

Stop the press!

Pfiat Euch Ernstl

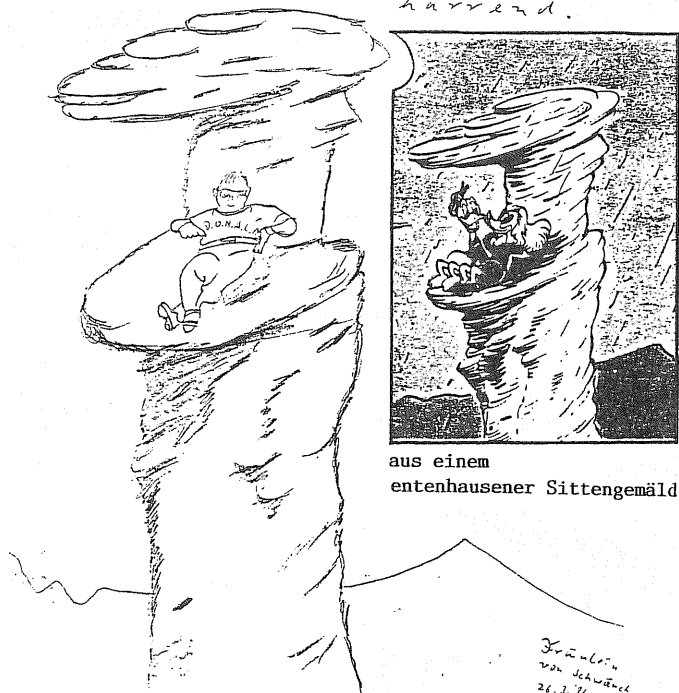
Es fehlten noch Informationen, die mit in die Sondernummer hineinmüßten. Vielleicht ein Gruppenfoto mit einem D.O.N.A.L.D.-Ehrenmitglied Gulbransson? (Sie, des is eine ssaudumme Froge! So a dumme Froge hob i scho lang nimmer ghört!)

Jedenfalls heißt es jetzt:

wieder weiter in Vorbereitung: Ernst Horst/Die Sondernummer

Die belebende Wirkung des Frühlings äußert sich bei CARL-Mitglied Nr. 18, dem variantenreichen Andreas Platthals, Hauptstraße 60, 5653 Leichlingen 2, ähnlich wie bei Donald, der bekanntlich mit Pflanzen seine Schwierigkeiten hat, in einer Weise, die mit der Darstellung der Nadelzinne schon fast mehr als nur symbolisch ausgedrückt ist. Da dieses Heft auch vor 21.00 Uhr von jugendlichen Lesern gelesen werden könnte, wollen wir dies hier nicht weiter vertiefen. Die freizügigen Darstellungen mögen genügen:

Der Bewerber auf der Nadelzinne
(Sehr gemütlich) der Zeichnerin
harrend.



aus einem
entenhausener Sittengemälde

Platthans auf der Nudelzinne

wird fortgesetzt

wieder in Vorbereitung: Ernst Horst/Die Sondernummer

Abbildungen: TGDD 20,18f

BESTELLHINWEISE...

(Preise, Bestellnummern, Adressen) ab sofort immer am Heftende. "Donald Duck - So bin ich und so bleibe ich", Ehapa Buchverlag, ISBN 3-7704-0320-7, 29,80 DM. "Donald Duck - 50 Years of Happy Frustration", Three Duck Editions (P. O. Box 287, London N.1, England), ISBN 0-9509517-0-6 (britische Standardausgabe), £ 7,95. (US-Standardausgabe \$ 14,95.) Die Luxusausgabe kostete ursprünglich \$ 85; wurde von hiesigen Comichändlern zunächst für 198,- DM angeboten; Restexemplare eher billiger.

Die Sprechblase kostet 6,80 DM + 1,- DM Porto für ein Einzelheft; Abos zu 4/6/10 Ausgaben 26/39/65,- DM (es handelt sich um eine allgemeine Comiczeitschrift). Norbert Hethke Verlag GmbH, Postfach 1170, 6917 Schönau; Postgirokonto 148 747-756 Karlsruhe.

Die amerikanischen Disney-Magazine The Barks Collector und The Duckburg Times können weiterhin bei Klaus Spillmann, Finkenstraße 10, 4803 Steinhagen, im Sammelabo bezogen werden. The Barks Collector erscheint etwa 3-4x im Jahr, regulärer Coverpreis \$ 2,50 zzgl. ca. \$ 1,- VersK., im Sammelabo nur 5,- DM incl. VersK. The Duckburg Times ist 1986 nicht erschienen. Zuletzt hatte sie einen regulären Coverpreis von \$ 1,25 zzgl. ca. \$ 1,- VersK. und kostete im Sammelabo nur 3,20 DM incl. VersK. Interessenten melden sich bitte bei Klaus Spillmann.

-Stefan Schmidt-

68 SEITEN • DIN A5 FORMAT

Comics
von Weyershausen

DRAMA
Kann ich deine Stereotype haben, wenn du tot bist? Klar!

ACTION + Stories
von Rosenthal

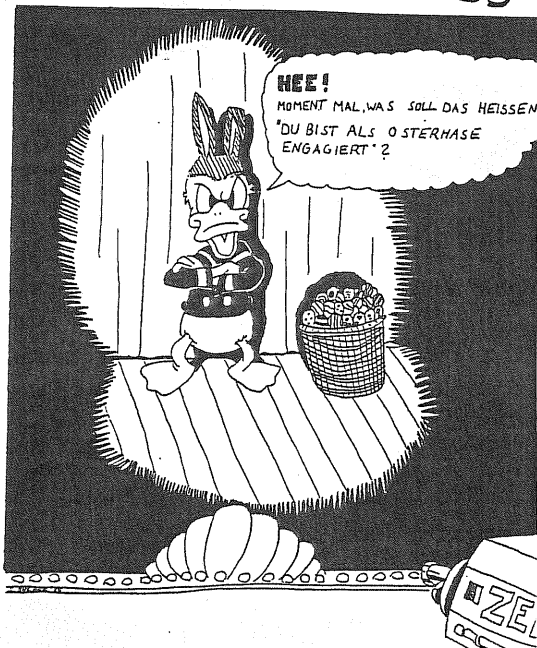
ABENTEUER
RAUS FÜR DIE MASCHINE! EXPLODIEREN!

INKPOT MAGAZIN

GEGEN BAR oder PER ZAHLKARTE BEI:
K. WEYERSHAUSEN | POSTGIROKONTO:
Am Brückenbach 17 | 4265 01-301
3340 Wolfenbüttel | HANNOVER

Ein Cover-Entwurf von Stefan Bucher

DER DONALDIST № 55

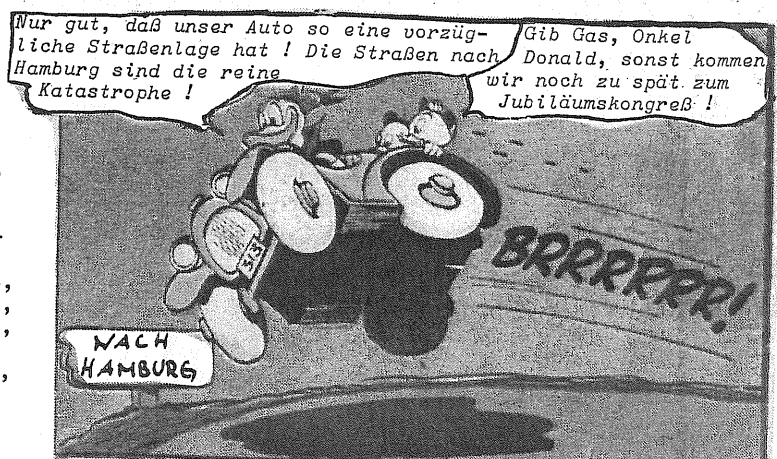


D.O.N.A.L.D. - Emblem als Aufkleber! Für Autos, Fahrräder, Schultaschen, Häusern und viele andere Zwecke des täglichen Lebens.

Mit selbstklebender Rückseite, feinste Hochglanzoberfläche, Ø 10 cm, schwarzweiß. Limitierte Auflage, Preis 1,- DM incl. Versandkosten.

Gibt's bei G. Seitz, Roßweg 45a, 3551 Lahntal. Konto 400 9243 9 der Stadtsparkasse Marburg (BLZ 533 500 07), oder in Briefmarken.

Horst Ernst, Im Postfach 34 02 02, BY-8000 München 34, (089) 4486304
Wer ist so dumm, daß er mir folgende Micky-Maus-Hefte abkauft?
1967: 3 24,26-52 mit Disney-Stempeln auf dem Titel, zus. 100,-, 1968: 1-17,19-52 dito, zus. 100,-, 1969: 1-38,40-50, komplett, aber evtl. Einzelteile von mehreren Heften, zus. 100,-, ab jetzt ungelesen und duckfrisch, bis 17/79 mit einem Stempel auf der Titelseite 1978: 7,8,16,17,18,20,22-25,27-29,32-43,45-47,50-52, zus. 35,-, 1979: 1-6,16-26,28-33,35-38,40-46,51,52, zus. 55,-, 1980 Paket 1: 1,2,4,9,11-47,49-52, zus. 70,-, 1980 Paket 2: 1,2,4,8,11-17,19-28,30-34,36-47, 52, zus. 63,-, 1981 Paket 1: 1,3-7,10-27,32-37,40-53, zus. 65,-, 1981 Paket 2: 1,3-7,11-13,15-26,34-37,42,44,45,47,48,50, zus. 45,-, 1982 Paket 1: 1-6,9-16,18-23,25-47,49,51,52, zus. 60,-, 1982 Paket 2: 3,6,9,10,12,13,15, 16,20,29-34,38,39-47, zus. 30,-, 1983 Paket 1: 1-12,14,15, zus. 15,-, 1983 Paket 2: 1-9,14,15, zus. 10,-, zusätzlich MM 1969 und 1970 fast komplett, im Lumbeck-Verfahren gebunden, rundum brutal beschnitten und am Rücken geleimt (aber schlecht). Einige Seiten sind lose, wenige fehlen ganz. Die Hefte waren aber vorher sehr gut erhalten, zus. 50,-
Betr.: Weihnachtsgrüße. Da sich 1985 fast niemand dafür bedankt hat, habe ich diesmal davon Abstand genommen. Ich hoffe aber, daß Ihr trotzdem nicht unter Hunger & Durst zu leiden hattet.



bierte zum Verkauf folgende Micky Mäuse an:()=DM

12,64(2,6), 1,17,21,24,26,36,38,47/70(2), 1,4,5, 8,12,13,19,24,29,35,40,46,48-50/71(1,5), 2,3,8-11,13,16,27,34,35,41,45,49,51,52/72(1,5), 12,13, 15,21,24-26,32,42,48/73(0,6), 13,16,18,32-35,41-44,47,48/74(0,6), 1,2,7-14,17-20,23-39,41,43,45, 50,51/75(0,6), 1,9-14,17,18,23,26-28,30,31,33-38, 42,43,49-52/76(0,6), 1,2,4-7,9,10,12,14,22,25,26, 28-30,33,35,36,39,40,43,52/77(0,6), 7-9,11-14,16, 17,19,23-25,27-29,31,33-36,38-40,42,43,45,46,50-52/78(0,5), 1-5,11,14,16-22,24,26,28,29,33,34,36, 38-50,52/79(0,5), 1,7,8,13,24,26,29,30,40,42,44-47,49,50,52/80(0,5) Delev Callies, Bergstr.57, 5040 Brühl-Heide Tel. 0 22 32 / 22 45 7



DIESE
MENSCHENMASSEN...
...WIE BEIM GOLD-
RAUSCH AM
KLONDYKE!

DONALD
LEST!